SMART CHANGE MAKERS

Nachhaltig erfolgreich

SWISS
GREEN
ECONOMY
SYMPOSIUM
2016

TRANSFORMATION
& WANDEL
Packen wir die Chancen!

Let’s write the future.

Mit emissionsfreien Alternativen für den Stadtverkehr.

Das einzigartige intelligente Schnellladesystem von ABB versorgt Elektrobusse in nur 15 Sekunden mit ausreichend Strom – ohne Investitionen in teure Oberleitungen. So reduzieren wir die Umweltbelastungen durch den öffentlichen Verkehr und bieten Städten rund um die Welt die Chance auf emissionsfreie und geräuscharme Mobilität.
abb.com/future

ABB

Herzlich willkommen!

Das Swiss Green Economy Symposium 2016 hat sich gewandelt und ist erneut gewachsen. Nach vier Jahren ist das Symposium «erwachsen» geworden: im Zentrum stehen erfolgreiche Unternehmen und smarte Changemaker als Unternehmerpersönlichkeiten, die Wandel bewirken und Innovationen aufzeigen. Sie stellen ihre Erfolgsrezepte in 28 Innovationsforen vor - allein diese grosse Zahl belegt, wieviel innovatives Potenzial die Schweiz hat.

Gleichzeitig verbindet unser Symposium diese innovativen Kräfte aber auch mit staatlichen Akteuren und NGOs. Wir bringen alle an einen Tisch, damit offene und konstruktive Diskussionen möglich und Erkenntnisse gewonnen werden können. Wir schaffen damit wichtige Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsweise. Und wir leben mit Überzeugung den Dialog und die Zusammenarbeit – denn Cleantech und eine smarte Wirtschaftsweise bringen die Schweiz in die Zukunft und machen uns alle stärker.

Wir Beiräte stehen dafür ein, dass dank technologischer und unternehmerischer Leistungen ein wertvoller, ja entscheidender Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise geleistet werden kann und wir unterstreichen mit unserem Engagement die Wichtigkeit der Vermittlung von Erkenntnissen und des gegenseitigen Austauschs. Staatliche Stellen und Verbände sind engagiert, um den Wandel zu erleichtern und zu ermöglichen. Wir sind überzeugt, dass die Inspirationen der Teilnehmer am Symposium hinausgetragen und Früchte tragen werden.

DR. SIBYL ANWANDER
Bundesamt für Umwelt, Abteilungschefin Ökonomie und Innovation
DR. MATTHIAS BÖLKE
Schneider Electric (Schweiz) AG, CEO; swisscleantech, Präsident
PROF. DR. GIAN-LUCA BONA
Empa, Direktor
PATRICK CAMELE
SV Group, CEO
VICENTE CARABIAS-HÜTTER
ZHAW, Koordinator ZHAW-Plattform Smart Cities & Regions
LUCIUS DÜRR
Schweizerischer Versicherungsverband SVV, Direktor
ANDREAS DREISIEBNER
Gartenbau A777, CEO;
Verein Solarspargenossenschaft, GL-Mitglied
DR. XAVER EDELMANN
SQS Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme, Präsident
RENAT HEUBERGER
South Pole Group, CEO
DR. ROLF HÜGLI
Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften SATW, Generalsekretär
MICHAEL KÜNZLE
Stadtpräsident Winterthur
KURT LANZ
economiesuisse, GL-Mitglied
FELIX MEIER
Pusch – Praktischer Umweltschutz, Geschäftsführer
PROF. DR. JEAN-MARC PIVETEAU
ZHAW, Rektor
DOMINIQUE REBER
Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten, Partner
MONIKA RÜHL
economiesuisse, Vorsitzende der Geschäftsleitung
BRUNO SAUTER
Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. Zürich, Amtschef
PETER SCHILLIGER
Nationalrat; Herzog Haustechnik AG, CEO
PROF. DR. DR. H.C. CHRISTOPH STÜCKELBERGER
Globethics.net, Präsident und Gründer

ÜBER DAS SGES

600
Teilnehmende

100
Speaker

28
Innovationsforen

Das Swiss Green Economy Symposium (SGES) bringt Erfolge und Chancen ans Tageslicht und ermöglicht so für die Teilnehmenden beste Innovationsprozesse. Über 600 Spitzenkräfte und Opinion Leader aus Wirtschaft, Politik/Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft geben am SGES ihre Erfahrungen weiter. Ihre Leidenschaft für nachhaltiges und zugleich äusserst erfolgreiches Handeln garantiert packende, praxisrelevante Referate und konstruktives Networking.

Die Schweiz ist prädestiniert für eine Vorreiterrolle im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft. Bereits vorhandene technologische Kompetenzen, der hohe Ausbildungsgrad, das Schweizer Qualitätsverständnis sowie ein hohes ökonomisches, soziales und ökologisches Bewusstsein bringen die Schweizer Wirtschaft in eine Topposition im internationalen Wettbewerb.

Mit den 17 Sustainable Development Goals der UNO ab 2016 bis 2030 haben sich 193 Länder zu einer gemeinsamen Agenda bekannt – und damit die nachhaltige Entwicklung mit Nachdruck global verankert. Die Zeit ist also reif für Zusammenarbeit, Dialog und wirkungsorientierte Projekte. Das SGES zeigt kluge Köpfe, die Nachhaltigkeit als Chance verstehen, Mut zu kreativen Lösungen haben, systemische, ganzheitliche Verbesserungen anstreben und bereit sind, mit ungewohnten Partnern zusammenzuarbeiten. Am SGES lernen Unternehmen und Organisationen gegenseitig voneinander, wie nachhaltiges Wirtschaften funktioniert. Transformation und Wandel bringen zahlreiche Chancen hervor, die es jetzt zu packen gilt!

MISSION

Das Swiss Green Economy Symposium fördert den öffentlichen Austausch über die unternehmerisch gelebte, wirtschaftlich erfolgreiche Nachhaltigkeit und das Potenzial einer ökologisch und gesellschaftlich verantwortlich handelnden Schweizer Wirtschaft im Inland sowie auf dem Weltmarkt. Grundlage dafür bilden die 17 Sustainable Development Goals der UNO (New York 2015).

ZIELPUBLIKUM

Spitzenkräfte, Meinungsmacher und Innovatoren aus Wirtschaft, Politik/Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft, die vom Mehrwert und den Chancen der nachhaltigen Wirtschaft profitieren wollen.

SCHLÜSSELFRAGEN

— Was sind konkrete Erfolgsrezepte und Chancen für erfolgreiches Wirtschaften?
— Wie lassen sich nutzbringende und innovative Technologien und Dienstleistungen der Schweizer Wirtschaft noch besser vermarkten?
— Wie bündeln wir unsere Kräfte und fördern Dialog, Zusammenarbeit sowie neugieriges Denken und Handeln?

MEHRWERT FÜR SIE

— Hochkarätige Opinion Leader und Changemaker persönlich treffen
— Umfassendes Networking unter einem Dach
— Konkrete Erfolgsrezepte und -chancen
— Innovative Ideen für neue Produkte und Dienstleistungen
— Kritischer Austausch unterschiedlichster Anspruchsgruppen

INNOVATIONSFOREN

— Über 20 themenspezifische Innovationsforen
— Praxisorientierte Changemaker-Impulse
— Interaktive Podiumsdiskussionen bieten die Gelegenheit, noch detaillierter über wirtschaftliche Erfolgsstorys, praktische Umsetzung und gesellschaftliche Verantwortung zu diskutieren.

STIMMEN

«Kernbotschaft des SGES ist, dass man nach Hause geht und umsetzt: So entsteht Wirkung.» — Balz Halter, VRP Halter Gruppe

«Sich inspirieren und überzeugen lassen und die Veränderung positiv anpacken ist für mich die Kernbotschaft des SGES.» — Carmen Walker Späh, Regierungsrätin Kanton Zürich

«Smart Change bedeutet für mich die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten, um die nötigen Impulse für nachkommende Generationen geben zu können.» — Dr. Christoph Juen, Economic Adviser, juenconsulting

«Wenn es um nachhaltiges Wirtschaften geht, ist für mich das SGES der inspirierende Topanlass des Jahres.» — Monika Rühl, Direktorin economiesuisse

INHALT UND THEMEN SGES 2016

GRUSS WORTE

JEAN-MARC PIVETEAU
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Rektor 7

MICHAEL KÜNZLE
Stadtpräsident Winterthur 7

MONIKA RÜHL
economiesuisse, Direktorin 8

CARMEN WALKER SPÄH
Regierungsrätin Kanton Zürich 8

CHANGE MAKER KEYNOTES

INNOVATIONSINPUT I 10
Ernährung, Tourismus & disruptive Prozesse

DR. BÉATRICE CONDE-PETIT
Bühler AG, Food Safety Officer 11

HANSUELI LOOSLI
Coop, Präsident des Verwaltungsrats 11

ANDREAS ZÜLLIG
Hotel Schweizerhof Lenzerheide, CEO 12

INNOVATIONSINPUT II 14
Green Building, Energie, Cleantech & Arbeitsplätze

BERNHARD LANZENDÖRFER
Verein Green Building Schweiz, Präsident 15

BENEDIKT KOCH
Schweizerischer Baumeisterverband, Direktor 15

MATTHIAS BÖLKE
Schneider Electric (Schweiz) AG, CEO; swisscleantech, Präsident 16

VALENTIN VOGT
Schweizerischer Arbeitgeberverband, Präsident 16

INNOVATIONSINPUT III 18
Finance, Digitalisierung & Export

CHRISTIAN NEUWEILER
Neuweiler AG, CEO; Thurgauer Industrie und Handelskammer, Präsident 19

REMO LÜTOLF
ABB Schweiz, Vorsitzender der GL; economiesuisse, Vorstandsmitglied 19

ANTIMO PERRETTA
AXA Winterthur, CEO 20

INNOVATIONSINPUT IV 22
Go for Impact

SIMONE ARIZZI
DuPont de Nemours Int. S.A., Technologie & Innovation, Direktor EMEA 23

PAOLA GHILLANI
Paola Ghillani & Friends AG, Inhaberin 23

RUEDI NOSER
Ständerat; Noser Management AG,CEO 24

SMART DEBATE 28
Was bringt die Schweiz und die Welt voran?

HARIOLF KOTTMANN
Clariant, CEO 29

PATRICK CAMELE
SV Group, CEO 29

MARKUS HUTTER
Alt-Nationalrat; Hutter Dynamics AG, Verwaltungsratspräsident und Inhaber 30

DR. KATRIN MUFF
Business School Lausanne, Dean 30

KARINE SIEGWART
Bundesamt für Umwelt, Vizedirektorin 31

MICHAEL GERBER
EDA, Botschafter, Sonderbeauftragter für globale nachhaltige Entwicklung 31

SGES INNOVATIONS-FOREN

IF.01/15 Business Case Sustainability 34
IF.02 Green Building: Komfort, Digitalisierung & Co. 40
IF.03 Mobilität: Infrastrukturen & Verkehrssysteme von morgen 46
IF.04/18 Lateinamerika: Marktchancen & Erfolge 54
IF.05/19 Nachhaltigkeit wirksam kommunizieren 60
IF.06/20 Ressourcen smart einsetzen 66
IF.07/21 Innovation, Anreize & Regulierung für Markterfolg 72
IF.08/22 Soziale Verantwortung bringt Erfolge 79
IF.09 Foodwaste reduzieren 86
IF.10 Digitalisierung und Arbeitswelt: Neue Chancen 92
IF.11 Klimawandel & Investoren 96
IF.12 Insurance & Energy: Was kommt da auf uns zu? 101
IF.13 Kreislaufwirtschaft: Renaissance der Kunststoffe? 106
IF.14 Lernen von Afrika & Märkte entdecken 112
IF.16 Green Building: Nachhaltigkeit & Finanzierung 116
IF.17 Mobilität: Antriebe & Treibstoffe von morgen 122
IF.23 Barrierefreier Tourismus: Ein neuer Markt entsteht 128
IF.24 Ernährungswirtschaft & Wasser: Erfrischende Erfolgsrezepte 132
IF.25 Klimaschutz: Beiträge & Marktchancen der Schweiz 138
IF.26 Mitarbeitermotivation & Unternehmenskultur 144
IF.27 Smart Cities: So lohnen sich globale Partnerschaften 148
IF.28 Textilwirtschaft: Jetzt erst recht! 152

SGES EXKURS

Robert Walser Stiftung 32

Ausstellerliste 158
Personenpatronat & strat. Beirat 159
Nachhaltigkeit am SGES 160
Changemaker-Verzeichnis 161
Sponsoren und Partner 165
Impressum 168

GRUSS WORTE

DER WANDEL BEGINNT

Jean-Marc Piveteau
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Rektor

Michael Künzle
Stadtpräsident Winterthur

Monika Rühl
economiesuisse, Direktorin

Carmen Walker Späh
Regierungsrätin Kanton Zürich

JEAN-MARC PIVETEAU
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Rektor

Transformation und Wandel gibt es immer und überall; sie sind die Grundlage für Innovationen.

Aber nie zuvor, so scheint es, erfolgten Transformation und Wandel so rasant wie heute. Betroffen sind nicht nur einzelne Branchen, sondern die gesamte Wirtschaft. Angesichts der Komplexität dieser Transformationsprozesse ist es wichtig, dass neugierige und weitsichtige «Changemaker» aus verschiedenen Fachdisziplinen zusammenarbeiten und nachhaltige Lösungen entwickeln.

An unserer Hochschule sind die Möglichkeiten für eine übergreifende Zusammenarbeit gross: Mit ihren acht Departementen vereint die ZHAW ein enormes Fachwissen - ebenso wie Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Partnern aus Industrie und Wirtschaft. Als öffentlich-rechtliche Hochschule will die ZHAW ihre Verantwortung wahrnehmen und einen Beitrag zu verschiedenen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit leisten. Deshalb hat sie die beiden Forschungsschwerpunkte «Energie» und «Gesellschaftliche Integration» definiert, welche zum einen auf die Energiewende, zum anderen auf die Themen Migration, Überalterung, digitale Revolution oder Wirtschafts- und Finanzkrise fokussieren. Mit der fachbereichsübergreifenden Forschung zu diesen Themen sollen nachhaltige Lösungswege aufgezeigt werden.

MICHAEL KÜNZLE
Stadtpräsident Winterthur

Smart City Winterthur

Die Energieversorgung ist einem starken Wandel unterworfen – lokal, national und global. Diese setzt uns vor ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen. Dazu wurden auf verschiedenen Ebenen Ziele formuliert: international, national und lokal. In Winterthur wurde das Energiekonzept 2050 verabschiedet, worin das Ziel einer 2000-Watt-Gesellschaft formuliert ist. Seit 1999 sind wir Energiestadt und seit 2007 Energiestadt GOLD.

Die Transformation im Energiebereich ist verknüpft mit vielen weiteren Themen wie beispielsweise Mobilität, städtische Infrastruktur oder Digitalisierung. Eine Vernetzung dieser Themen ist wichtig, um gesamtheitliche Ansätze zu finden und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, öffentlicher Hand und Forschung zu intensivieren.

Ich freue mich deshalb, dass sich hier in der Smart City Winterthur so viele Smart Changemakers treffen, um sich am Swiss Green Economy Forum auszutauschen. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Tagung.

MONIKA RÜHL
Direktorin
economiesuisse

Innovationskraft als Schlüssel für eine nachhaltige und erfolgreiche Wirtschaft

Die Schweiz ist eines der erfolgreichsten und innovativsten Länder der Welt und hat damit die besten Voraussetzungen, um die Chancen des Wandels zu packen. Mit dem Titel «Transformation & Wandel: Packen wir die Chancen» stellt das Programm des diesjährigen Swiss Green Economy Symposiums damit eine Stärke der Schweizer Wirtschaft ins Zentrum. Viele unserer stets um Effizienz und technologischen Fortschritt bemühten Unternehmen stellen sich täglich der sich immerzu wandelnden Weltwirtschaft – bislang mit Erfolg.

Wichtige Voraussetzungen für diesen Erfolg sind innovations- und unternehmensfreundliche Rahmenbedingungen. Diese bieten den Unternehmen kreativen Handlungsspielraum, um neue Rezepte zu entwickeln, Lösungen zu finden, diese weltweit zu verbreiten und so für aktuelle und künftige Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens beizutragen. Zusammen mit dem konstruktiven Dialog der verschiedenen nationalen und internationalen Ansprechgruppen bilden diese Rahmenbedingungen den Schlüssel für eine nachhaltige und erfolgreiche Wirtschaft. Als Plattform für diesen Dialog leistet das Swiss Green Economy Symposium damit auch einen wichtigen Beitrag für die Lösungen der Zukunft.

CARMEN WALKER SPÄH
Volkswirtschaftsdirektorin
des Kantons Zürich

Pioniere mit zündenden Ideen

Im Namen des Zürcher Regierungsrats heisse ich Sie herzlich willkommen zum vierten Swiss Green Economy Symposium in Winterthur SGES.

Mit dem diesjährigen Motto «Transformation & Wandel: Packen wir die Chancen!» setzen die Veranstalter auf ein brandaktuelles Thema. Unser Land ist dank attraktiver Rahmenbedingungen sowie hoher Innovationsfähigkeit gut aufgestellt, um vom weltweit prognostizierten grossen Wachstumspotenzial als Folge der Digitalisierung zu profitieren. Damit dies gelingen kann, braucht es nicht nur gute wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Wenn wir auch künftig Innovationsweltmeister bleiben und unser Wohlstandsniveau halten wollen, dann brauchen wir Pioniere mit zündenden Ideen. Menschen, welche den Wandel als Chance begreifen und andere mit ihrem Enthusiasmus anstecken.

Das SGES bietet die Gelegenheit, solchen Changemakers zu begegnen und sein Netzwerk zu erweitern. Ich wünsche Ihnen ein spannendes und erfolgreiches Symposium.

Kongresshaus Liebestrasse

Das Kongresshaus Liebestrasse ist seit vielen Jahren ein beliebter und weit über Winterthur hinaus bekannter Veranstaltungsort. Dank vielfältigem Raumangebot, hoher Flexibilität, eigener Gastronomie und einem kompetenten erfahrenen Team finden Sie hier alles für eine gelungene Veranstaltung.

Für Kongresse, Tagungen, Generalversammlungen, Bankette, Galadinner, Jubiläumsfeiern und Konzerte.

Im bistro aera, unserem Tagescafé, verwöhnen wir Sie mit marktfrischen saisonalen Tagesmenüs und Wunschgerichten.

kongress haus
kirchgemeinde
liebestrasse

Kongresshaus Liebestrasse
Liebestrasse 3, 8400 Winterthur
T 058 717 5130
info@liebestrasse.ch
www.liebestrasse.ch

INNO-VATIONS-INPUT I

ERNÄHRUNG, TOURISMUS & DISRUPTIVE PROZESSE

Dr. Béatrice Conde-Petit
Bühler AG, Food Safety Officer

Hansueli Loosli
Coop, Präsident des Verwaltungsrats

Andreas Züllig
Hotel Schweizerhof Lenzerheide, CEO

DR. BÉATRICE CONDE-PETIT
Bühler AG,
Food Safety Officer

Lösungen für alternative Proteine, Energieverschwendung und antimikrobielle Resistenzen

Wie können in Zukunft neun Milliarden Menschen gesund und nachhaltig ernährt werden? Wie senken wir den Energieverbrauch? Und wie vermeiden wir antimikrobielle Resistenzen? Mit Innovationen antwortet Bühler auf die grossen Herausforderungen unserer Zeit.

Die Welt leidet Hunger, und gleichzeitig ist Übergewicht ein grosses Problem. Mit der wachsenden Weltbevölkerung droht eine Proteinlücke. Die globale Nahrungsmittelproduktion verschlingt riesige Mengen an Energie und Wasser. Und Konsumenten verlieren Ihr Vertrauen in Nahrungsmittelproduzenten als Folge von Kontaminationen und lebensmittelbedingten Erkrankungen.

Innovationen für die Nahrungsmittelindustrie sind gefragt. Technologien von Bühler helfen den Energie- und Wasserverbrauch zu senken und alternative Proteinquellen zu erschliessen. Und nun nimmt Bühler eine neue Herausforderung an: Durch den übermässigen Einsatz von Antibiotika bei Nutztieren entstehen gefährliche antimikrobielle Resistenzen. Bühler Lösungen für Futtermittelsicherheit leisten einen Beitrag zur Lösung der Krise.

HANSUELI LOOSLI
Coop, Präsident des Verwaltungsrats

Taten statt Worte: nachhaltiges Wirtschaften bei Coop

Nachhaltiges und ressourcenschonendes Wirtschaften ist die wichtigste Grundlage für langfristigen unternehmerischen Erfolg. Deshalb ist die Nachhaltigkeit seit jeher fest verankert in der Coop Unternehmenskultur.

Als Genossenschaft trägt Coop eine besondere gesellschaftliche Verantwortung für Mensch, Tier und Natur. So hat Coop für alle Geschäftsfelder eine langfristige Vision mit verbindlichen und konkreten Zielsetzungen in den Bereichen «Nachhaltige Sortimentsgestaltung», «Ressourceneffizienz und Klimaschutz» sowie «Mitarbeitende und Gesellschaft» entwickelt. Das Nachhaltigkeitsengagement ist direkt ins tägliche unternehmerische Handeln miteingebunden und reicht von der Unterstützung sozialer Projekte bis hin zu Pioniertaten wie der Lancierung der Bio-Eigenmarke Naturaplan oder der Eröffnung der schweizweit ersten öffentlichen Wasserstofftankstelle. Der Erfolg bestätigt Coop: 2015 belief sich der Nachhaltigkeits-Umsatz auf 3,1 Milliarden Franken.

ANDREAS ZÜLLIG
Hotel Schweizerhof
Lenzerheide, CEO

«Digitalisierung, Hotellerie und Tourismus: Nutzen wir die Chancen?!»

Neben dem starken Franken wirken sich auch die hohen Produktionskosten, regulatorische Eingriffe, der Strukturwandel sowie das veränderte Konsumverhalten und der technologische Wandel auf den Tourismus und die Hotellerie aus.

1. Die Digitalisierung wird das Konsumverhalten im Tourismus und der Hotellerie sowie die Bedürfnisse der Gäste radikal verändern (noch kurzfristiger, noch fokussierter). Wer im Netz kein klares Profil hat, wird nicht mehr gefunden und existiert schlichtweg nicht mehr.

2. Das Internet der Dinge wird unsere Möglichkeiten an massgeschneiderten Dienstleistungen für unsere Kunden noch weiter erhöhen.

3. Auf der anderen Seite wird die Sehnsucht nach dem analogen, echten, authentischen steigen. Ich denke da an regional produzierte Lebensmittel, Konzertabende, Theater, Kino, Wanderungen, Spielabende mit der Familie, Naturerlebnisse, etc.

4. Das Bedürfniss nach Entschleunigung und das echte Hotelerlebnis bietet neue Marktnischen. Auch für kleine unverfälschte Orte die heute noch keine Beachtung finden, ergeben sich neue Chancen.

PLASTIK ADÉ

Mit ökologischen Karten gegen den Klimawandel

Die OSCARDS AG leistet mit innovativen Kartenlösungen aus Karton und Holz einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Am SGES kommen diese beim Changemaker-Game zum Einsatz.

Karten sind vielseitig einsetzbar, handlich, passen in jedes Portemonnaie und haben einen hohen Nutzwert für Kunden wie auch für Unternehmen. Als Zahlungsmittel, Mobilfunkkarte, Memberkarte, Gesundheitskarte oder Kundenkarte erleichtern sie unseren Alltag und sind kaum mehr daraus wegzudenken.

Eine negative Eigenschaft haftet den handelsüblichen Karten aber an: Sie werden meist aus Plastik hergestellt und stellen damit eine Belastung für die Umwelt dar. Die OSCARDS AG wirkt dem mit Karten aus Papier- und Holzfasern entgegen. Der Spezialist für massgeschneiderte Kartenlösungen hat diese FSC-zertifizierten und biologisch abbaubaren Karten über die letzten Jahre stark weiterentwickelt – in ihrer Funktionalität sind daher kaum Abstriche zu machen. Magnetstreifen, Chips oder sonstige Eigenschaften lassen sich mittlerweile problemlos integrieren.

Eine echte Alternative also zur herkömmlichen Kunststoffkarte. Keine Frage, dass die Öko-Karten des Familienunternehmens auch am SGES zum Einsatz kommen: Im Changemaker-Game* lassen sich mit ihrer Hilfe wichtige Kontake knüpfen und Partnerschaften schliessen – die Zukunft beginnt schon hier mit innovativen Lösungen.

OSCARDS AG
Schützenhausstrasse 5
CH-8330 Pfäffikon ZH
info@oscards.ch
www.oscards.ch

SCHELLENBERGDRUCK

« Nachhaltigkeit ist unsere **Mission** »

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon

Tel. 044 953 11 11
Fax 044 950 18 90
mail@schellenbergdruck.ch

www.schellenbergdruck.ch

INNO-VATIONS-INPUT II

GREEN BUILDING, ENERGIE, CLEANTECH & ARBEITSPLÄTZE

Bernhard Lanzendörfer
Verein Green Building Schweiz, Präsident

Benedikt Koch
Schweizerischer Baumeisterverband, Direktor

Matthias Bölke
Schneider Electric (Schweiz) AG, CEO; swisscleantech, Präsident

Valentin Vogt
Schweizerischer Arbeitgeberverband, Präsident

BERNHARD LANZENDÖRFER
Verein Green Building Schweiz, Präsident

Komfort und Greenbuilding: Ein Widerspruch?

Greenbuildings sind eine der besten und kostengünstigsten Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels. Orientieren sich Greenbuildings auch am Wohlbefinden des Nutzers?

Wir verbringen etwa 90% unserer Zeit in Gebäuden und ca. 65% in unseren «vier Wänden». Folglich darf man sagen, dass unsere Gebäude einen wichtigen Beitrag zu Komfort, Gesundheit und unserer Leistung liefern.

Als Green Building gelten Gebäude, die den Nutzern einen hohen Komfort und eine optimale Nutzungsqualität bieten und gleichzeitig einen minimierten Energie- und Ressourcenverbrauch mit geringstem Schadstoffausstoss unter wirtschaftlichen Bedingungen verursachen.

Green Buildings haben eine positive Auswirkung auf das Wohlbefinden und die Produktivität der Menschen. Faktoren wie die Qualität der Innenraumluft, thermischer Komfort, Beleuchtung und natürliches Licht, Naturnähe, Lärmreduzierung, Bauweise oder verfügbarer Service verbessern erwiesenermassen die Arbeitsleistung, die Gesundheit und den Komfort der Nutzer.

BENEDIKT KOCH
Schweizerischer Baumeisterverband, Direktor

Auf dem Weg in die Stadt der Zukunft

Doppelter Erfolg auf einem Grundstück: Mit dem Ersatzneubau-Projekt «Four Sisters» kann die Mieter-Baugenossenschaft Wädenswil die Wohnfläche verdreifachen und den Energieverbrauch halbieren.

Ohne wertvolle Naherholungsgebiete aufs Spiel zu setzen, schaffen Ersatzneubauten mehr und besseren Wohnraum. Im Normallfall werden aus einem Quadratmeter Wohnfläche drei Quadratmeter. Eine solche Verdreifachung hat auch die Mieter-Baugenossenschaft Wädenswil auf einem 6460-Quadratmeter-Grundstück geschafft: Beim Projekt «Four Sisters» der Esch Sintzel Architekten, Zürich, ersetzen 50 Neubauwohnungen 24 jahrzehntealte Wohnungen. Dadurch kann die Wohnfläche von 1630 auf 4605 Quadratmeter gesteigert werden. Das Gebäude passt mit seiner Grundform von vier aneinander gereihten Dreiecken und einem Gesamtvolumen von rund 24'000 Kubikmetern gut zu Wädenswil. Der Bau gleicht einer Felsformation, die auf der bestehenden Geländekuppe thront. Hinzu kommt eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz. In der Minergie-zertifizierten Überbauung können die Heizkosten um 50 Prozent gesenkt werden.

MATTHIAS BÖLKE
Schneider Electric (Schweiz) AG, CEO; swiss-cleantech, Präsident

Durchbruch für Nachhaltigkeit und Profitabilität

Schneider Electric nutzt die digitale Transformation zur Trendwende in Energiemanagement und Automation. Das Potential ist riesig. Gewinner sind Nachhaltigkeit, Effizienz und Profitabilität.

Die Herausforderungen und Folgekosten des Klimawandels sind ebenso klar wie technologische Innovationen mit Potential zur Problemlösung. Die Digitalisierung bringt radikale Veränderungen und ungeahnte Chancen. Weltweit - vor allem dort, wo die Bevölkerung stark wächst - sind Investoren, Architekten, Planer und Systemintegratoren jetzt dabei, nachhaltige Gebäude, hypermoderne Infrastrukturen und durchautomatisierte Fabriken zu erstellen. Industrielle Prozesse werden mit Industrie 4.0 neu definiert, IoT und Analytics sowie Software verändern Spielregeln im Markt.

Welche Rolle spielt die Schweiz? Wie partizipieren wir? Wie konkret nutzen wir diese Entwicklungen für mehr Innovationen und Export? Funktioniert dies überhaupt ohne eigene Anwendungen in der Breite vor Ort? Findet der Quantensprung für mehr Nachhaltigkeit, Effizienz und Profitabilität jetzt ausserhalb der Schweiz statt?

VALENTIN VOGT
Schweizerischer Arbeitgeberverband, Präsident

Freiheit und Verantwortung der Arbeitgeber

Wir leben in turbulenten Zeiten voller Widersprüche. Einerseits ist unser Land im internationalen Vergleich wirtschaftlich sehr gut unterwegs. Andererseits steht die Schweiz unter mehrfachem Druck. Die EU zwingt uns zur Änderung der Unternehmensbesteuerung und es gilt die für die Wirtschaft so zentralen bilateralen Verträge zu sichern.

Angesichts dieser Entwicklung stellen sich grundsätzliche Fragen: Welchen Stellenwert geniesst hierzulande noch die unternehmerische Freiheit der Arbeitgeber? Wer übernimmt die Verantwortung für eine erfolgreiche Zukunft der Schweiz? Wie sind wir in eine Situation geraten, in welcher die zerstörerischen politischen Kräfte stärker zu werden drohen, als die kreativen Energien zur Lösung der anstehenden Probleme?

Ohne unternehmerisches Handeln der Arbeitgeber gibt es keine Arbeitsplätze, keine Wertschöpfung, keine Löhne und keine Steuern oder Sozialversicherungsbeiträge zur Finanzierung der staatlichen Aufgaben und Leistungen. Um ihre wirtschafts- und sozialpolitisch zentrale Aufgabe erfüllen zu können, brauchen die Arbeitgeber bzw. die Unternehmungen genügend Handlungsspielräume. Diese sind nur gesichert, wenn auch die Arbeitsmarktordnung ihren bisherigen liberalen Charakter behält.

AFTERSALES MARKETING

Nachhaltig und massgeschneidert

WIR MACHEN AUS JEDEM IHRER MITARBEITER EINEN MARKETER

UNSERE ZIELE FÜR SIE

Mehr Kundenzufriedenheit

Motivierte Mitarbeiter

Mehr Umsatz/Absatz

QUERFELD1
BY ROHNER SPILLER AG
TECHNIKUMSTRASSE 74
8400 WINTERTHUR

INFO@QUERFELD1.CH
QUERFELD1.CH

INNO-VATIONS-INPUT III

FINANCE, DIGITALISIERUNG & EXPORT

Christian Neuweiler
Neuweiler AG, CEO; Thurgauer Industrie und Handelskammer, Präsident

Remo Lütolf
ABB Schweiz, Vorsitzender der GL; economiesuisse, Vorstandsmitglied

Antimo Perretta
AXA Winterthur, CEO

CHRISTIAN NEUWEILER
Neuweiler AG, CEO;
Thurgauer Industrie
und Handelskammer,
Präsident

Wandel in der Industrie

Als Inhaber eines Industrieunternehmens liegt mir die Industrie am Standort Schweiz sehr am Herzen. Sie ist bedeutsam für die Gesamtwirtschaft. Denn die Industrie schafft nicht nur Arbeitsplätze im zweiten Sektor, sondern auch im Dienstleistungssektor. Sie ist zudem für den Forschungsplatz von zentraler Bedeutung.

Den Wandel erleben wir als ständigen Begleiter. Der Druck auf die Effizienz der Produktionsprozesse, auf die Innovation sowie die Leistungsbereitschaft aller Beteiligten ist enorm. Nach meiner Einschätzung wird sich eine noch stärker automatisierte Industrielandschaft bilden, die moderne Informationstechnologie in einem Höchstmass nutzt.

Den Gedanken, dass jeder Arbeitsplatz, der ins Ausland abgewandert ist, nie mehr zurückkommt, müssen wir aus unseren Köpfen streichen. Wir müssen vielmehr danach streben, mit fortschrittlichen Produktionsmethoden Arbeitsplätze in unser Land zurückzuholen. Die Vision einer modernen Industrie Schweiz baut auf den Stärken unseres Landes auf – auf einem einzigartigen Ausbildungssystem, einem starken Forschungsplatz und einer guten Infrastruktur.

REMO LÜTOLF
ABB Schweiz,
Vorsitzender der GL;
economiesuisse,
Vorstandsmitglied

Nachhaltige Energieversorgung und -nutzung

Die Steigerung der Effizienz bei der Übertragung von elektrischer Energie und deren Nutzung, in Industrie, Gebäuden und für die Mobilität, ist ein fundamentaler Beitrag zu einer nachhaltigeren Ökonomie.

Zahlreiche Technologien für ein nachhaltigeres Wirtschaftssystem stehen schon heute zur Verfügung. Mit einem konsequenten Einsatz energieeffizienter Produkte und Systeme, wie ABB sie anbietet, können die Verluste bei der Generierung, Übertragung und Nutzung elektrischer Energie in der Gegenwart signifikant reduziert werden. Der Schlüssel für die weiterführende Gestaltung des Wandels in der Energielandschaft ist Innovation, auch für die durchdachte Integration der neuen erneuerbaren Energiequellen. Mit der zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung beginnt das «Smart Energy»-Zeitalter, das neue Möglichkeiten der Effizienzsteigerung eröffnet. Ein Beispiel dafür ist der «Smart Sensor» von ABB für Elektromotoren, mit dem sich auch bestehende Anlagen nachrüsten lassen.

ANTIMO PERRETTA
AXA Winterthur, CEO

Wirtschaft braucht die Zustimmung der Menschen

Jedes Unternehmen – ohne Ausnahme – kann sich überlegen, wie sich durch seine Geschäftstätigkeit positive Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft realisieren lassen.

Gerade das langfristige Geschäftsmodell von Versicherungen ist dafür prädestiniert. Es ist ihr Unternehmenszweck, den Menschen ein unbeschwertes Leben zu ermöglichen. Dies bringt die Verantwortung mit sich, das Wissen über Risiken aller Art noch stärker einzusetzen und die Prävention zu fördern. Mit dem Ziel, sich nachhaltig für eine sichere und lebenswerte Umwelt und Gesellschaft einzusetzen.

Es ist erfreulich, wie sich Unternehmen selbst zusammenschliessen und die Politik zu mehr Klimaschutz und einem schnelleren Fortschritt bei der Gesetzgebung auffordern. Diese Unternehmen verstehen, dass ihr Erfolg langfristig von der gegenseitigen Beziehung zur Gesellschaft abhängen wird; davon, wie die zunehmenden Erwartungen der Menschen gegenüber der Wirtschaft ins Kerngeschäft integriert werden und wie die Unternehmen dadurch einen Mehrwert kreieren – für sich selbst wie auch die Gesellschaft.

naturemade star !

STROM GOLD

Ergänzen Sie Ihr Stromprodukt mit **e-Strom.Gold.** Sie fördern dadurch den Bau weiterer Solarstromanlagen.
Infos unter: **stadtwerk.winterthur.ch/stromprodukte**

Stadt Winterthur

STADTWERK WINTERTHUR

INNO-VATIONS-INPUT IV

GO FOR IMPACT

Simone Arizzi
DuPont de Nemours International S.A., Technologie und Innovation für die Regionen Europa, Mittlerer Osten und Afrika, Direktor

Paola Ghillani
Paola Ghillani & Friends AG, Inhaberin

Ruedi Noser
Ständerat; Noser Management AG, CEO

SIMONE ARIZZI
DuPont de Nemours International S.A., Technologie und Innovation für die Regionen Europa, Mittlerer Osten und Afrika, Direktor

Die Schweiz kann mit einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise einen Beitrag leisten, die globalen Herausforderungen gemäss den Sustainable Development Goals SDGs zu meistern. Dabei gilt es dort anzusetzen, wo die Unternehmen in der Schweiz ihre grösste Wirkung erzielen können. Ein sehr grosser Anteil der Schweizer Umweltbelastungen entsteht im Ausland.

Die Unternehmen können messbare Wirkung erzielen, indem sie die Auswirkungen im Ausland einbeziehen. Unternehmen müssen ihre globalen Lieferketten kennen und negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt auch im Ausland vermindern. Tragen Unternehmen in der Schweiz durch den Export von Umwelttechnologie und ressourcenschonenden Produkten weltweit zur Reduktion der Umweltbelastung bei, so soll diese Leistung anerkannt werden.

Technologisch und gesellschaftlich ist sehr viel im Wandel. Diese Dynamik gilt es zu kennen und zu nutzen. Unternehmen richten ihre Strategien ebenfalls an den globalen Herausforderungen aus, setzen sich konkrete Ziele zur Verbesserung ihrer Nachhaltigkeits-Performance und berichten transparent über die erzielten Leistungen.

PAOLA GHILLANI
Paola Ghillani & Friends AG, Inhaberin

Die Schweiz kommt schneller und wirkungsvoller zu einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise, wenn Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und öffentliche Hand zusammenarbeiten. Viele Firmen haben ihre Ressourceneffizienz bereits gesteigert und suchen vermehrt die Zusammenarbeit. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Ein erfolgreicher Wandel erfordert den offenen Austausch unter den Akteuren und eine ergebnisorientierte Zusammenarbeit. Eine ganzheitliche Betrachtungsweise ist nötig. Die gesamte Wertschöpfungskette ist zu berücksichtigen. Dafür ist der Einbezug aller betroffenen Akteure notwendig.

Die Schweiz eignet sich als Vorbild. Unser kleines Land kann in Branchen, in denen sie international führend ist (z.B. Maschinenindustrie, Anlagenbau, Cleantech, Uhren- und Luxusgüterindustrie, Life Sciences, Banken, Versicherungen) Impulse mit weltweiter Ausstrahlung geben. Als Anbieterin von Lösungen leistet sie auch im Ausland einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und erschliesst gleichzeitig neue Märkte. Als weltweit führender Forschungsstandort liefert sie intelligente Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft.

RUEDI NOSER
Ständerat; Noser Management AG, CEO

Eine ressourcenschonende und -effiziente Wirtschaftsweise ist Herausforderung und Chance zugleich und Ansporn für Innovationen. Gefragt ist Offenheit gegenüber Innovationen und Trends, die Potenzial zur Ressourcenschonung bergen (z.B. Digitalisierung).

Das Potenzial zur Schonung von Ressourcen ist noch gross. Gefragt sind Güter, die langlebig, reparierbar und kreislauffähig sind. Nachhaltige Geschäftsmodelle, soziale und technische Innovationen sollen anhand von Prototypen und Pilotprojekten getestet werden. Bei Erfolg sollen sie in die Praxis umgesetzt und rasch skaliert werden (regulatorische Voraussetzungen, Bewilligung, Finanzierung). Starre Regeln und Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen sind oftmals gegen Innovation gerichtet. Wo Regulierungen der Innovation entgegenstehen, sollen sie überprüft und angepasst werden. Wir brauchen Umweltregulierung für die Innovation und nicht für Ideologien.

Unternehmen streben von sich aus nach höherer Effizienz. Sie sind kreativ, innovativ und nutzen ihren Spielraum. Diese Eigeninitiative soll durch günstige Rahmenbedingungen unterstützt werden.

REFUTURA

Hochwertig. Ökologisch. Überzeugend.

100 % Altpapier. FSC zertifiziert. Blauer Engel.
CO_2 neutral.

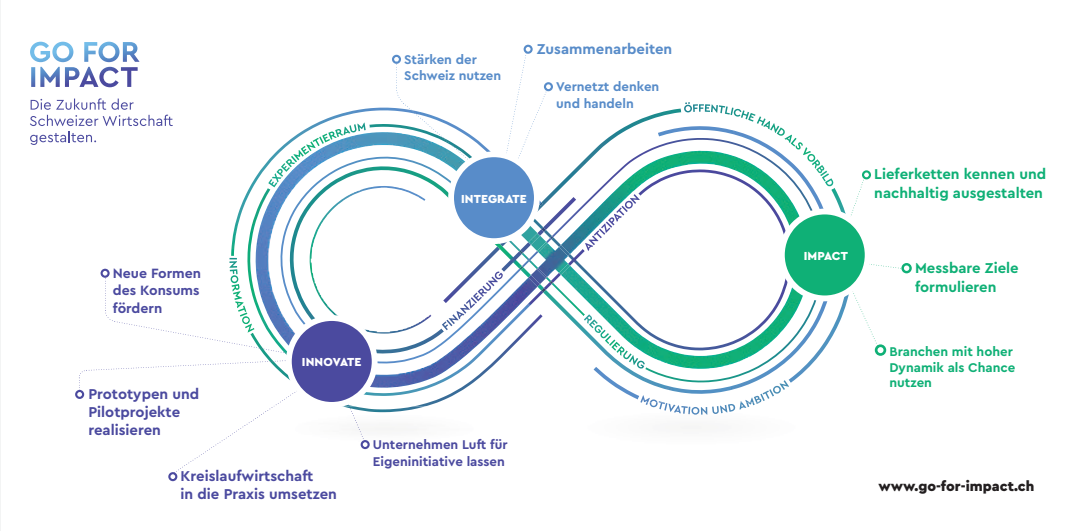
FISCHER PAPIER

www.fischerpapier.ch

Gedruckt auf Refutura: Umschlag 170 g/m², Inhalt 120 g/m²

GO FOR IMPACT

Die natürlichen Ressourcen schonen. Erfolgreich wirtschaften – gut leben.



Längerfristig muss die Schweiz die natürlichen Ressourcen im In- und Ausland dreimal effizienter nutzen als heute. Der Schlüssel dazu sind Zusammenarbeit (Integrate), Innovation (Innovate) und der Fokus aufs Wesentliche (Impact).

Die natürlichen Lebensgrundlagen, von denen unser Wohlstand abhängt, stehen nur in beschränkter Menge zur Verfügung. Dies ist eine Herausforderung und eine Chance zugleich. Wer jetzt beginnt, die Ressourcen schonender und sozialverträglich zu nutzen, legt den Grundstein für eine zukunftsfähige Schweizer Wirtschaft - so die Kernaussage von GO FOR IMPACT.

GO FOR IMPACT ist ein Denk-Modell und ein Impuls für ein ressourcenschonendes und sozialverträgliches Wirtschaften bei hoher Wertschöpfung. 21 profilierte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und öffentlicher Hand haben das Denk-Modell während eines Jahres erarbeitet und am 14. November 2016 am Swiss Green Economy Symposium in Winterthur der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Gruppe ist auf Einladung des Bundesamts für Umwelt BAFU im Rahmen des Dialogs zur Grünen Wirtschaft zusammengekommen. GO FOR IMPACT orientiert sich an den international erarbeiteten Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals SDGs).

Die Kernaussagen von GO FOR IMPACT lauten:

Integrate
Die Schweiz kommt schneller und wirkungsvoller zu einer ressourcenschonenden Wirtschafts- und Konsumweise, wenn Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und öffentliche Hand zusammenarbeiten. Viele Firmen haben ihre Ressourceneffizienz bereits gesteigert und suchen nun vermehrt die Zusammenarbeit mit Zulieferern, Mitbewerbern und Abnehmern, aber auch mit Behörden und Akteuren aus der Zivilgesellschaft. Dieses Potenzial gilt es noch besser zu nutzen.

Innovate

Eine ressourcenschonende und effiziente Wirtschafts- und Konsumweise ist Herausforderung und Chance zugleich. Sie sind Ansporn für Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft, die wiederum die Grundlage sind für ressourcenschonendes und sozialverträgliches Wachstum und Prosperität. Gefragt ist auch Offenheit gegenüber Innovationen und Trends, die sich in anderen Bereichen abspielen und verstecktes Potenzial zur Ressourcenschonung bergen (z.B. Digitalisierung, Sharing Economy, Dematerialisierung).

Impact

Die Schweiz will mit einer ressourcenschonenden Wirtschafts- und Konsumweise einen Beitrag leisten, die globalen Herausforderungen gemäss den Sustainable Development Goals SDGs zu meistern. Dabei gilt es, sich auf die relevanten Themen zu konzentrieren und dort anzusetzen, wo die Schweizer Wirtschaft ihre grösste Wirkung erzielen kann.

«Beschleuniger»

Der Wandel soll rasch und dynamisch vorangehen. Dazu ist eine Reihe von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen notwendig. Sie müssen so gestaltet werden, dass sie unterstützen und beschleunigen. Die Gruppe identifizierte sieben «Beschleuniger»:

- **Antizipation:** eine vorausschauende und zukunftsgerichtete Optik
- **Finanzierung:** private und öffentliche Mittel sollen die Initiativen zur Ressourcenschonung optimal unterstützen
- **Öffentliche Hand als Vorbild:** Bund, Kantone und Gemeinden nehmen ihre Vorbildrolle wahr als Arbeitgeber, Anleger, Eigner und Beschaffer
- **Regulation:** Überprüfung von Vorschriften, die die Kreislaufwirtschaft und Innovation hemmen und Einsatz von regulatorischen Instrumenten, die die Produktivität erhöhen und die Innovation fördern
- **Sensibilisierung** und Information von Wirtschaftsakteuren und Öffentlichkeit
- **Experimentierräume** schaffen, wo Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und die öffentliche Hand neue Modelle entwickeln und Lösungen ausprobieren können
- **Motivation und Ambition:** Es braucht ambitionierte Changemaker, die mit Ideen und Überzeugungskraft vorausgehen. Die Transformation darf und soll auch Spass machen

GO FOR IMPACT will anregen
Ein Denk-Modell alleine erzielt noch keine Wirkung. Damit GO FOR IMPACT wirkt, soll das Denkmodell diskutiert, angewendet und weiterentwickelt werden:

Unternehmerinnen und Unternehmer, die einen wirkungsvollen Schritt vorwärtsmachen wollen in Sachen Umwelt- und Sozialverträglichkeit, orientieren sich am Modell und wählen nach Belieben einen Einstiegspunkt. Ob sie nun mit Zusammenarbeit (INTEGRATE) beginnen, sich der Innovation (INNOVATE) widmen oder sich gleich auf Wirkung (IMPACT) konzentrieren, hängt von den jeweiligen Stärken und Umständen ab.

Wissenschafterinnen und Wissenschafter finden im dem Denk-Modell Ansatzpunkte für weiterführende Forschung im Bereich der Ressourcenschonung und der Nachhaltigkeit.

Akteure der **Gesellschaft** wie Nichtregierungsorganisationen können das Denk-Modell herausfordern und darüber wachen, dass die angestrebte Wirkung auch tatsächlich eintritt. Gleichzeitig bringen sie sich weiterhin aktiv in den Dialog ein.

Die **öffentliche Hand** führt den Dialog im Sinne von GO FOR IMPACT weiter und lässt sich von der Dynamik im Modell inspirieren und anspornen. Regierungen, Parlamente und Verwaltungen in Bund, Kantonen und Gemeinden sorgen für günstige Rahmenbedingungen. Die Behörden bringen ihre Fachkompetenz in den Dialog ein.

www.go-for-impact.ch

GO FOR IMPACT ist erreichbar über die Webseite **www.go-for-impact.ch,** welche gehostet wird vom Dialogportal Grüne Wirtschaft **www.gruenewirtschaft.admin.ch.** Hier können sich Interessierte hinwenden, ihre Erfahrungen mit dem Modell einbringen, sich vernetzen und Verbündete für Projekte suchen.

SMART DEBATE

WAS BRINGT DIE SCHWEIZ UND DIE WELT VORAN?

Hariolf Kottmann
Clariant, CEO

Patrick Camele
SV Group, CEO

Markus Hutter
Alt-Nationalrat; Hutter Dynamics AG,
Verwaltungsratspräsident und Inhaber

Dr. Katrin Muff
Business School Lausanne, Dean

Karine Siewart
Bundesamt für Umwelt, Vizedirektorin

Michael Gerber
EDA, Botschafter, Sonderbeauftragter
für globale nachhaltige Entwicklung

HARIOLF KOTTMANN
Clariant, CEO

Wie werde ich Changemaker?

Standen nachhaltige Unternehmen früher im Verdacht, lediglich «Greenwashing» zu betreiben, so wird in nachhaltigem Handeln heutzutage vor allem eine Chance gesehen, langfristig am Markt erfolgreich zu sein. Ökonomischer Erfolg und Nachhaltigkeit bilden zu gleichen Teilen die «Licence to operate». Darauf hat insbesondere die chemische Industrie reagiert, wie die Beispiele «Responsible Care» oder «Sustainable Development» zeigen.

Bei Clariant wird Nachhaltigkeit als ein entscheidender Treiber für Innovationen gesehen. Denn nur sie führen zu Wachstum und letztlich zu Marktführerschaft. Wichtig ist zudem ein ganzheitlicher Ansatz – auch in der Unternehmensführung: Nachhaltigkeit ist eine Führungsaufgabe. Die Vision, die mittel- bis langfristige Zielsetzung, die Strategie und die Positionierung des Unternehmens müssen das widerspiegeln. Wandel ist dabei nur möglich, wenn Nachhaltigkeit schrittweise in alle Prozesse integriert wird. Bei Clariant geschieht dies als Teil des strukturierten Ansatzes «Clariant Excellence».

Fazit: Nachhaltigkeit ist für Unternehmen nicht «nice to have», sondern eine Voraussetzung für den Erfolg von morgen.

PATRICK CAMELE
SV Group, CEO

Vom Reden zum Handeln

Man darf das Thema nicht delegieren sondern muss es als wahren Bestandteil der Unternehmensstrategie weit oben in der Agenda haben und moderieren. Trotz kritischer Stimmen ist es uns gelungen, das Kader vom Geschäftspotenzial der «Nachhaltigkeit auf dem Teller» zu überzeugen und wir haben so den Strategieprozess auf oberster Managementebene anstossen können.

Um das Führungsteam und die dezentral organisierten Personalrestaurants und Mensen ins Boot zu holen, galt es, Inhalte und Zusammenhänge rasch durch Fachwissen transparent abzustützen. Mithilfe der Partnerschaft mit dem WWF Schweiz und weiteren namhaften Experten war es uns möglich, unser ganzheitliches Klimaschutzprogramm ONE TWO WE zu entwickeln.

Resultat 2013-2015:
- CO_2-Ausstoss pro Hauptmahlzeit um 9% reduziert
- 22% mehr Gemüse und Früchte und 10% weniger Fleisch und Fisch konsumiert
- Nachhaltigkeit in den Kern der SV Unternehmensphilosophie und -strategie eingepflanzt

Herausforderung: Einerseits steigt die Sensibilität der Kunden bezüglich nachhaltiger Verpflegung, andererseits ist es aufgrund des starken Kostendrucks in der Branche schwierig, die Mehraufwände in Rechnung zu stellen

MARKUS HUTTER
Alt-Nationalrat; Hutter Dynamics AG, Verwaltungsratspräsident und Inhaber

Liberaler Ansatz, Markt und Wettbewerb

Die kreativsten Problemlösungen werden erfahrungsgemäss durch Individuen geschaffen, denen man die Freiheit lässt, nach eigenen Vorstellungen zu handeln, zu forschen und zu entwickeln. Was intelligente Menschen zu ihrer produktiven Entfaltung brauchen: Erstens die richtigen ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen und zweitens die Gewährleistung von Eigentumsrechten und Eigenverantwortung. Wenn richtige Rahmenbedingungen oder Eigentumsrechte fehlen oder angeblich ersetzt werden durch politische Mechanismen, wie Subventionen, werden keine Probleme gelöst und keine freien Lösungen ermöglicht, sondern lediglich Entwicklungen in Gang gesetzt, um solche Staatsgelder abzuholen. Nachhaltig ist nicht, was uns Ideologen, der Staat aus Beamtenstuben oder Zukunftsforscher vorsetzen, sondern was sich im Markt und im freien Wettbewerb unter mündigen Menschen durchsetzt. Unser Land ist diesbezüglich seit Langem ein Vorbild – dieses gilt es zu bewahren!

DR. KATRIN MUFF
Business School Lausanne, Dean

Collaboratories als Startpunkt zur Firmentransformation

Wie bestimmen Firmen ihre Strategien, wenn die Grüne Wirtschaft fordert Gesellschaftsprobleme als Ausgangspunkt und Chance zu betrachten? Und wie setzen sie diese um? Zwei parallele Transformationsprozesse.

Erfolgsauthor Stephen Covey erklärt, dass es darum geht sich einen inneren richtungsklärenden Kompass anzulegen, bevor man beginnt loszurennen. Die Definition und Umsetzung neuer Strategien zur Grünen Wirtschaft sind erwiesenermassen abhängig von wertbasierten, mutigen Menschen. Klar ist, dass die Transformation einer Firma und die Transformation deren Mitarbeiter, allen voran der Geschäftsleitung, zwei parallel verlaufende Prozesse sind. Unsere Forschung zeigt, dass kollaborative multi-stakeholder Prozesse zur Lösung von Gesellschaftsproblemen („Collaboratories") diese zwei Transformationen beschleunigen. In der Schweiz bietet der Swiss Sustainability Hub die Möglichkeit für solche Prozesse. Ein erster Schritt zum Handeln kann also sein, an einem Collaboratory teilzunehmen, um somit den Transformationsprozess einer Firma zu beschleunigen.

KARINE SIEGWART
Bundesamt für Umwelt,
Vizedirektorin

Längerfristig muss die Schweiz die natürlichen Ressourcen im In- und Ausland dreimal effizienter nutzen als heute. Mit Zusammenarbeit, Innovation und dem Fokus aufs Wesentliche schonen wir die Umwelt und leben besser.

Die natürlichen Lebensgrundlagen stehen nur in beschränkter Menge zur Verfügung. Dies ist Herausforderung und Chance zugleich. Wer die Ressourcen schonender und sozialverträglich nutzt, legt den Grundstein für eine zukunftsfähige Schweizer Wirtschaft. Hinter diese Aussage der vom BAFU eingeladenen Impulsgruppe Dialog Grüne Wirtschaft stehe ich voll und ganz. Das BAFU lässt sich vom Denk-Modell GO FOR IMPACT inspirieren und anspornen. Ich setze mich für günstige Rahmenbedingungen ein, damit eine ressourcenschonende Wirtschafts- und Konsumweise möglich wird. Das BAFU bringt seine Fachkompetenz, abgestimmt mit dem europäischen und internationalen Umfeld, in den Dialog ein. Es treibt unter anderem die Abfallvermeidung und Schliessen von Stoffkreisläufen voran, stellt Umweltdaten und Bewertungsmethoden bereit, erarbeitet zusammen mit den Kantonen Bildungs- und Kommunikationsmassnahmen für ressourcenschonenden Konsum und fördert Umwelttechnologien in Unternehmen.

MICHAEL GERBER,
EDA, Botschafter,
Sonderbeauftragter
für globale nachhaltige
Entwicklung

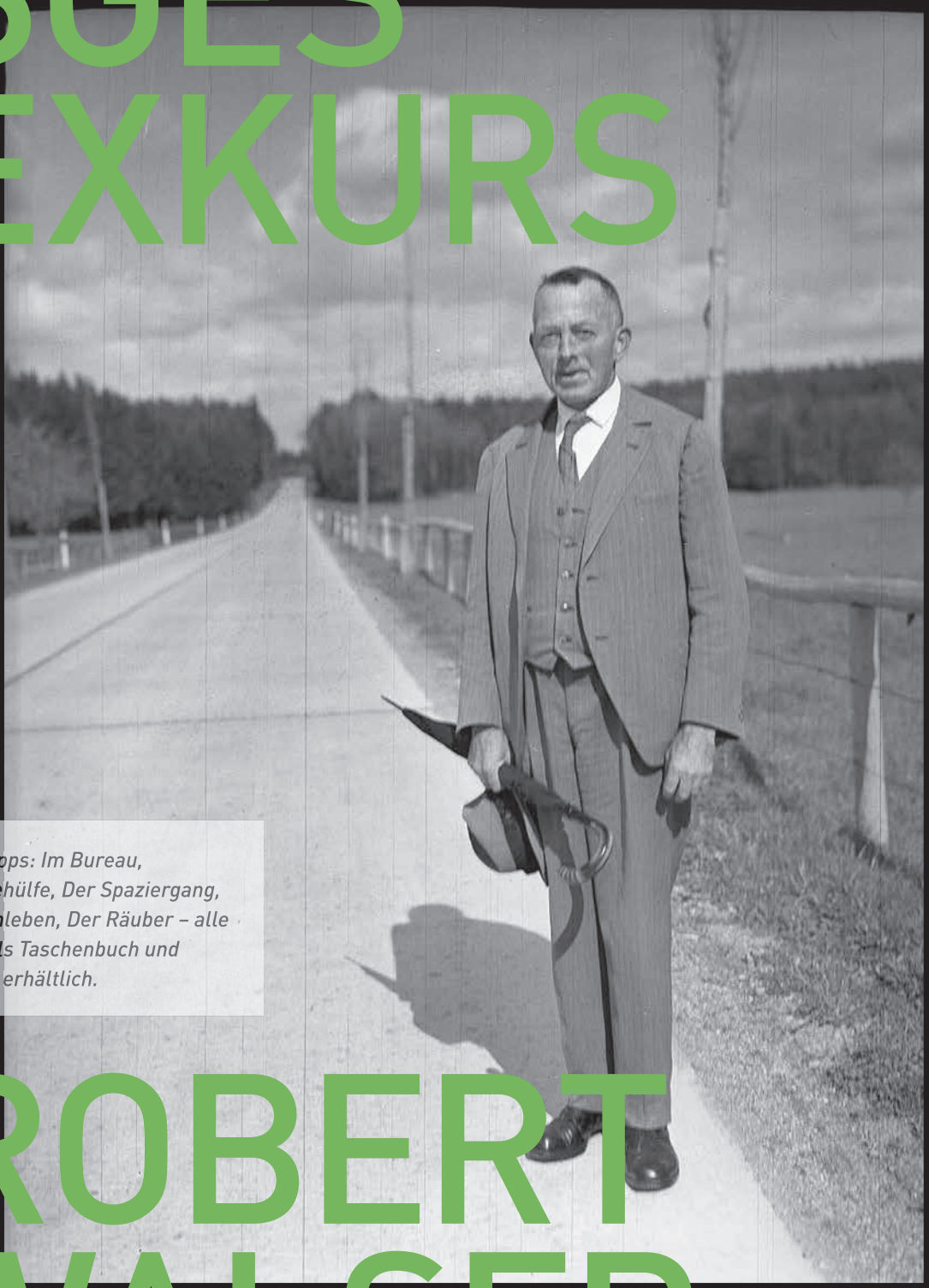
Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) als Chance für die Wirtschaft

Die vor einem Jahr von den 193 UNO-Mitgliedstaaten verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) weist den Weg hin zu einer weltweiten Transformation für nachhaltige Entwicklung. Bis 2030 sollen globale Herausforderungen wie Klimawandel, Umweltverschmutzung, Ressourcenknappheit, Armut oder Arbeitslosigkeit in allen Ländern und Regionen wirksam angepackt werden. Da die neue globale Zielagenda universelle Gültigkeit hat, ist auch die Schweiz gefordert, sie umzusetzen.

Die ehrgeizigen Ziele können jedoch nur dann erreicht werden, wenn alle Akteure beitragen. Die Wirtschaft – als Entwicklungsmotor schlechthin – leistet einen zentralen Beitrag zur Erreichung der SDGs. Immer mehr Unternehmen erkennen die wirtschaftlichen Opportunitäten und machen Nachhaltigkeit zu einem Teil ihres Kerngeschäfts.

Der Erfolg der nachhaltigen Entwicklung steht und fällt mit der Wirtschaft, ihrer innovativen Kraft und dem Willen zum Umdenken – auch in der Schweiz.

SGES EXKURS



Lesetipps: Im Bureau, Der Gehülfe, Der Spaziergang, Poetenleben, Der Räuber – alle Titel als Taschenbuch und eBook erhältlich.

ROBERT WALSER

Foto: Carl Seelig © Copyright: Keystone/Robert Walser-Stiftung Bern

Das **Robert Walser-Zentrum** in Bern

Vom KV-Stift zum Weltautor

Robert Walser (1878–1956), absolviert mit 14 Jahren eine Banklehre und ist einer der ersten, der literarisch über die Arbeitswelt der Angestellten schreibt. Zu Lebzeiten nur Eingeweihten bekannt, wird er heute weltweit gelesen.

Seine ironisch freche Weltsicht, der spielerisch ungezogene Umgang mit Autoritäten und sein persönlicher, humorvoller Stil haben großen Einfluss auf andere Schriftstellerinnen und Schriftsteller, bis hin zur jüngeren und jüngsten Generation.

Im Zeitalter der beginnenden Bilderflut fasziniert ihn die Wahrnehmung, die sich durch die Beschleunigung des Lebens radikal verändert. Ihn interessieren nicht die Dinge an und für sich, sondern die Art und Weise, wie sie uns erscheinen. Aufgrund dieser visuellen Sensibilität beschäftigen sich auch viele Künstlerinnen und Künstler mit ihm.

Das Robert Walser-Zentrum verbreitet Robert Walsers Werk zusammen mit Partnern im In- und Ausland. An der Marktgasse 45 in Bern unterhält das Zentrum ein Archiv, eine Bibliothek und eine Ausstellung: Aktuell zeigt der Lausanner Künstler Tilo Steireif 112 Aquarelle zu Walsers Räuber-Roman. www.robertwalser.ch

»Demnach handelt es sich in diesem [...] Poetenleben hauptsächlich um Arbeit in allerhand Bureaus und Schreibstuben, um mancherlei Stellenwechsel, sozusagen also um durchaus Alltägliches und Gewöhnliches, d. h. eigentlich um zweierlei: um Bureauarbeit und um Landschaft, um ein Stellenbekleiden und ein Stellenpreisgeben, um ein Herumwandern in warmer, freier Natur und um ein Sitzen, Festkleben und Schreiben an kaufmännischen Schreibtischen, die man Pulte nennt; um Freiheit sowohl wie um Gefangenschaft, um Ungebundenheit sowohl wie um Fessel; um Not, Bedürfnis, Sparsamkeit sowohl wie um üppiges, freches, fröhliches Verschwenden und köstliche, schwelgerische Genüsse, um harte, saure Arbeit sowohl wie um taugenichtsiges, tagediebiges, ins Geratewohl und Gehabdichwohl hineinlebendes, atmendes Vergnügen, um strenge Pflichterfüllung sowohl wie um vergnügliches, rötliches, bläuliches oder grünliches Schlendern, Spazieren und Vagabundieren.«

(Poetenleben, 1917)

IF.01/15

BUSINESS CASE SUSTAINABILITY

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

What is true business sustainability? How can sustainability be measured? What are the secrets to to combine profitable business and ecological as well as social business sustainability? How to transform organisations into truly sustainable and profitable businesses? The inputs speeches will be followed by a panel discussion. The forum is held in English.

Konzeption:

hpo

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

UN GLOBAL COMPACT
Global Compact
Network Switzerland

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Changemaker-Impulse:

DR. KATRIN MUFF
Business School Lausanne, Dean

DR. BÉATRICE CONDE-PETIT
Bühler Group,
Food Safety Officer

JOSUA BURKART
hpo ag Management Consulting, Senior Manager

Moderation:

STAFFAN ALGREN
Tyre Recycling Solutions,
CEO & Co-Founder

ANTONIO HAUTLE
Global compact Network Switzerland, Senior Programm Leader & Network Representative

ADRIAN AESCHLIMANN
Bundesamt für Umwelt, Bereichsleiter Kooperation und Dialog Grüne Wirtschaft

Abstracts

DR. KATRIN MUFF
Business School Lausanne, Dean

The Business Sustainability Typology

Sustainability in business has become a buzz word. But when is business truly sustainable?

Business sustainability typology (Dyllick & Muff, 2016) defines a framework to identify the sustainability types of businesses. The typology points out criteria to differentiate between three different types of business sustainability and illustrates what these different types mean in business practice. As such, the business sustainability typology identifies ways to engage with sustainability, and suggests the option of a transformation of business moving from «business-as-usual» to «true business sustainability»: Societal and ecological concerns are no more considered as elements a business should reduce its harm to but become challenges to be solved with other stakeholders and as such opportunities for innovative sustainable business.

DR. BÉATRICE CONDE-PETIT
Bühler Group, Food Safety Officer

Technologie und Bildung für mehr Nahrungsmittelsicherheit in Afrika

Zwischen dem Feld und der Gabel verschwinden rund 30% der Ernte - in Afrika und auch anderswo. Bühler engagiert sich für Nahrungsmittelsicherheit und fördert lokales Unternehmertum mit Technologie und Bildung für Nahrung und Wohlstand in Afrika.

Die Nahrungsmittelsicherheit in Afrika ist gefährdet. Dies insbesondere wegen mangelndem Fachwissen und unzureichender Infrastruktur für die Weiterverarbeitung der Getreideernte, die hauptsächlich in kleinbäuerlichen Strukturen stattfindet.

Bühler reagiert auf diese Herausforderungen. Um das Fachwissen in der Müllerei zu fördern, gründete das Unternehmen 2015 in Nairobi die African Milling School. Der erste Jahrgang der stolzen Müller steht kurz vor dem Abschluss. Um den kleinbäuerlichen Strukturen Rechnung zu tragen, entwickelte Bühler ausserdem eine industrielle Maismühle im Kleinstmassstab. Sie ist kostengünstig, findet in einem einzigen Container Platz und erlaubt es den Kleinbauern, den Mais lokal weiterzuverarbeiten.

Mit diesen Initiativen trägt Bühler zur Nahrungsmittelsicherheit und zu nachhaltigen Wertschöpfungsketten bei. Zugleich fördert das Unternehmen lokales Unternehmertum und Wohlstand in Afrika.

JOSUA BURKART
hpo ag Management Consulting,
Senior Manager

The Future-Fit Business Benchmark – the tool to measure Business Sustainability

Strategic Sustainability Management by hpo has many facets. At the core of our thinking is that social and ecological sustainability has to be deeply rooted in strategy, processes, innovation and culture of a truly sustainable company. We call such a company a future-fit company. To use the words of the UK-based Future-Fit Foundation «A future-fit business is one that creates value while in no way undermining – and ideally increasing – the possibility that humans and other life will flourish on Earth forever.» But how do you actually measure future-fitness? Established sustainability ratings have fundamental flaws, failing to provide rated companies with actionable insights into where and how to improve. The Future-Fit Foundation has developed a scientifically sound open source benchmark methodology that shifts the focus away from today's best practice toward tomorrow's required practice, giving companies a clear destination to aim towards.

STAFFAN ALGREN
Tyre Recycling Solutions, CEO & Co-Founder

How do companies contribute today to solving sustainability challenges profitably?

Tyre Recyling Solutions is a Swiss start-up, based in Gland (VD). TRS's mission is to build profitable, sustainable and global solutions for the collection, processing and recycling of scrap tyres by developing and implementing innovative technologies and business processes. The start-up has won several prices in recent years. Staffan Ahlgren presents his innovative technology and business model.

TECHNOLOGIE FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

ZUM AUTOR:
Dr. Matthias Bölke ist CEO und Country President von Schneider Electric Schweiz und CEO der Feller AG

Neue Technologien verbessern drastisch die Effizienz unserer Gebäude, Produktionsanlagen und Infrastrukturen. Der Ressourcenverbrauch wird gesenkt, die Nachhaltigkeit dadurch gestärkt.

Die Herausforderungen und Folgekosten des Klimawandels sind unumstritten. Weltweit werden Anstrengungen zur Bekämpfung der Erderwärmung forciert. Der Prozess ist allerdings schon fortgeschritten und Folgekosten zeichnen sich bereits jetzt ab. Weltweit - vor allem dort, wo die Bevölkerung stark wächst - sind Investoren, Architekten, Planer und Systemintegratoren dabei, nachhaltige Gebäude, hypermoderne Infrastrukturen und automatisierte Fabriken zu erstellen. Industrielle Prozesse werden mit Industrie 4.0 neu definiert, das ‚Internet of Things' sowie Analytik und Software verändern die Spielregeln im Markt. Nur mit neuer Technologie wird die notwendige Reduktion von Treibhausgasen erreicht. Nur mit intelligenter Technik können die massiven Folgekosten berechenbar gemacht und minimiert werden.

Aktuell erkanntes Potenzial für Energieeffizienz:

- **Gebäude: 40%**
  In der Schweiz gehen rund 45% des gesamten Energiebedarfs auf das Konto von Gebäuden. Dieser Bedarf kann gesenkt werden. Ein intelligentes Gebäude vernetzt alle möglichen technischen Funktionen. So lassen sich operative Kosten reduzieren und die Gebäudeperformance erhöhen.

- **Energie & Infrastruktur: -30%**
  Die Transparenz von Energieflüssen und deren Korrelation mit Prozessdaten bringt ein Einsparungspotential von über 30%.

- **Rechenzentren: -60%**
  Alle zwei Jahre verdoppelt sich derzeit die global produzierte Datenmenge. Immer mehr Rechenzentren werden daher weltweit geplant, gebaut und in Betrieb genommen. Durch die intelligente Steuerung von Rechenzentren lässt sich der Energieverbrauch bis zu 60% reduzieren.

Mit Innovation auf allen Ebenen machen wir uns die Chancen des Internet der Dinge für mehr Nachhaltigkeit zunutze.

- Maschinen und Industrieanlagen -20%
  Die Digitalisierung erlaubt in industriellen Fertigungen eine signifikante Produktivitätssteigerung. Deshalb ist Industrie 4.0 ein wichtiges Thema – besonders für die Schweiz.

Innovation:

Schneider Electric nutzt die digitale Transformation zur Trendwende in Energiemanagement und Automation. Industrie 4.0, das Internet der Dinge und Big Data bieten neue Chancen für unsere Wirtschaft. Unsere vernetzten Produkte, Analytik und Software erlauben unseren Kunden, diese Chance zu nutzen, indem sie Energieverschwendung effektiv stoppen und Produktivität steigern. Maschinen und Unternehmen bleiben damit weltmarktfähig, helfen den Werkplatz Schweiz gegen die globale Konkurrenz zu verteidigen und stärken unseren Export.

Über Schneider Electric

Schneider Electric ist weltweit tätiger Spezialist in Energiemanagement und Automation und hat 2015 einen Umsatz von 27 Mrd. Euro erwirtschaftet. Rund 160'000 Mitarbeitende unterstützen Kunden in über hundert Ländern dabei, ihre Energie und Prozesse sicher, zuverlässig, effizient und nachhaltig zu nutzen. Vom einfachsten Schalter bis zu komplexen Anlagen – unsere Technologie, Software und Services verbessern die Art und Weise, wie unsere Kunden ihren Betrieb führen und automatisieren. Unsere vernetzten Technologien erneuern Industrien, verändern Städte und bereichern unser Leben. Wir bei Schneider Electric nennen das: Life Is On.

Schneider Electric zählt mit der Zugehörigkeit zum Dow Jones Sustainability Index World zu den nachhaltigsten Unternehmen der Welt und liegt auf Rang 12 der Global Top 100 Most Sustainable Companies.

Zur Schneider Electric Gruppe in der Schweiz gehören die Unternehmen Schneider Electric (Schweiz) AG und Feller AG sowie die Technologie-Marken APC und Gutor Electronic. Schneider Electric Schweiz beschäftigt mehr als 1'000 Mitarbeitende.

www.schneider-electric.ch

IF.02

GREEN BUILDING: KOMFORT, DIGITALISIERUNG & CO.

Lange stand die Hülle im Zentrum, wenn es ums Energiesparen am Gebäude ging. Nun rückt die Gebäudetechnik wieder mehr ins Interesse. Hier ist es die Digitalisierung, die Hoffnungen auf weitere Fortschritte weckt. Sie soll den Energiebedarf bei gleichem oder gar besserem Komfort deutlich senken, sagen die Optimisten.

Auf der anderen Seite könnte die Digitalisierung auch helfen, sämtliche Prozesse bis zum Bau eines neuen Gebäudes effizienter und transparenter zu gestalten.

Für welche Werte nachhaltiges Bauen steht, was die Digitalisierung für Chancen & Risiken bringt und wie die Schweiz bei diesem Thema eine globale Führungsrolle einnehmen kann, versuchen die Referenten in diesem Forum anhand von eigenen Erfahrungen und Praxisbeispielen aufzuzeigen.

Konzeption und Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Presentung Partner:

GREEN BUILDING.CH

Goldpartner:

weber SAINT-GOBAIN

Silberpartner:

PROTECTAS

Begrüssung:

BERNHARD LANZENDÖRFER
Verein Green Building Schweiz, Präsident

Changemaker-Impulse:

BALZ HALTER
Initiant des BUILDING TECHNOLOGY PARK ZURICH, VRP Halter AG und VRP Streamnow AG

JENS FEDDERN
Siemens Schweiz, Leiter Kompetenzzentrum Building Performance & Sustainability Süd-West-Europa

OLIVER HOFMANN
Wincasa AG, CEO

PETER SCHILLIGER
Nationalrat - Kantonalpräsident FDP.Die Liberalen Luzern; Mitinhaber/CEO Herzog Haustechnik AG Luzern

DOMINIQUE REBER
Hirzel.Neef.Schmid. Konsulenten, Partner

Abstracts

BALZ HALTER
Initiant des BUILDING TECHNOLOGY PARK ZURICH, VRP Halter AG und VRP Streamnow AG

Dank Service-Plattform zu höheren Renditen für Immobilieninvestoren

Vor einigen Jahren ist in Schlieren der BUILDING TECHNOLOGY PARK ZURICH entstanden, initiiert durch Balz Halter, aus Neugier und leichter Frustration über die mangelnde Innovationskraft der Bau- und Immobilienindustrie. Der BTPZ beheimatet inzwischen mehrere Unternehmen, die Lösungen zur Energie-Erzeugung, -Speicherung und -Management anbieten, für digitale Infrastrukturen, Smart Home- und Smart Building-Technologien sowie kommerzialisierbare Service-Plattformen. Eine der letzteren - die Multi-Service-Plattform von Streamnow - wird kurz vorgestellt: Struktur, Funktionsweise, Anwendungsbreite und Kommerzialisierung aus der Sicht des Immobilienanbieters. Sie ermöglicht über die eigentliche Miete hinaus, zusätzliche kostenlose und kostenpflichte Services anzubieten und Immobilienprozesse rationeller zu gestalten.

JENS FEDDERN
Siemens Schweiz, Leiter Kompetenzzentrum Building Performance & Sustainability Süd-West-Europa

Der Gebäudebestand der Schweiz weist erhebliches Modernisierungspotential auf.

Um dieses Potential auszuschöpfen spielen Data Driven Services und die systematische Analyse der Gebäudedaten eine Schlüsselrolle.

Das Fundament jeder Optimierung und Modernisierung im Gebäude sind belastbare Daten. Auf Basis eines individuellen Mess- und Zählkonzeptes sollten diese kontinuierlich erfasst werden.

Die Kunst der Datenanalyse liegt darin, die Daten nicht nur in aussagekräftige Informationen zu übertragen, sondern möglichst zielgerichtet aus den Millionen von Datensätzen die richtigen Schlüsse zu ziehen, Handlungspotential zu detektieren und treffsichere Handlungsempfehlungen abzuleiten. Somit können die Daten zu einem echten Kundennutzen beitragen.

Big Data Analysemethoden wie Data Mining, maschinelles Lernen und andere statistische Methoden werden auch in der Gebäudeinfrastruktur zuverlässige Prognosen ermöglichen.

OLIVER HOFMANN
Wincasa AG, CEO

Innovation bei Immobilien-Dienstleistern

Kann die Immobilienbranche den raschen Veränderungen rund um die Digitalisierung folgen? Wie bereiten sich Immobilien-Dienstleister auf diese Herausforderung vor?

Die Immobilienbranche ist im Umbruch. Hoher Kapitalfluss in Immobilien und die Technologisierung des Gebäudesektors prägen das aktuelle Umfeld. Kunden und Mieter wollen zukünftig schnellere, personalisierte Dienstleistungen in Echtzeit über mehrere Kommunikationskanäle. Wie die Branche und Wincasa mit diesen raschen Veränderungen umgeht, welche Massnahmen rund um Digitalisierung und Unternehmenssteuerung notwendig sind, zeigt das Kurzreferat auf.

Swissmem Basiskurs für Umweltbeauftragte

Daten: 4. – 6. April 2017, 9. – 10. Mai 2017
Ort: Swissmem, Zürich

17 Referenten und Referentinnen vermitteln innert fünf Tagen das Grundwissen zum betriebsrelevanten Umweltschutz: Gesetzeskenntnisse, nachhaltige Entwicklung, Ökodesign, Umweltmanagementsysteme, CO_2-Management, Umweltpsychologie und Mobilitätsmanagement.

Zielpublikum: Umweltbeauftragte und Umweltverantwortliche von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

Weitere Informationen
und Anmeldung:
www.swissmem.ch/veranstaltungen

SWISSMEM

WHATSAPP-INTERVIEW

Die digitalSTROM-Plattform: **Gut gerüstet für die Zukunft**

Wie funktioniert die Smart Home-Plattform von digitalSTROM? Welche Möglichkeiten entstehen? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, hat sich Andreas Stumptner, Chefredakteur der Zeitschrift video, mit Martin Vesper, CEO der digitalSTROM AG, zum WhatsApp-Interview verabredet.

15:52 65%

Chats

Martin Vesper
online

Herr Vesper, Sie stellen doch die Klemmen her. Warum sprechen Sie jetzt von einer Plattform? 15:10

Hallo Herr Stumptner, wir setzen auf Offenheit und stellen unsere Leistung in Form einer Plattform bereit. Unabhängig vom Hersteller können beliebige Geräte Teil dieser Plattform werden. Es ist keine Anbindungstechnologie vorgegeben und analoge Geräte werden weiterhin über unsere Klemmen digitalisiert. 15:12

Was ist mit Geräten, die über andere Technologien vernetzt sind, z.B. iKettle od. Philips Hue? 15:13

Dafür haben wir unsere ServerApps oder VDCs. Ein über WLAN oder LAN angesprochenes Gerät wird dadurch zum vollständigen Teilnehmer unseres Systems. 15:15

Ist diese Einbindung kompliziert? 15:16

Nein. Die meisten Dinge weiß das Gerät ja automatisch. Und mit den VDCs wird das Einbinden von IP-Geräten so einfach wie das Einstecken. Das Gute daran: Das IP-Gerät besitzt dadurch automatisch das digitalSTROM Standardverhalten. 15:18

Sie bezeichnen digitalSTROM als eine modulare Plattform. Was heißt das? 15:19

Schon mit einem oder zwei Geräten kann man den vollen Umfang der digitalSTROM-Plattform nutzen.So kann ein iKettle mit dem dSS IP z.B. direkt unsere Sprachsteuerung, alle Timerfunktionen und vieles mehr nutzen. Mit dem neuen dS iKettle 2.0 bot wird er dann noch schlau. Man braucht nur noch die kleine Box und einen Login auf unserer Plattform. Soll eine Leuchte über die Klemme mit dazukommen, wird diese und das Basispaket für den Sicherungskasten vom Elektriker eingebaut. 15:25

Was sind denn digitalSTROM bots? 15:26

Unsere dS device bots machen „dumme" Geräte wie einen Wasserkocher intelligent, weil sie auf die besten Algorithmen der Welt zugreifen und ständig dazu lernen. Denn wir meinen: Nur intelligente Geräte ergeben ein Smart Home. 15:29

Das hört sich noch ein bisschen wie Zukunftsmusik an. 15:30

Zukunftsfähigkeit ist ja genau unser Anspruch. Unsere Kunden sollen mit der digitalSTROM-Plattform nicht nur für heute, sondern auch für die Zukunft gut gerüstet sein. Stromleitung und IP sind langlebige Infrastrukturen. Darauf bauen wir auf. Eine Heizungsanlage wird 20 Jahre betrieben. Für unsere Plattform heißt das, dass sie auch im Jahr 2036 noch in der Lage sein muss, die dann verfügbaren Smartphones (oder was immer es dann geben wird) mit der Heizung und dem Super Smart Algorithmus vernetzen zu können. 15:36

Viele Menschen wohnen in Mietwohnungen. Können die Ihre Plattform auch nutzen? 15:37

Ja, denn wir vereinen zwei Welten. Hat ein Vermieter eine Wohnung mit digitalSTROM ausgestattet, so kann der Mieter seine eigenen Geräte sofort und ganz einfach in das System einbinden und miteinander vernetzen. 15:39

Das erinnert mich ein bisschen an die "Bring your own device"-Philosophie. 15:41

Genau. Wir garantieren, dass unsere Kunden ihre eigenen Geräte verwenden und diese optimal zusammenspielen können. Das ist ein enorm wichtiger Bestandteil auf dem Weg in die Zukunft. Es macht ja keinen Sinn, nur weil die verschiedenen Geräte über unterschiedliche Wege ins Haus kommen, z.B. eine Grenze zwischen einem Wasserhahn und einer Sonos zu ziehen. 15:45

Innovativ wie Ihre Plattform war auch die Form dieses Interviews per WhatsApp. Ich hoffe, ich habe Sie von nichts Wichtigem abgehalten. 15:47

Nein, kein Problem. Ihnen auch herzlichen Dank. Per WhatsApp kann man das ja gut kurz vor dem Einsteigen in den Flieger erledigen. Und vor ein paar Monaten habe ich das Google Auto in Palo Alto gesehen: Da hätte man es auch direkt im Auto machen können. 15:49

👍 15:50

WAS BRINGT KUNSTSTOFFRECYCLING DER SCHWEIZ?

In der Schweiz wird fleissig gesammelt und recykliert. Nicht so beim Kunststoff! Mit der flächendeckenden Einführung des lösungsorientierten Ansatzes von InnoRecycling werden Ressourcen geschont und die Volkswirtschaft gestärkt.

Haushaltskunststoffe sammeln ist ein grosses Bedürfnis der Bevölkerung. Mit der Anwendung umweltfreundlicher und innovativer Technologien werden die Recyclingquoten schon heute laufend erhöht.
Der «Sammelsack» der Firma InnoRecycling steht für:

- Ein verursachergerechtes, einfaches und bürgerorientiertes Sammelsystem
- Die Schonung natürlicher Ressourcen
- Weniger Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen
- Die Verminderung von CO2-Emissionen
- Kreislaufgeführte Wirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung und Wertschöpfung in der Schweiz
- Innovationsschub durch den Einsatz neuer Recyclingtechnologien
- Erhaltung der Lebensqualität durch umweltbewusstes Verhalten

Über 220 Schweizer Gemeinden und Städte haben sich bereits für den Sammelsack entschieden.
Weitere Informationen unter: www.sammelsack.ch

Sonnenenergie hat Potential.
Sonnenenergie hat Zukunft.
Innovativer und erfolgreicher Klimaschutz mit Solarspar.

Gewonnen durch Solaranlagen des Vereins Solarspar mit 21 000 Mitgliedern.

solarspar Sonnenenergie gewinnen

IF.03

MOBILITÄT: INFRASTRUKTUREN & VERKEHRSSYSTEME VON MORGEN

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

Mobilität und ihre Rahmenbedingungen ändern sich ständig in unterschiedlichen Bereichen: Technik, Infrastruktur, Normen und Werte, Verhalten, Politik und Wirtschaft sind im Fluss. In welche Richtung geht die Entwicklung des Gesamtsystems? Wie kann die Veränderung nachhaltig gestaltet werden? Wie interagieren verschiedene Systemkomponenten? Welche Entwicklungspfade sind möglich, realistisch und unter der Prämisse nachhaltiger Entwicklung erstrebenswert?

Konzeption:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zh aw

Empa
Materials Science and Technology

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Changemaker-Impulse:

DR. MERJA HOPPE
ZHAW, Schwerpunktleiterin Nachhaltige Transportsysteme

RASOUL JALALI
Uber, General Manager D, A, CH

MAXIMILIAN GROTH
Teralytics AG, business development

Panel:

ROLAND BILANG
Erdöl-Vereinigung, Geschäftsführer

DR. KATHRIN AMACKER
SBB AG, Leiterin Kommunikation & Public Affairs, Mitglied der Konzernleitung

CHRISTIAN FREI
ueila! Stiftung, Initiant und Präsident

VOLKER FRÖSE
Bundesamt für Strassenbau ASTRA, Bereichsleiter Mobilität

Panel:

MARKUS HUTTER
Hutter Dynamics AG, CEO

NILS PLANZER
Planzer Transport AG, CEO

MICHAEL SEILER
Standortförderung Dietikon, Leiter

Moderation:

JAKOB BÄCHTOLD
Landbote, Stv. Chef-redaktor

Abstracts

DR. MERJA HOPPE
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Schwerpunktleiterin Nachhaltige Transportsysteme

Verkehrssysteme und Infrastrukturen der Zukunft

Das Verkehrssystem steht an einem Wendepunkt. Ressourcenverbrauch und Emissionen müssen heruntergefahren werden, um politische Ziele zur Sicherung der Lebensgrundlagen zu erfüllen – gleichzeitig ist eine immer noch steigende Mobilitätsnachfrage zu bewältigen. Dabei muss das Verkehrssystem die hohe Standortqualität für Wirtschaft und Bevölkerung erhalten und bezahlbar bleiben. Wie muss und wie kann das (Verkehrs-) System also umgestaltet werden, um diese Ziele zu erreichen? Neue Technologien und innovative Mobilitätskonzepte sind die Hoffnungsträger zur Lösung dieser Frage. Doch das Verkehrssystem ist komplex, seine Infrastrukturen sind teuer und langlebig. Für eine Umgestaltung braucht es neben neuen Technologien vor allem Flexibilität im Denken der Beteiligten und die Entschlossenheit zum Wandel hin zu einem innovativen, zukunftsfähigen Verkehrssystem. Ein erster Schritt dazu ist, den Handlungsbedarf zu erkennen, als Chance zu begreifen und Wege jenseits der alten Pfade zu gehen.

RASOUL JALALI
Uber, General Manager D, A, CH

Das Erfolgsgeheimnis von Uber ist denkbar einfach

Nutzer, Städte und Fahrer profitieren von unserer Technologie. Mit Uber ist es nicht mehr nötig, nachts alleine zur Bushaltestelle zu laufen oder auf der Strasse nach einem Taxi zu winken. Ein Knopfdruck auf dem Smartphone, und das Auto kommt zu Ihnen, egal wo Sie sich befinden. Sie sehen das Bild, das Nummernschild und den Namen des Fahrers bereits vor der Abholung, und, auch wenn Sie kein Bargeld mehr dabei haben sollten, werden Sie per Uber auf dem schnellsten Weg an ihr Ziel gebracht. Viele junge Schweizer und vor allem Schweizerinnen sagen, dass Uber für Sie die sicherste Alternative ist, nach dem Ausgehen bezahlbar wieder nach Hause zu kommen.

Uber zeigt aber auch, dass eine fortschrittliche Technologie Einfluss auf Bereiche wie Verkehr oder Umwelt haben kann. Unser Service uberPOOL kombiniert in Bruchteilen von Sekunden Fahrten verschiedener Nutzer, die in dieselbe Richtung möchten, und versetzt sie damit in die Lage, sich in Echtzeit die Fahrt und den Fahrpreis zu teilen. Bereits heute zählen wir mehr als eine Million Uber-Fahrgemeinschaften täglich. In 45 Städten weltweit, darunter auch Paris und London, tragen wir so dazu bei, die Anzahl der Autos auf den Strassen deutlich zu reduzieren und die Umwelt zu entlasten.

MAXIMILIAN GROTH
Teralytics AG, business development

Smart Data Analysis

There's something in the air: Cities like Nuremberg are struggling with an increasingly high pollution with CO2, atmospheric particular matter and nitrogen oxide. They are urgently searching for a solution for clean air in the city. Before initiating concrete measures, however, they have to collect precise data. Only this way can cities determine where the pollution is particularly high. This is where smart data analysis can be helpful: Teralytics is part of a pilot project that calculates the quality of air with the help of mobile data which is a great deal more comprehensively than has previously been the case. If the project is a success, cities will be able to draw from entirely new possibilities in their fight against smog. The research project is funded by Low Carbon City Lab (LoCaL), an EU programme by Climate-KIC. It is being launched in Nuremberg and is planned to be expanded to further cities at a later point.

ROLAND BILANG
Erdöl-Vereinigung, Geschäftsführer

Welche Energie treibt uns in Zukunft an?

Wir wissen es nicht. Das Rennen ist völlig offen, und möglicherweise werden am Ende einige Energieträger das Siegerpodest miteinander teilen.

Alleine schon die Diskussion über die Vor- und Nachteile von zukünftigen Antriebsenergien füllt mittlerweile ganze Tagungsbände. Das Spektrum der Positionen reicht von der ultimativen Forderung, den Verbrennungsmotor als veraltet abzuschaffen, bis hin zur Erkenntnis, dass gerade dessen Vorteile so rasch nicht von anderen Technologien erreicht werden können. Die Mineralölwirtschaft versorgt heute den motorisierten Individualverkehr zu fast 100 Prozent mit Energie und optimiert die Treibstoffe laufend im Einklang mit der fortschreitenden Motorenentwicklung. Darüber hinaus engagieren sich die Unternehmen aktiv bei der Evaluation neuer Energiesysteme, wobei flüssige Treibstoffe aufgrund ihrer logistischen Stärken in diesem Bereich und der bestehenden Geschäftsmodelle im Vordergrund stehen.

BUSINESS CARSHARING

mobility
car sharing

Die optimale Ergänzung Ihrer Firmenmobilität.

Sie benötigen für einen Auswärtstermin das passende Fahrzeug? Mit der Business-Lösung von Mobility sind Sie jederzeit abfahrbereit.

Fall 1: Wenn all Ihre Firmenautos besetzt sind, reservieren Sie einfach ein Fahrzeug von Mobility. Zum Beispiel einen preiswerten City-Flitzer, ein Elektrofahrzeug oder einen unserer schwarzen BMW.

Fall 2: Wenn das Transportgut grösser ist als Ihr Firmenfahrzeug, wählen Sie die Transportlösung von Mobility, beispielsweise den Mercedes Vito mit seinen grosszügigen Ladedimensionen oder einen Kombi.

Fall 3: Wenn Stau vorprogrammiert ist, gibt's zum Glück ein günstiges, zielstrebiges Überholmanöver: Kombinieren Sie ÖV mit Mobility an über 400 Bahnhöfen. Das spart Arbeitszeit und Nerven.

Mobility Genossenschaft
Gütschstrasse 2, 6000 Luzern 7
mobility-now.ch

Testen Sie jetzt 4 Monate lang kostenfrei das Mobility-Business-Abo!

Sie erhalten eine **übertragbare Business-Karte** für die Nutzung durch mehrere Mitarbeiter und damit Zugang zur ganzen Mobility-Flotte.

Sie bezahlen für die Fahrzeug-Nutzung **nur, was Sie effektiv brauchen:**
- ab CHF 2.52 pro Stunde
- ab CHF 0.50 pro Kilometer

Alles ist inbegriffen: Treibstoff, Service, Reinigung, Wartung, Versicherungen, Steuern, Vignette und Parkplatzmiete.

Nach 4 Monaten läuft es automatisch aus. Wenn Sie vom Angebot begeistert sind, können Sie das **Jahresabo ab günstigen CHF 21.– pro Monat** lösen.

Jetzt 4 Monate testen!

Kostenloses
Testabo bestellen:
mobility-now.ch

CARSHARING? JA, ABER ...

Die einen bejubeln Carsharing als verkehrstechnischen und ökologischen Zauberpfad in die mobile Zukunft. Für andere ist es lediglich eine weitere Facette unserer ungebändigten Mobilitätsbedürfnisse, ja sogar Auswuchs einer zunehmenden motorisierten Bequemlichkeitsmobilität.

Einsteigen, losfahren, parkieren und tschüss. Ein Auto nach Bedarf, von A nach B düsen und fertig. Keine Reparaturen, kein Reifenwechsel und schon gar keine teure Vollkasko. Eine praktische Sache, die erst noch einem guten Zweck dient. So jedenfalls glaubt es die ETH Zürich mit ihrer Studie zum «Catch a Car»-Pilotprojekt in Basel schwarz auf weiss nachweisen zu können. 100 kleine VW up!s hatte die Tochterfirma des Carsharing-Unternehmens Mobility ab August 2014 auf den Strassen der Stadt und Agglomeration Basel verteilt.

20 weitere kamen später dazu. Wer sich online registriert, darf sie via Smartphone-App frei nutzen und irgendwo auf einem öffentlichen Parkplatz hinstellen. Das Konzept heisst denn auch Free-Floating-Carsharing, kurz FFC.

Das Resultat der zweijährigen Testphase ist laut ETH eindrücklich: Die Aktion hat gemäss ihrer Studie dazu geführt, dass die Basler mit ihren Privatautos pro Jahr 560 000 Kilometer weniger zurückgelegt haben. Ein geteilter «Catch Car» habe vier Privatwagen ersetzt und so in Basel für einen Mindertreibstoffverbrauch von 45 000 Liter Treibstoff pro Jahr gesorgt. Das entspricht 104 Tonnen CO_2.

Diese Zahlen mögen im ersten Moment beeindrucken, nüchtern betrachtet stellen sie jedoch eine marginale Grösse dar.

45 000 Liter Benzin entsprechen in etwa 45 Autos. Das basiert auf der realistischen Annahme eines Durchschnittsverbrauchs von 8 Liter auf 100 Kilometer sowie einer Jahresfahrleistung pro Auto von 12 500 Kilometer. In Basel-Stadt sind rund 60 000 Autos zugelassen. 45 Autos bezogen auf 60 000 liegen im Promillebereich. Hier von grossen verkehrstechnischen und ökologischen Wirkungen zu sprechen, erscheint etwas gar enthusiastisch.

Interessanterweise kommt eine deutsche Studie mit dem Titel «Urbane Mobilität im Umbruch» (http://matters.civity.de) zu einem vergleichbaren Resultat. In den deutschen FFC-Städten haben umfassende Erhebungen ergeben, dass der Marktanteil der FFC-Systeme, bezogen auf alle Wege, die in diesen Städten zurückgelegt werden, bei 0,1% liegt, also ein Promille.

Nicht ausgeschlossen werden kann sogar, dass FFC hauptsächlich als motorisierte Bequemlichkeitsmobilität für den Nahbereich genutzt wird und somit vor allem Ersatzprodukt für Fahrrad, ÖV und Taxi ist. Analysen der Nutzungswerte haben gezeigt, dass Fahrzeuge häufig für sehr kurze Distanzen bzw. kurze Ausleihzeiten zwischen angesagten Stadtteilen genutzt werden. Die Spitze der Nutzung liegt in den Abendstunden zwischen 18 und 20 Uhr. Also zum Beispiel nach der Arbeit ins Fitnessstudio, vom Fitnessstudio ins Kino, von der Studentenwohnung ins Kneipenviertel und so weiter. Wege also, die man sonst typischerweise mit dem Velo oder ÖV zurücklegt. FFC stellt auch eine günstige Alternative zum Taxi dar: Das Ziel erreicht man fast so schnell, zudem ist das Fahrzeug in der Regel cooler und sauberer, und der Preis beträgt nicht einmal halb so viel.

Mehr dazu weiss movi-mento.ch

EINE AKTION DER ERDÖL-VEREINIGUNG

MOVI MENTO

Die Menschen sind mehr denn je unterwegs.

Auf movi-mento.ch finden Sie interessante Fakten, lustige Videos und unterhaltsame Interviews zum Thema «individuelle Mobilität».

© DC Gasoline Archive

www.movi-mento.ch

IF.04/18

LATEINAMERIKA: MARKTCHANCEN & ERFOLGE

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

Lateinamerika, eine Region in der sich das Umweltbewusstsein der Bevölkerung verstärkt. Themen wie Klimawandel, Wasseraufbereitung, nachhaltige Abfallentsorgung, Luftverschmutzung oder ökologische Landwirtschaft stehen vermehrt im Fokus. Für die Erreichung einer grünen Wirtschaft werden in vielen Ländern auf politischer und rechtlicher Ebene derzeit die Weichen gestellt. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind die meisten Länder jedoch auf das Know-how und die Technologien anderer Länder angewiesen. Für Schweizer Cleantech-Firmen ergeben sich daraus in weiten Teilen Lateinamerikas interessante Geschäftsmöglichkeiten. Im Innovationsforum werden Erfolgsgeschichten vorgestellt sowie aktuelle Herausforderungen und Chancen diskutiert.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zh aw

Empfohlen von:

PuntoLatino.ch

Changemaker-Impulse und Panel:

BERNHARD MATHIEU
LafargeHolcim, Head Sustainable Development

DR. MATHIAS SCHLUEP
World Resources Forum, Program Director

DR. RONAL GAINZA
UN Environment Programme, Economy Division, Green Economy Program officer

UELI FREI
Fundes Latinoamérica, President

RAINER ZAH
Quantis, Geschäftsführer D-A-CH-Region und Bogotà

CORNELIUS TORKUHL
Walo International AG, Project Manager

Moderation:

RONNY SIEV
ZHAW School of Management and Law – Center for Business in the Americas, Senior Project Manager

Abstracts

BERNHARD MATHIEU
LafargeHolcim, Head Sustainable Development

Building for Tomorrow - Making construction more sustainable and more affordable in Latin America

Rapid change in societies is bringing new challenges for the construction and building materials industries: demographic growth, increasing urban development, climate change, and environmental protection. As main player of the construction value chain in 10 Latin American countries, LafargeHolcim addresses these major trends by providing what really matters: affordable and sustainable solutions for housing, commercial buildings and infrastructure.

LafargeHolcim innovates by developing and commercializing building materials with lower impacts on climate and resources all over their life-cycle. But the company also aims at helping populations with low revenue access quality housing at the most affordable cost. Affordable housing is a business activity with a high social impact. In 2015, we have impacted 440,000 people and are aiming to increase this number up to 25 million by 2030.

DR. MATHIAS SCHLUEP
World Resources Forum, Program Director

Schweizer Knowhow für nachhaltiges Elektroschrott Recycling in Kolumbien

Seit 2009 unterstützt die Schweiz nachhaltiges Recycling von Elektroschrott in Kolumbien als Teil des internationalen Entwicklungsprojektes «Sustainable Recycling Industries» (sustainable-recycling.org). Mit Schweizer Knowhow wurde die Entwicklung der gesetzlichen Grundlagen und der Aufbau eines privatwirtschaftlich organisierten Rücknahmesystems unterstützt. Ausbildungsangebote für Recycler, technische Standards und Auditierungsverfahren wurden mit Hilfe von SWICO Recycling, SENS, dem Fachverband VREG-Entsorgung und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) entwickelt. Das Projekt wird durch das Staatssekretariat für Wirstchaft (SECO) gefördert und durch die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa), sowie das World Resources Forum (WRF) implementiert.

DR. RONAL GAINZA
UN Environment Programme, Economy Division, Green Economy Program Officer

Greening the economy and trade in Latin America

The global economic landscape of Latin America has experienced a significant change in recent decades. The region has increased its contribution to global GDP from 0.5 % in 1990, to 7.5 % in 2014. However, Latin America is facing key challenges that can hinder this economic boom, including deforestation, economic development models centered on extractive industries, an increase in carbon dioxide emissions, as well as social inequality.
To deal with these issues, many countries have embraced a green growth approach to harmonize economic development with environmental sustainability and social development. UNEP is providing support to emergent economies from the region – Peru, Colombia and Mexico - to create a macroeconomic policy environment that is able to mobilize and shift investments to attain sustainable development results in key areas (e.g., infrastructure, clean technologies, natural capital, environmental good and services).

UELI FREI
Fundes Latinoamérica, President

From Philanthropy to Business: When Transformation Is The Only Way to Stay True to Your Mission

The sustainable development of Micro, Small and Medium-Sized Enterprises (MSMEs) in Latin America is FUNDES' mission and reason to be. In the context of a protracted economic crisis, we are often asked how we see the role of MSMEs in the making of the current problems and in overcoming them. A short and incomplete answer is that, while MSMEs had nothing to do with the origins and early evolution of the crisis, they have been suffering cruelly in coping with its consequences.

CORNELIUS TORKUHL
Walo International AG, Project Manager

Markteinführung von Asphaltbeton als Dichtungsmedium in Lateinamerika

Bei Stauanlagen für Wasserkraftwerke wird die Wasserseite oder der Dammkern mit einer Asphaltmischung abgedichtet. Die Erstellung von absolut dichten und flexiblen Asphaltflächen wurde für Staudämme, Speicherbecken, Kanäle und mittlerweile auch für Deponien zu einem international anerkannten Standard. Der Schwerpunkt des Asphaltwasserbaus in Europa liegt nunmehr beim Unterhalt und der Modernisierung.

In verschiedenen Ländern Südamerikas, welche v.a. auf die Wasserkraft setzten, wiederholen sich die bekannten Entwicklungen aus Europa. Stand primär die Produktion von Strom im Vordergrund, geht es nun um die Optimierung des gesamten Energie-Prozesses und den Ausgleich von Produktion und Verbrauch. Pumpspeicherkraftwerke bieten hierfür eine zuverlässige Lösung.

Die Walo Bertschinger AG hat bereits im Jahr 1938 das erste Speicherbecken mit einer Asphaltdichtung gebaut und sich seit mehr als 75 Jahren in diesem Spezialgebiet weiterentwickelt. Seit den 50er Jahren wendet WALO diese Technik auch ausserhalb der Schweiz an. Somit ist es mit den vorhandenen Erfahrungen, Kenntnissen und Kapazitäten naheliegend, der technischen Entwicklung in Lateinamerika zu folgen.

RONNY SIEV
ZHAW School of Management and Law – Center for Business in the Americas, Senior Project Manager

Das Center for Business in the Americas befasst sich auf akademischer und wirtschaftlicher Ebene mit den Regionen Nord- und Lateinamerika. Unsere aktuellen Forschungs- und Beratungstätigkeiten konzentrieren sich auf den MEM und den Energie bzw. Cleantech Sektor. Beim letzteren werden Themen wie Energieeffizienz, Abfall und Recycling, Abwasser, Geländesanierung sowie erneuerbare Energiequellen untersucht. Eine unserer Studien hat interessante Investitionsmöglichkeiten in Mexiko ergeben. Das Land hat kürzlich das Pariser Übereinkommen ratifiziert, den Energiemarkt liberalisiert und fördert erneuerbare Energien und nachhaltiges Bauen. Mexiko baut in den kommenden Jahren die Versorgung von Trink- und Abwasser aus und sucht nach Lösungen im Bereich Mobilität. Das Land gilt, nicht zuletzt dank den Freihandelsabkommen, als äusserst interessanter Markt in Lateinamerika.

THINKPACT: NACHHALTIGKEIT NEU GEDACHT

ThinkPACT ist ein brandneues öbu-Projekt. Einzigartig und mutig richtet es sich mit einem kreativen Ansatz an die heutigen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger der Schweizer Wirtschaft. Diese sollen in einem kreativen Prozess für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisiert und zu konsequentem Handeln angeregt werden. Dabei ist eine neue und unkonventionelle Herangehensweise gefragt. Der Kern des ThinkPACTs besteht aus einem «Kreativem Kopf» und einem interdisziplinären Beirat mit Expertinnen und Experten der Schweizer Wirtschaft, Kultur, Nachhaltigkeit und Kommunikation.

Neue Denkmuster

Erster «Kreativer Kopf» von **ThinkPACT** ist Jerónimo Calderón, Gründer von euforia.org und international vernetzter Querdenker. Er hat sich ein selbstorganisierendes, internationales und generationenübergreifendes Kernteam zusammengestellt. Dieses hat die Arbeit bereits aufgenommen. Jerónimo Calderón und sein Kernteam sind überzeugt, dass in einer zukunftsfähigen Wirtschaft die heutigen Denkmuster aufgebrochen werden müssen. Der Mensch muss wieder ins Zentrum des Handelns und der Entscheidungsfindung gerückt werden. **ThinkPACT** ist eine Einladung an die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger der Schweizer Wirtschaft innezuhalten, genau hinzuschauen und mitzugestalten. Im kommenden Jahr wird es verschiedenste Gelegenheiten geben, **ThinkPACT** zu erleben.

Für weiterführende Fragen wenden Sie sich an:
thinkpact@oebu.ch

öbu - Der Verband für nachhaltiges Wirtschaften

Der 1989 gegründete Unternehmensverband mit mehr als 360 Mitgliedern tritt ein für die Wahrnehmung von ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung im Wirtschaftsleben. öbu fördert die Umsetzung fortschrittlicher Nachhaltigkeitsstandards, arbeitet mit den Mitgliedern an einer Wirtschaft der Zukunft und setzt sich für die dafür nötigen Rahmenbedingungen ein.

think PACT
inspired by öbu

IF.05/19

NACHHALTIGKEIT WIRKSAM KOMMUNIZIEREN

12 VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM UND PRODUKTION

Der Weg zur Nachhaltigkeit ist immer ein Veränderungsprozess, der wirksam kommuniziert werden muss. Wie vermittle ich das Nachhaltigkeit-Engagement nach aussen? Wie kann ich intern die Mitarbeitenden und extern die Zielgruppen zu mehr Nachhaltigkeit bewegen? Und wie muss eine nachhaltige Kommunikation ausgestaltet sein, so dass eine möglichst grosse Wirkung erzielt wird?

Dieses Innovationsforum kombiniert die verschiedenen Herausforderungen der Nachhaltigkeitskommunikation und vermittelt, wie Nachhaltigkeitsbestrebungen intern und extern wirksam vermittelt werden können. Die Wirksamkeitsorientierung der Nachhaltigkeitskommunikation steht dabei im Zentrum des Innovationsforums.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

BUSINESS CAMPAIGNING®
Strategic Support

Goldpartner:

management | tools

Empfohlen von:

SCHWEIZER MEDIEN

Changemaker-Impulse:

PETER METZINGER
business campaigning GmbH, CEO

DR. RENÉ BUHOLZER
Credit Suisse AG, Global Head Sustainability & Head Public Policy Swiss Universal Bank

OLAF KUNZ
watson.ch, Mitglied der Chefredaktion

OLIVER CLASSEN
Public Eye, Medienverantwortlicher

CHRISTINA MEIER
SBB AG, Leiterin Nachhaltigkeit

Moderation:

DR. ANJA BUNDSCHUH
Hartmut Schultz Kommunikation GmbH, geschäftsführende Gesellschafterin

Abstracts

PETER METZINGER
business campaigning GmbH, CEO

Tue Gutes und lass' davon reden – wie man Nachhaltigkeits- Engagement zeitgemäss und glaubwürdig vermittelt

Wer Nachhaltigkeit propagiert, ist oftmals so davon überzeugt, dass er dabei die Ansichten und Meinung der anderen völlig vergisst. Um Nachhaltigkeit erfolgreich, sowohl nach innen als auch nach aussen, zu kommunizieren, muss der Blickwinkel der anderen miteinbezogen werden und die Kommunikation dementsprechend angepasst werden.

Anhand konkreter Beispiele und spannender Geschichten aus meiner langjährigen Erfahrung als Campaigner zeige ich auf, welche Möglichkeiten, Techniken und Strategien bei der Kommunikation bestehen, damit die eigenen Nachhaltigkeitsbestrebungen wirksam und massgeschneidert an die Menschen vermittelt werden können. Die Wirkungs- bzw. Wirksamkeitsorientierung steht dabei immer im Zentrum.

DR. RENÉ BUHOLZER
Credit Suisse AG, Global Head Sustainability & Head Public Policy Swiss Universal Bank

Zwischen Transparenzanforderungen und Greenwash-Verdacht - Nachhaltigkeitskommunikation aus Unternehmenssicht

Die Nachhaltigkeitskommunikation in globalen Unternehmen bewegt sich vor verschiedenen Herausforderungen: Vielzahl der Anspruchsgruppen mit unterschiedlichen Perzeptionen, gewachsene Reporting-Anforderungen, Internationalität und lokaler Kontext. Wie kommuniziert man das Nachhaltigkeitsengagement vor diesem Hintergrund glaubwürdig und konsistent?

OLAF KUNZ
watson.ch, Mitglied der Chefredaktion

#newsunfucked: 9 Erkenntnisse aus dem Journalismus und was sie für die Nachhaltigkeitskommunikation bedeuten

Eines steht fest, wer es nicht schafft, dass sein Nachhaltigkeits-Engagement die entsprechenden Menschen erreicht, der kann einpacken. Nachhaltigkeit ist bloss dann existent und gesellschaftlich relevant, wenn diese erfolgreich an Aussenstehende kommuniziert wird. Der gegenwärtige Medienwandel zusammen mit dem Aufkommen des Smart Phones und anderen neuen Technologien bietet dafür gewaltige Chancen.

Anhand 9 Erkenntnissen aus dem Journalismus werden Tipps für Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen aufgezeigt, wie sie das passende Story-Telling zu ihren Nachhaltigkeitsbestrebungen finden und mit welchen Formen sie die Leute am besten erreichen.

OLIVER CLASSEN
Public Eye, Medienverantwortlicher

Investigative Inspiration: Wie konzernkritische Kampagnen zum gesellschaftlichen Wertewandel beitragen

Anfangs ist da häufig bloss die Spitze eines Eisbergs oder ein «elephant in the living room». Erst durch aufwändige Recherchen lässt sich der nächste Skandalfall oder die nächste Problembranche dingfest machen und ins öffentliche Bewusstsein rücken. So beispielhaft geschehen mit den Schweizer Rohstoffkonzernen, deren globale Geschäfte vor dem Rohstoffbuch von Public Eye keiner kannte und an denen sich folglich auch niemand störte. Seit Publikation des Bestsellers 2011 haben andere NGO und diverse Medien kontinuierlich nachgelegt und die einflussreiche Boombranche unter massiven Handlungsdruck gesetzt – zuletzt wieder Public Eye mit der aktuellen Dirty Diesel-Kampagne.

Wie früher schon im Textilsektor oder der Rüstungsindustrie geht es dabei auch hier um die Ausleuchtung des Graubereichs zwischen Legalität und Legitimität. Dass Unternehmen heute nicht nur auf ihre Gesetzestreue sondern auch auf ihre soziale und ökologische Verantwortung behaftet werden, ist der investigativen Aufklärungsarbeit von NGOs und Medien zu verdanken. Und dieser Wertewandel ist erst der Anfang, denn mit der Konzernverantwortungsinitiative liegt der Ball nun beim politischen Souverän.

CHRISTINA MEIER
SBB AG, Leiterin Nachhaltigkeit

Neue Chancen durch Perspektivenwechsel

Die Kommunikation von Nachhaltigkeit orientiert sich zumeist am internen Nachhaltigkeitsverständnis. Organisationen laufen damit Gefahr, Bedürfnisse von Konsumenten nicht ausreichend zu adressieren.

Nachhaltigkeit ist mittlerweile in allen Gesellschaftsbereichen präsent und der Begriff entsprechend ausdifferenziert. Als Ergebnis lassen sich grosse Divergenzen in Wahrnehmung und Verständnis von Nachhaltigkeit zwischen Unternehmen und Konsumenten beobachten.

Für Unternehmen erwächst daraus die Herausforderung, ihr Nachhaltigkeitsengagement stärker auf Wahrnehmungen und Prioritäten der Konsumenten auszurichten.

Welche Nachhaltigkeitsbereiche sind Konsumenten morgen wichtig? Wie wird der normative Nachhaltigkeitsanspruch im Konsumentenalltag gelebt? Die SBB war Partner der 1. Trendstudie sustainABILITY trends von management tools, die einen Ausblick auf zukünftige Nachhaltigkeitstrends sowie Optimierungspotentiale u.a. in den Bereichen Nachhaltigkeitsstrategie sowie Business Development aufzeigt.

SUSTAINABILITY TRENDS

weil Zukunft schon heute stattfindet.

management tools

www.management-tools.ch

SUN FOR FUTURE – Solaranlage des YMCA Spitak in Armenien

Armenien geniesst 230 sonnige Tage im Jahr. Dank seiner geografischen Lage ist die Nutzung von Solarenergie besonders interessant. Die Tätigkeit von Solarspar und Cevi Zürich ist wegweisend für die Entwicklung erneuerbarer Energien in Armenien. Das Beispiel hat wesentlich dazu beigetragen, dass eine gesetzliche Grundlage für den Verkauf zusätzlichen Stroms an das staatliche Netz geschaffen werden konnte. Ein erfreuliches Beispiel von Partnerschaft für eine bessere Zukunft!

LUKAS GASSER
Schweizerischer Botschafter in Armenien

Ein lang gehegter Traum ist wahr geworden. Mit Unterstützung von Solarspar wurde auf dem Dach des «Home for Future» ein Solarkraftwerk installiert, mit dem der YMCA Spitak seinen gesamten Jahresverbrauch an Strom selber decken kann. Mit einer zusätzlichen Überproduktion von 50% kann sogar noch fossiler Brennstoff eingespart werden.

Der Cevi Schweiz ist Teil des YMCA - der weltweit grössten NGO im Bereich Jugendarbeit. Seit 2000 entwickelt Cevi Zürich mit seiner Partnerorganisation in Armenien sinnvolle Projekte für Kinder und Jugendliche. In der Kleinstadt Spitak im Norden Armeniens ist die wirtschaftliche Lage so schlecht, dass es der Jugend an Perspektiven fehlt. Der YMCA Spitak bietet deswegen gut organisierte ausserschulische Programme und Bildungsangebote an.

In Partnerschaft mit Cevi Zürich ist als neues Zentrum des YMCA Spitak das «Haus für die Zukunft» entstanden, das den Aktivitäten ein Dach über dem Kopf bietet. Solarspar, dessen Ziel es auch ist, moderne Energietechnik in den ärmsten Gegenden der Welt nutzbar zu machen, ermöglichte, dass gemeinsam mit Freiwilligen 67 Solarpanels montiert werden konnten. Der Verein Solarspar setzt sich seit über 25 Jahren aktiv für erneuerbare Energien ein. Dazu unterstützt er den Bau von PV-Anlagen, betreibt eigene Solarkraftwerke und lanciert Forschungsprojekte.

Als Pilotprojekt für alternative Energiegewinnung deckt die neue Anlage den eigenen Energiebedarf des YMCA Spitak ab und über die Einspeisung des Mehrertrags in das staatliche Stromnetz wird das Verständnis für eine zukunftsträchtige Energiegewinnung ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt.

Die Photovoltaikanlage des YMCA Spitak – ein Projekt des Cevi Zürich und von Solarspar mit Vorbildcharakter und eine Investition für zukünftige Generationen!

Solarspar I Bahnhofstrasse 29 I 4450 Sissach I solarspar.ch
Cevi Zürich I Im Cevi Zentrum Glockenhof I Sihlstrasse 33 I 8001 Zürich I cevizuerich.ch

IF.06/20

RESSOURCEN SMART EINSETZEN

12 VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM UND PRODUKTION

Damit ist jede Unternehmerin und jeder Manager immer wieder aufs Neue konfrontiert: Abhängigkeiten – sie spielen mit bei jeder Entscheidung. Wer falsch liegt, kann sehr schnell viel verlieren. Wer richtig liegt, auch viel gewinnen. Verknappung von Ressourcen, Umweltrisiken, unberechenbare Länder und Regierungen, Angst um die eigene Reputation. Das Forum diskutiert die Frage, wo die Abhängigkeiten tatsächlich liegen und mit welchen Mitteln diesen begegnet werden kann.

Konzeption:

energie bewegt winterthur

Empfohlen von:

Schweizerischer Verband für UMWELTTECHNIK

Changemaker-Impulse und Panel:

DR. ANDY SPÖRRI
Ernst Basler + Partner AG, Marktfeldleiter Ressourceneffizienz und Abfallmanagement

DR. CHRISTINE ROTH
Swissmem, Ressortleiterin Umwelt

DR. RAINER ZÜST
Züst Engineering AG, Geschäftsführer, VR-Mitglied

Zusätzlich auf dem Panel:

DR. VIKTOR URS HAEFELI
Schweizerischer Verband für Umwelttechnik SVUT, Vizepräsident

MAX FRITZ
IGEB Interessensgemeinschaft Energieintensive Branchen, Geschäftsführer

Moderator:

CHRISTIAN HUGGENBERG
energie bewegt winterthur, Geschäftsführer

FRITZ SCHUPPISSER
energie bewegt winterthur, Präsident; SOLTOP Schuppisser AG, VR-Präsident

Abstracts

DR. ANDY SPÖRRI
Ernst Basler + Partner AG, Marktfeldleiter Ressourceneffizienz und Abfallmanagement

Metal Risk

Wie Unternehmen Risiken und Tragweite des Einsatzes von essentiellen Rohstoffen einordnen können? Illustriert am Beispiel von seltenen Metallen in der MEM-Industrie.

Eine sichere, wirtschaftlich tragbare Versorgung mit Metallen ist für die Industrie essentiell, gleichzeitig aber aufgrund diverser Entwicklungen und Gegebenheiten nicht unproblematisch. Bis anhin fehlten Unternehmen geeignete Tools, um ihre Situation bezogen auf die Verfügbarkeit sowie Nachhaltigkeit von Metallen einzuordnen und gegebenenfalls Massnahmen zur Risikominimierung zu planen. Der Beitrag zeigt die Resultate einer Studie, in der eine Methodik zur Kritikalitätsbewertung für Unternehmen inklusive Handlungsempfehlungen entwickelt und in einem Webtool umgesetzt wurde. In die Bewertung fliessen unterschiedliche Perspektiven ein: das Versorgungsrisiko, die betriebliche Anfälligkeit einer Versorgungsbeeinträchtigung sowie die ökologische und soziale Nachhaltigkeit der Metallgewinnung.

DR. CHRISTINE ROTH
Swissmem, Ressortleiterin Umwelt

Rohstoffabhängigkeit in der MEMIndustrie

In der Schweizer MEM-Industrie, einer wichtigen Technologielieferantin, werden zahlreiche Rohstoffe eingesetzt. Kaum einer ist in der Schweiz natürlich vorhanden. Im Fokus stehen hier Metalle, die zukünftig «kritisch» werden könnten. Ihre Einsatzgebiete sind vielseitig, und ihr Lebenszyklus enthält zahlreiche Stufen. In der Schweizer MEM-Industrie sind sie für viele Anwendungen unerlässlich. Sie werden jedoch selten direkt eingesetzt, sondern sind in Bauteilen enthalten. Das Management der zukünftigen Verfügbarkeit wird dadurch deutlich erschwert. Für die äusserst exportorientierte, global vernetzte MEM-Branche ist deshalb eine smarte Herangehensweise gefragt.

DR. RAINER ZÜST
Züst Engineering AG, Geschäftsführer, VR-Mitglied

Wie Industrie-Unternehmen ihre Ressourcenabhängigkeiten reduzieren können

«Ecodesign» ist ein Schlüsselthema für eine zukunftsgerichtete Schweizer Industrie, weil damit die Kostenstruktur verbessert, die Marktsituation gestärkt und zudem der Ressourcenverbrauch sowie das Emissionsniveau gesenkt werden kann. Das Thema «Eco im Design» ist bei befragten CH-Firmen ein zentrales Thema (Befragung 2013); weil Materialkosten im produzierenden Gewerbe durchschnittlich über 40% der Gesamtkosten betragen, besteht schon heute ein ökonomischer Anreiz. Zudem sind Firmen an effizienten Lösungen interessiert; Studien zeigen für die CH-MEM-Industrie ein Ecodesign-Potential von mindestens 25% für die nächsten 10 Jahre; grosse Einsparungen sind hier durch überbetriebliche Zusammenarbeit möglich.

FRITZ SCHUPPISSER
energie bewegt winterthur, Präsident; SOLTOP Schuppisser AG, VR-Präsident

Die rohstoffarme Schweiz muss Ressourcen besonders smart einsetzen.

Der Kampf um Ressourcen wie Metalle, Boden oder seltene Erden ist eine globale Tatsache und Der Kampf um Ressourcen wie Metalle, Boden oder seltene Erden ist eine globale Tatsache und dauert seit deren Entdeckung an – meist kaum bemerkt von der breiten Öffentlichkeit. Staaten und Firmen positionieren sich strategisch, denn die Verfügbarkeit der Ressourcen ist begrenzt und endlich. Abhängigkeiten von nicht berechenbaren Einflussfaktoren wollen möglichst klein gehalten werden, um nicht plötzlich in eine missliche Lage zu geraten. Die Agierenden streben nach Unabhängigkeit, Planbarkeit und Macht. Neben der Realwirtschaft spielt auch die Finanzwirtschaft als wesentlicher Treiber mit. Der Preis von Kupfer oder Weizen wird daher längst nicht mehr nur von Angebot und Nachfrage bestimmt, sondern unterliegt Algorithmen und Wetten auf Ups and Downs. Was sich auf globaler Ebene tut, hat direkte Auswirkungen auf die produktiven Betriebe hier vor Ort. Chancen und Gefahren gehen dabei Hand in Hand. Wer günstig einkauft, kann Preise unter jene der Konkurrenz senken oder seine Marge verbessern. Wer teuer einkauft, sieht sich plötzlich im Nachteil. Wer sich mit der Frage nach der Herkunft seiner Rohstoffe konfrontiert sieht, ohne dabei deren Lieferkette zu kennen, kämpft plötzlich um sein Image. Dies sind keine unbekannten Situationen, sondern Teil des täglichen Geschäfts aller Marktteilnehmer.

SMART RESOURCES!

Alle reden von der Ressourceneffizienz, der Ressourcenproduktivität und deren steten Optimierung. Doch die Wenigsten wissen wie man effizient Ressourcen aus dem Verbrauch von Produkten in den Kreislauf zurücknimmt und diese möglichst lang und effizient in der Kreislaufwirtschaft behält.

Die rasante Industrialisierung und der daraus entstandene und weiter zunehmende Wohlstand basiert auf der Ausbeutung unserer Umwelt. Die Notwendigkeit ist erkannt, dass man die Ressourcen effizienter einsetzt und diese, wenn immer möglich, in der Kreislaufwirtschaft behält.

Die Gesellschaft ist auf frisches Wasser, frische und saubere Luft, ertragreichen Boden sowie Rohstoffe zur Produktion angewiesen.

In den 1980er Jahren hat die Schweiz erkannt, dass die Linearwirtschaft sich zur Kreislaufwirtschaft entwickeln muss und hat mit einer innovativen und effektiven Umweltgesetzgebung den Prozess getrieben.
Heutzutage gibt es in der Schweiz eigentlich keinen Abfall mehr.
Warum?

Abfall ist heutzutage eine Ressource in Form von Rohstoff und Energie am falschen Ort.

Dies kann man mit dem Konzept des Ressourcenpotentials eines „Abfallstromes“ messen.

Ressourcenpotential= Rohstoffpotential + Energiepotenzial – Verlustpotenzial

Rohstoffpotenzial: Wertstoffe, welche wieder für neue Produkte in die Kreislaufwirtschaft zurückgewonnen werden.
Energiepotenzial: Stoffe für die energetische Verwertung
Verlustpotenzial: Stoffe zur Beseitigung

Zum Beispiel werden in der Schweiz von rund 6 Mio t Haushaltsabfällen pro Jahr ca. 50% in den Stoffkreislauf zurückgeführt und die anderen 50% werden zur Energieproduktion (Wärme und Elektrizität) genutzt. Das Rohstoffpotenzial wird durch die Schlackenaufbereitung weiter erhöht.

Das Konzept des Ressourcenpotenzials lässt sich auf jeden Abfallstrom oder gar jedes Produkt herunterbrechen. Somit kann der Stoffkreislauf gemessen und gesteuert werden.

Die Schweiz verfügt über ein langjähriges und fundiertes Wissen wie man Abfälle zum Ressourcenpotenzial gewinnt und somit den Stoffkreislauf resp. die Ressourceneffizienz stetig optimiert.

Dieses enorm wichtige und vielfältige Wissen, von der effektiven Gesetzgebung bis zu deren Umsetzung und Weiterentwicklung durch die Verwertungsindustrie, ist ein international gesuchtes Produkt. Der Schweizerische Verband für Umwelttechnologie setzt sich für die Entwicklung einer sicheren und zukunftsorientierten Umwelt-Energie-Abfall-Wasserwirtschaft ein und unterstützt die Schweizerische Umwelttechnik sich international zu präsentieren. Somit stärkt der SVUT den Wirtschaftsplatz Schweiz.

Dr. Viktor Urs Haefeli
Vize Präsident SVUT

Schweizerischer Verband für
UMWELT TECHNIK

energie
bewegt
winterthur

Mit weniger Energie mehr erreichen.

Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Innovation, Arbeitsplätze und Lebensqualität

Der Verein energie bewegt winterthur ist ein Zusammenschluss der Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlichen Hand sowie von engagierten Einzelpersonen und setzt sich aktiv für die nachhaltige Energiezukunft der Region Winterthur ein.

***energie bewegt winterthur* ist Partner des Swiss Green Economy Symposiums vom 14. November 2016 in Winterthur.** Gerne begrüssen wir Sie an unserem Innovationsforum «Ressourcen smart einsetzen».

www.ebw.ch

IF.07/21

INNOVATION, ANREIZE & REGULIERUNG FÜR MARKTERFOLG

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Damit Märkte befriedigend funktionieren können, brauchen sie Regeln. Die Frage, wie viele Regeln notwendig sind, wird kontrovers diskutiert. Wann sind Regeln «Schmiermittel» für die reibungslose Funktion des Marktes? Wo beginnt «unnötige Bürokratie» oder sogar «Zwang»?

Entscheidend ist die Art der Ausgestaltung. Regulierung kann lähmend wirken, wenn sie der technologischen Entwicklung hinterherhinkt und Innovation behindert. Gleichzeitig besagt die Theorie, dass gute Regulierung ein Innovationsmotor ist. In diesem Innovationsforum lernen wir aus konkreten Praxisbeispielen und diskutieren mit namhaften Experten. Im Zentrum stehen die Fragen, wie Regulierung innovationsfördernd und wirksam ausgestaltet werden kann und welche Regulierungen die «Green Economy» behindern.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

SWISS CLEANTECH

Changemaker-Impulse:

FRANK R. RUEPP
vonRoll infraTec, Vorsitzender der Gruppenleitung; Interessengemeinschaft Energieintensive Branchen (IGEB), Präsident

PROF. DR. UELI HAEFELI
Interface Politikstudien

DR. ARMIN EBERLE
Energie-Agentur der Wirtschaft (enaw), Geschäftsführer

ERICH HERZOG
economiesuisse, Stv. Leiter Wettbewerb und Regulatorisches

Abstract

BEAT RUFF
economiesuisse,
Stv. Leiter Infrastruktur,
Energie & Umwelt

Rückerstattung der CO_2-Abgabe an Unternehmen

Jedes Unternehmen, welches eine Zielvereinbarung abschliessen und eine Verminderungsverpflichtung eingehen möchte, soll dies auch tun können und dafür von der CO_2-Abgabe entlastet werden. Jegliche einschränkende Kriterien, um eine Verminderungsverpflichtung eingehen zu können, sind zu streichen. Eine Zielvereinbarung, welche an direkte Einsparungen der Unternehmen geknüpft ist, ist ökologisch und ökonomisch sinnvoller und somit zielführender. Die Wirkung der CO_2-Abgabe nimmt durch eine grössere Anzahl an Unternehmen mit Zielvereinbarungen zu. Der Vollzugsaufwand ist möglichst klein zu halten. Der Zunahme an Unternehmen mit Zielvereinbarungen ist deshalb mit einem deutlich schlankeren, koordinierten Vollzug mit einfacheren Zielvereinbarungen, Standardzielen, Stichproben etc. zu begegnen, damit der Vollzugsaufwand in einer ähnlichen Grössendimension wie bis anhin zu liegen kommt.

Zusätzlich an Tischdiskussionen:

DR. BENJAMIN BUSER
Ernst Basler & Partner AG, Projektleiter Stadt-/ Regionalwirtschaft

PROF. DR. PHILIPPE THALMANN
Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne

ANDREAS ROTHEN
act Cleantech Agentur Schweiz, CEO / Geschäftsführer

Moderation:

SIMONE ALABOR
Verein Getränkekarton-Recycling Schweiz, Geschäftsführerin

BEAT RUFF
economiesuisse, Stv. Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt

FRANZISKA BARMETTLER
Swisscleantech, Co-Geschäftsführerin, Leiterin Politik

Abstracts

FRANK R. RUEPP
vonRoll infraTec, Vorsitzender der Gruppenleitung; Interessengemeinschaft Energieintensive Branchen (IGEB), Präsident

Innovation ist der Motor der Unternehmung

Innovationen sind für Unternehmen überlebenswichtig. Diese lassen sich aber nicht befehlen sondern im besten Fall fördern. Interne und externe Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, damit Innovationen entstehen. Regulierungen dürfen kein «Hemmschuh» für Entwicklung sein.

Innovationsbestrebungen in Unternehmen sind weit zu fassen und zielen nicht nur auf Produkte und Dienstleistungen sondern auch auf Verfahren und Prozesse. Auf dieser Grundlage ist eine Innovationsstrategie festzulegen und zu entwickeln. Weiter sind die internen Rahmenbedingungen entscheidend für eine gute Innovationskultur. Diese beinhaltet u.a. eine konstruktive Fehlerkultur. Man muss «viel Sand sieben um ein Gold-Nugget zu finden». Dafür müssen adäquate Ressourcen zur Verfügung stehen oder geschaffen werden.

Tragfähige Innovation entsteht im Unternehmen selber. Regulierungen und wettbewerbsverzerrende Interventionen - oft gut gemeinte Förderungen des Staates, so wie politische Alleingänge der Schweiz - sind in diesem Zusammenhang kritisch.

PROF. DR. UELI HAEFELI
Interface Politikstudien

Innovationsbarrieren überwinden

Oft scheitern Innovationen an Widerständen aus der Wirtschaft. Was kann der Staat tun, damit wichtige umweltfreundliche Neuerungen sich trotzdem durchsetzen?

Die historischen Beispiele Luftreinhaltung und Gewässerschutz geben Hinweise auf Erfolg versprechende Strategien. Wirtschaftsunternehmen haben in der Regel (und eigentlich verständlicherweise) wenig Interesse an umweltfreundlichen Innovationen, vor allem dann, wenn sie auf einem Markt vorherrschen und dort auch gut organisiert sind. Die historischen Beispiele Luftreinhaltung und Gewässerschutz zeigen, dass bei hinreichendem Problemdruck zwei Königswege zur Überwindung dieser Innovationsbarriere eingeschlagen werden können. Erstens kann die Industrie mittels eines so genannten «Technology Forcing» zur Weiterentwicklung bestehender Technologien angeregt werden. Zweitens kann der Staat mittels Subventionierung die Diffusion bestehender (oder auch neuer) Technologien beschleunigen.

DR. ARMIN EBERLE
Energie-Agentur der Wirtschaft (enaw),
Geschäftsführer

Zielvereinbarungen fördern Innovation und deren Verbreitung im Markt. Sie sind deshalb ein taugliches Mittel, um die Energieeffizienz in Firmen zu fördern und dabei die Treibhausgasemissionen zu senken.

Günstige Energie ist für die Wirtschaft ein essentieller Produktionsfaktor - insbesondere für energieintensive Firmen. Entscheidend ist nicht der absolute Energiepreis, sondern der Vergleich zu den Preisen im Ausland. Firmen sind an einem effizienten Umgang mit Energie interessiert, gewärtigen aber viele Umsetzungshemmnisse. An Stelle von Lenkungsabgaben sind daher Zielvereinbarungen erfolgversprechend. Die Energie-Agentur der Wirtschaft bietet solche Zielvereinbarungen an. Im Rahmen eines intensiven Beratungsprozesses werden zusammen mit den Firmen Potentiale eruiert und deren Umsetzung vereinbart und begleitet. Dies hat zwei positive Nebeneffekte. Der Prozess fördert Innovation und beschleunigt die Verbreitung von Innovationen im Markt. An einem Beispiel wird die Bedeutung der Zielvereinbarungsprozesse für die Innovationsförderung dargestellt.

SIMONE ALABOR
Verein Getränkekarton-Recycling Schweiz,
Geschäftsführerin

Regulierungsfrage am Beispiel Getränkekarton-Recycling

Braucht der Getränkekarton Regulationen? Bei Getränkeverpackungen gibt es zwei Beispiele von gesetzlichen Bestimmungen: Den vorgezogenen Recyclingbeitrag (PET) und die vorgezogene Entsorgungsgebühr (Glas).

Getränkekartons sind nebst Glas- und PET-Getränkeflaschen mit rund 700 Millionen Stück pro Jahr die dritthäufigste Getränkeverpackung. Während für Glas und PET die Verordnung über Getränkeverpackungen greift, gelten für die Abgabe und Rücknahme von Getränkekartons keine Bestimmungen. Die Initiative, Getränkekarton-Recycling als nationale Sammlung mit stofflicher Verwertung in der Schweiz zu etablieren, ist freiwillig aus der Industrie entstanden. Der Verein begleitet heute über 90 Pilotsammelstellen (Separatsammlung) und begrüßt die Initiative von ALDI SUISSE, die gemeinsame Sammlung von Getränkekartons und Plastikflaschen bis 2017 in allen Filialen zu etablieren. Für eine dauerhafte, nationale Lösung ist ein einheitliches Sammel- und Finanzierungssystem wie bei Glas und PET zielführend. Aktuell stellt sich die Frage: Welche Rahmenbedingungen werden für die nationale Umsetzung von Getränkekarton-Recycling benötigt?

FRANZISKA BARMETTLER
Swisscleantech, Co-Geschäftsführerin, Leiterin Politik

Regulierung ist nicht per se gut oder schlecht. Um das Thema «Green Economy» voranzubringen, braucht es eine unvoreingenommene Diskussion über richtige und falsche Rahmenbedingungen.

Das Thema Regulierung ist für die «Green Economy» Diskussion in zweierlei Hinsicht relevant. Einerseits sind neu aufkommende Technologien und Cleantech-Projekte besonders häufig von statischem oder lückenhaftem Regelwerk betroffen. Dies kann zu Innovationshemmnissen führen. Andererseits ist eine nachhaltige Marktwirtschaft auf wenige, aber klare Regeln angewiesen. Der Markt optimiert kurzfristig und bietet oft keinen Anreiz, sich nachhaltig zu verhalten auch wenn dies im langfristigen Interesse unserer Volkswirtschaft wäre. Fehlende Anreize können durch verschiedene Instrumente gesetzt werden, wobei von Fall zu Fall evaluiert werden muss, mit welchem Instrument die gewünschte Wirkung erzielt werden kann. Grundsätzlich gilt: Besser das Schädliche mit einem Preis belasten als das Nützliche mit Fördergeldern belohnen.

ANDREAS ROTHEN
act Cleantech Agentur Schweiz, CEO / Geschäftsführer

Für innovative Firmen ist die Reduktion des Ressourcenverbrauchs ein Schlüssel zum Erfolg. Dadurch schaffen sie einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess – Nährboden für die betriebliche Innovation.

Mit einer Zielvereinbarung bei act Cleantech Agentur Schweiz beginnt der erste Schritt des energetischen Verbesserungsprozesses. Dank den daraus resultierenden Einsparungen stärkt das Unternehmen seine Wettbewerbsfähigkeit, wodurch Ressourcen für Innovation verfügbar werden. Begleitet durch einen act-Energiespezialisten aus der Region erfolgt eine detaillierte Analyse des Betriebs, wobei schon die reine Fokussierung auf das Thema neuartige Ideen zu Tage fördert und durch neue Perspektiven die betriebliche Innovation fördert. Durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen macht Innovation auch vor der Umsetzung nicht halt: die Energieprofis bringen neue Technologien bei geeigneten Unternehmen ein und unterstützen damit heikle Pilotphasen und erleichtern den Markteintritt.

DIE WIRTSCHAFT HANDELT

DR. ARMIN EBERLE

Mehr als 3600 Unternehmen machen bei der EnAW mit

Für die Schweizer Wirtschaft ist Energieeffizienz schon lange ein Thema, für energieintensive Betriebe aus wirtschaftlichen Gründen gar eine Selbstverständlichkeit. Die Teilnehmer der EnAW machen vor, wie's geht: Im Vergleich zu 1990 stossen sie trotz Wirtschaftswachstum 25 Prozent weniger CO_2 aus.

Die Unterstützung durch EnAW-Berater und Instrumente, die den Unternehmen die Arbeit so leicht wie möglich machen, bewährt sich seit nunmehr 15 Jahren: Unternehmen ohne eine Zielvereinbarung haben ihren CO_2-Ausstoss im gleichen Zeitraum nur um rund 15 Prozent gesenkt. Unser Ziel ist es, die unternehmerische Tätigkeit in der Schweiz zu halten und am Standort möglichst effizient zu produzieren. Klimaschutz und der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen müssen dabei Hand in Hand gehen.

Im Ausland kopiert

Über 3600 Unternehmen haben insgesamt 2100 Zielvereinbarungen mit der EnAW abgeschlossen und sparen mit wirtschaftlichen Massnahmen Energie und Kosten ein. Sie repräsentieren knapp die Hälfte des gesamten CO_2-Ausstosses der Schweizer Wirtschaft. Unser Ansatz, die Energieziele mit möglichst geringem volkswirtschaftlichem Aufwand zu erreichen, ist ein Erfolgsmodell und wird im Ausland vielfach kopiert. Dank der Zielvereinbarung lassen sich Umweltleistungen mit der Entschärfung von Wettbewerbsnachteilen kombinieren: Energieeffizienz wird zur Chefsache.

Freiwillig engagiert

Als Partner von der Wirtschaft für die Wirtschaft leistet die EnAW mit ihren Teilnehmern mehr als die Pflichterfüllung. Über 1500 Unternehmen mit einer freiwilligen Zielvereinbarung, darunter viele KMU, arbeiten Tag für Tag daran, die Energieeffizienz ihrer Betriebe zu verbessern. Dank technischem Fortschritt gibt es dabei immer wieder neue wirtschaftliche Potenziale, die ohne Wettbewerbsnachteile ausgeschöpft werden können. Damit der Anreiz dafür hoch bleibt, sollten Barrieren und der administrative Aufwand durch die Gesetzgebung reduziert werden.

Schellenberg druckt effizient

Durch nachhaltiges Wirtschaften lassen sich Kosten sparen. Dies ist auch für Druckereien, eine Branche mit hohen Elektrizitätskosten, ein Thema. Über 30 Druckereien nehmen darum bereits an einem EnAW-Modell teil. So auch die Schellenberg Druck AG. Das moderne Druckereiunternehmen aus dem zürcherischen Pfäffikon hat dank der Umsetzung vieler kleiner Massnahmen und der Anschaffung moderner Maschinen seine Energieeffizienz alleine seit 2013 um über zehn Prozent gesteigert. Mit dem Swiss Green Economy Symposium und Schellenberg Druck haben sich zwei Partner gefunden, die sich beide für eine nachhaltige und auch in Zukunft erfolgreiche Schweizer Wirtschaft einsetzen.

Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)
Die EnAW bietet ihren Teilnehmern einen Rund-um-Service im Energie-Management. In der Umsetzung setzt sie auf wirtschaftliche Effizienzmassnahmen, die den Energieverbrauch und den CO_2-Ausstoss jedes Unternehmens senken. Die EnAW ist eine Non-Profit-Organisation von der Wirtschaft für die Wirtschaft.

ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT EnAW

www.enaw.ch

IF.08/22

SOZIALE VERANTWORTUNG BRINGT ERFOLGE

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

Liegt wirtschaftlicher Erfolg im Daily Business im Widerspruch zur sozialen Verantwortung? Wie stehen Gewinnmaximierung, Leistungsoptimierung und Interesse der Mitarbeitenden sowie der Gesellschaft zueinander? Wie können Unternehmen zu einem betrieblichen und globalen Optimum – finanziell, sozial, gesellschaftlich – hinsteuern?

Die Moderatorin Elli von Planta, Ex-Präsidentin der UBS-Arbeitnehmervertretung, hinterfragt gemeinsam mit Publikum und Changemakers die jetzige Lage und diskutiert zukunftsorientierte Lösungsansätze. Dabei rückt soziale Verantwortung als Teil der Unternehmensstrategie in Fokus. Sie erfahren anhand von Praxisbeispielen, wie soziales Engagement für alle Akteure gewinnbringend wird.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Trägerorganisationen:

forumsocial
Mehrwert für Betrieb & Gesellschaft durch soziale Verantwortung

InnoPark Schweiz AG

Changemaker-Impulse und Panel:

DR. DENISE FESSLER
InnoPark Schweiz AG,
CEO

MICHEL RUDIN
CSS Versicherung, Public Affairs Manager

MYRTA DAHINDEN
Steinhölzli Bildungswege, Ressortleitung Berufsbildung

ROGER MÜLLER
Seniorenzentrum Hardmatt - Strengelbach,
CEO

MARCO STYNER
axisBildung,
Geschäftsführer

PAUL GEISER
Forum SOCIAL,
Co-Geschäftsführer

Moderation:

MANUELA STIER
Stier Communications, CEO; KMSK Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten, Geschäftsführerin

ELLI VON PLANTA
Ex-Präsidentin der UBS-Arbeitnehmervertretung; Gründerin des Institütchens für Civilcourage

Abstracts

MYRTA DAHINDEN
Steinhölzli Bildungswege,
Ressortleitung Berufsbildung

Arbeit ist erwiesenermassen die Voraussetzung und die Grundlage für ein selbstbestimmtes und auch erfolgreiches Leben.

Die berufliche Grundbildung gibt das Fundament für eine erfolgreiche Teilnahme in der Arbeitswelt. Auch für Menschen mit einer Lernbeeinträchtigung gilt: Ein Abschluss mit Anschluss ist wichtig für den nachhaltigen Erfolg. Ability Management statt Disability Management in Unternehmen kann dies ermöglichen und ressourcenorientiert zum Erfolg führen.

DR. DENISE FESSLER
InnoPark Schweiz AG, CEO

Arbeit: Sein oder Nicht sein

Wir definieren uns in der Schweiz über unsere Stelle. Arbeit zu haben, bedeutet jemand zu sein. Folgt daraus, dass ein Arbeitsloser niemand ist?

Der Unterschied zwischen den Teilnehmern am Weiterbildungsprogramm von InnoPark Schweiz AG und den Arbeitenden ist sehr gering: Unsere Teilnehmer haben momentan keine Arbeit. Sie sind jedoch genauso hoch qualifiziert, hoch motiviert und hoch passioniert. Und nur wegen dieses geringen Unterschiedes würden sie sich am liebsten verstecken, unsichtbar machen, also doch: niemand sein.

Mit 4.3% bleibt die Erwerbslosigkeit zum Vorjahr stabil. Und dennoch nimmt die gefühlte Arbeitslosigkeit, die Angst den Job zu verlieren, zu. Auch bei hoch qualifizierten Führungskräften macht sich das Unbehagen breit, denn die Linie zwischen Arbeit, sprich Sein und Arbeitslosigkeit, sprich Nichtsein, ist hauchdünn.

Wir unterstützen unsere Teilnehmer dabei, wieder gestärkt in den Arbeitsmarkt zurückzukehren. Bei 70% gelingt uns dies. Unsere Teilnehmer, die Unternehmen und die Wirtschaft profitieren davon. Soziale Verantwortung und unternehmerischer Erfolg schliessen sich nicht aus, sie gehören zusammen.

MICHEL RUDIN
CSS Versicherung, Public Affairs Manager

Die öffentliche Debatte um die Krankenversicherung dreht sich zumeist um Prämienerhöhungen. Doch Krankenversicherer sind nicht lediglich Zahlstellen, im Gegenteil, sie tragen eine relevante Verantwortung im Gesundheitssystem.

Das Thema «Soziale Verantwortung unternehmerisch gestalten» liegt bei den Versicherern so zu sagen in der DNA, so wurde beispielsweise die CSS Versicherung (Christlich Soziale Krankenkasse der Schweiz) zur Selbsthilfe im Jahr 1899 gegründet. Seit diesem Zeitpunkt hat sich vieles verändert, was jedoch geblieben ist, ist die Verantwortung, die der Versicherer für seine Kunden trägt. Dazu gehört insbesondere das System möglichst bezahlbar und qualitativ hoch zu halten, ist die CSS doch auf gesunde oder optimal versorgte kranke und insgesamt zufriedene Kunden angewiesen. Im stark regulierten Gesundheitsmarkt geht es deshalb darum, den Wettbewerb so auszurichten und Anreize so zu gestalten, dass sie es dem Kunden erlauben, wo immer möglich Eigenverantwortung wahrzunehmen und wo immer nötig, sich auf solidarisch finanzierte Unterstützung verlassen zu können. Soziale Verantwortung heisst: Unternehmerisch handeln.

ROGER MÜLLER
Seniorenzentrum Hardmatt - Strengelbach, CEO

Wer Verantwortung gesamtheitlich wahrnehmen will, muss sich den sozialgesellschaftlichen Gegebenheiten seiner Unternehmung bewusst werden und Mut zum Perspektivenwechsel zeigen.

Soziale Verantwortung für die Generation Ü60 – ein Mehrwert für Betrieb, Mitarbeitende und Gesellschaft. Die ältere Generation sorgt sich um Akzeptanz am Arbeitsplatz, macht sich Gedanken über ihren bisherigen Wert in der Unternehmung und kämpft stärker denn je gegen den aufkommenden Wertverlust an. Es liegt in der Verantwortung des Unternehmers, die Stärken einer erfahrenen, hoch motivierten Gruppe in bester Vitalität mit interessanten Angeboten zu halten und sie mit der jungen, aufstrebenden Führungsgilde, die sich in einer Start-up Perspektive bewusst rasch bewegen will, additiv zu vereinen. So lösen wir das Versprechen ein, nicht als Selbstdarsteller, sondern als Teil des sozialen Netzwerkes zu agieren.

MARCO STYNER
axisBildung, Geschäftsführer

Soziale Verantwortung wahrnehmen und wirtschaftlich erfolgreich sein

axisBildung bildet Jugendliche mit individuellem Förderbedarf aus, mit dem Ziel sie nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Um dies zu erreichen, brauchen wir tragfähige Partner in der Wirtschaft, die dieses Anliegen mit uns teilen und bereit sind, in ihrer Unternehmenskultur Raum dafür zu schaffen. Die Berufsbildung findet in der wirtschaftlichen Realität statt, indem wir Firmen konzeptionell und inhaltlich begleiten, sowie als Bindeglied zwischen Sozialversicherungen, Lernenden und Betrieben agieren. Der Mehraufwand des einzelnen Unternehmens wird dabei finanziell ausgeglichen, um den Wettbewerb nicht zu verzerren. Wir sind der Überzeugung, dass eine Wirtschaftsordnung, die auf Inklusion setzt, menschenfreundlicher und gleichzeitig sozialökonomisch effizienter ist. Firmen haben die Chance von Kompetenzkonsumenten zu Kompetenzentwicklern zu werden und gesamthaft davon zu profitieren. Es gibt bereits heute die Mittel, um dies zu erreichen. Wir müssen uns nur an die Umsetzung wagen.

PAUL GEISER
Forum SOCIAL, Co-Geschäftsführer

Die Wahrnehmung der Sozialen Verantwortung bringt Mehrwert für Betrieb und Gesellschaft.

Gerade in der Zeit grosser Veränderungen darf diese Tatsache nicht ausser Acht gelassen werden. Die soziale Verantwortung gehört deshalb als strategischer Schwerpunkt in die oberste Führungsebene von Unternehmen und Organisationen. Die Wahrnehmung der sozialen Verantwortung trägt zur Stärkung der Reputation bei, steigert die Innovationskraft, und führt zu einer Effizienzsteigerung verbunden mit erhöhter Produktivität. Als attraktiver Arbeitgeber steigen die Chancen für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt. Lassen sie sich mit unserem Sozialkompass den Spiegel ihrer sozialen Verantwortung vor Augen halten.

MANUELA STIER
Stier Communications, CEO; KMSK Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten, Geschäftsführerin

Digitale Markenführung von NPOs in der Praxis

Unternehmer sind sich ihrer sozialen Verantwortung zunehmend bewusst und möchten sich gemeinnützig engagieren. Dies sowohl in finanzieller Hinsicht mittels Spenden, als auch mittels Volunteering. Der gemeinnützige Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten bietet Unternehmern genau diese Möglichkeiten und ist damit erfolgreich. Statt auf breitgestreute Briefkastenmailings hat die junge NPO die Kommunikation gezielt auf das Schweizer Unternehmertum ausgerichtet. So haben die Unternehmer und ihre Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich als freiwillige Helfer an den kostenlosen Anlässen für betroffene Familien zu engagieren. Dort lernen sie die Betroffenen, ihre Sorgen und Ängste aber auch ihre Lebensfreude persönlich kennen. Zahlreiche Unternehmen wie Läderach, Alexion oder das Schuhhaus Walder durften diese Erfahrung bereits machen und engagieren sich seither finanziell, personell und nachhaltig für Kinder mit seltenen Krankheiten.

FÜR NACHHALTIGKEIT IM ARBEITSMARKT

Wer innehalten und sein berufliches Potenzial überprüfen will, wer sich beruflich verändern will oder muss oder wer eine Geschäftsidee prüfen und die ersten Schritte in die Selbständigkeit planen will, ist im InnoPark richtig. Die InnoPark Schweiz AG stellt ihr Know-how im Employability Management und ihr Netzwerk in acht Schweizer Regionalzentren zur Verfügung. Mit den Bausteinen Weiterbildung, Projektarbeit und begleitendem Coaching können sich unsere Teilnehmer beruflich neu orientieren oder in ihrer Arbeitsstelle bestätigen und ihr Potential besser nutzen.

Die Zeit für Nachbesserungen im Berufsleben ist beschränkt – oft genügt es nicht, sein Profil zu optimieren. Wir müssen es grundlegend hinterfragen und erneuern. InnoPark setzt dort an, wo die berufliche Zukunft beginnt: mit Bildung und mit der Planung der weiteren Laufbahn. Anstatt diese auf gelegentliche Kurse zu beschränken, bietet InnoPark Veränderungswilligen ein modular aufgebautes Gesamtpaket, mit dem sie ihr persönliches Projekt „Berufliche Zukunft" gestalten und umsetzen können.

Wer sich entwickeln will, muss über seine Verwicklungen nachdenken, sich selbst und seine Beziehung zum Umfeld hinterfragen: Um die Verwicklungen aufzulösen stellen sich Fragen zur aktuellen Position, zu Bedürfnissen und der weiteren Ausrichtung im Beruf. Darauf aufbauend werden neue Perspektiven und Ziele entwickelt und deren Umsetzung als Zukunftsprojekt angegangen.

Modularität

Das Angebot von InnoPark ist modular aufgebaut. Die Bedürfnisse von Interessierten werden in einem Aufnahmegespräch aufgenommen und dann das spezifisch zugeschnittene Programm bestimmt. Noch sind Kurse und Seminare die am häufigsten eingesetzten Instrumente zur Führungskräfte-Entwicklung. Die Projektarbeit gewinnt aber immer mehr an Bedeutung. Auch das Coaching erfreut sich steigender Beliebtheit. Diese Bestandteile fügt InnoPark zu einem individuellen Ganzen zusammen.

Coworking

InnoPark Teilnehmende arbeiten seit zehn Jahren in Coworking Spaces. Dieses Modell des geteilten Büros ist für Innovationen und die persönliche Weiterentwicklung besonders effizient: Die Infrastruktur ist flexibel nutzbar. Projektteams finden hier den perfekten Raum, um ihre Idee in Fahrt zu bringen. Hinzu kommt die soziale Komponente: Die Nähe zu Gleichgesinnten sorgt für Erfahrungsaustausch, Bündelung von Kompetenzen und gegenseitige Hilfe. Deshalb ist ein Teil der InnoPark-Zentren auch in Technoparks untergebracht.

Gesucht: Wirtschaftspartner

InnoPark sucht Wirtschaftspartner, die sich materiell und ideell für die Employability ihrer Mitarbeiter einsetzen wollen. Neben ihrem Engagement für ihre Mitarbeiter können sie InnoPark gerne Knowhow in Form von Beratungsgesprächen, Infoveranstaltungen und Expertenpanels zur Verfügung stellen.

Sind Ihnen gut qualifizierte und richtig positionierte Mitarbeiter ein Anliegen? Dann kontaktieren Sie uns und lassen Sie uns gemeinsam das Employability Management Ihrer Firma entwickeln: **www.innopark.ch.**

IF.09

FOODWASTE REDUZIEREN

Lebensmittelabfälle sind entlang der ganzen Nahrungsmittelkette eine grosse Herausforderung. Die ca. 2,3 Mio. Tonnen Schweizer Nahrungsmittelabfälle bilden eine Lastwagenkolonne von Zürich nach Mailand. Allein in der Gastronomie (inkl. Personalverpflegung, Heime und Spitäler) könnten 70% der Speiseabfälle (ca. 200'000 Tonnen) vermieden werden!

Das Innovationsforum zeigt an Erfolgsbeispielen wie höhere Renditen, gesundes und genussvolles Essen bei möglichst geringen Nahrungsmittelabfällen möglich werden und diskutiert die Chancen und Herausforderungen der Zukunft.

Idee und Konzeption:

juen consulting

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Begrüssung:

DR. CHRISTOPH JUEN
Juen Consulting GmbH

Changemaker-Impulse und Panel:

DR. ISABELLE CHEVALLEY
Nationalrätin VD

RETO METTLER
Compass Group (Schweiz) AG, Head of Operations

Zusätzlich auf dem Panel:

MARTIN VON MOOS
Hotel Belvoir Rüschlikon, Geschäftsführer; Zürcher Hoteliers, Präsident

MIRKO BURI
Mein-Küchenchef, Gründer

HEINZ NUSSBAUMER
Pistor AG, Leitung Strategie- und Geschäftsentwicklung; United Against Waste Schweiz, Vizepräsident

Moderation:

NADINE JÜRGENSEN
Juristin, Journalistin & Moderatorin

Abstracts

DR. ISABELLE CHEVALLEY
Nationalrätin VD

Quel avenir pour nos déchets?

Le gaspillage alimentaire représente près de 40% de tout ce qui est consommé en Suisse. Cela signifie qu'une grande partie de nos producteurs travaillent pour que leurs produits soient finalement brûlés, ce qui n'est pas acceptable. Plus de 100'000 tonnes de déchets alimentaires sont ainsi incinérés chaque année dans notre pays. Ceci n'est ni économique, ni écologique et encore moins éthique. Il existe de nombreuses solutions pour valoriser intelligemment ces surplus. On pense évidemment aux nombreuses associations caritatives qui distribuent déjà une importante quantité d'aliments mais elles sont trop dépendantes du bon vouloir de la direction des supermarchés. En outre de nombreux animaux peuvent être nourris avec certains restes. Et finalement on peut transformer cette matière noble que sont ces déchets soit en compost soit en biogaz. Une étude a démontré que si ceux-ci étaient retraités dans une installation de biogaz au lieu d'une usine d'incinération, ils produiraient jusqu'à six fois plus d'énergie et pour un moindre coût.

RETO METTLER
Compass Group (Schweiz) AG, Head of Operations

Wir setzen um – «Everyone, Everyday, Everywhere»

Bei Compass Group (Schweiz) AG ist Nachhaltigkeit ein integrierender Bestandteil unserer täglichen Arbeit und unseres Geschäftsmodells. Wir haben die Nachhaltigkeit in unsere gesamte Wertschöpfungskette integriert. Mit unserem Programm «Trim Trax» (Reduktion von Foodwaste) fördern wir das Anliegen, die Abfallmenge zu reduzieren, die bei der Produktion entsteht. So ist die Messung von Foodwaste seit Jahren ein Bestandteil der täglichen Arbeit in allen unseren Betrieben. Die diversen Nassabfälle werden gesammelt, mengenmässig erfasst und analysiert. Die Visualisierung der Nassabfallmengen führt bei unseren Mitarbeitenden zu einer Sensibilisierung, die Abfälle konnten im Vergleich je nach Betrieb zwischen 5 bis 15% reduziert werden. Mit der Verwendung von «Trim Trax» generieren wir in unseren Betrieben einen nachhaltigen Mehrwert.

MIRKO BURI
Mein-Küchenchef, Gründer

Innovative Geschäftsstrategien

Erschreckende Zahlen und Fakten liegen auf dem Tisch. Jährlich verliert die Schweiz rund 2.3 Millionen Tonnen Lebensmittel.

Davon verschwenden wir 45% in unseren Privathaushalten. Noch höher sind die Zahlen zu den Ressourcen, welche für die Produktion verschwendet wurden. Wir haben den Bezug zu unseren Nahrungsmitteln verloren und sind uns dessen nicht bewusst. Dass zu viele Lebensmittel verschwendet werden nehmen wir wahr, jedoch sehen wir uns nicht als Teil dieses Problems. Trotz vereinzelter Einsicht, scheitern wir oft an unseren Verhaltensmustern. Wir haben Angst zu wenig zu haben. Ein Umdenken hat längst begonnen und Lösungen liegen bereit. Meine Rolle als erfolgreicher Innovator nehme ich sehr ernst. Mit meinem Geschäftsmodell schwimme ich gegen den Strom und setze neue Massstäbe im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. In neuen Geschäftsstrategien liegt die grosse Chance zur Veränderung. In Zukunft muss jeder seinen Beitrag leisten, ob privat oder geschäftlich.

SV SCHWEIZ

ABB Mitarbeiterrestaurant «Foodorama»: Renovation sorgt für Energie-Einsparungen und ein genussvolles Essensangebot

Genussvoll und nachhaltig: Das frische Angebot lässt keine Wünsche offen.

Es ist ein Aushängeschild für moderne Betriebsgastronomie: Das umgebaute Personalrestaurant «Foodorama» von ABB in Baden-Dättwil. Nach einer umfangreichen Sanierung und dem Einbau einer neuen Küche mit modernster Infrastruktur, lädt der attraktive Gästebereich zum kulinarischen Genuss ein. Ein weiterer Pluspunkt: Die ehrgeizigen Energiesparziele wurden allesamt erreicht.

Hochwertige und nachhaltige Kulinarik

SV Schweiz durfte den Auftrag für die Planung und Umsetzung des gesamten Restaurantneubaus entgegennehmen. Seit seiner Wiedereröffnung am 5. Januar 2015 gilt das neu benannte «Foodorama» als Vorzeigeprojekt eines Gastronomiebetriebs, das nicht nur nachhaltig betrieben sondern auch ein äusserst hochwertiges kulinarisches Angebot anbietet.

Im neuen Mitarbeiterrestaurant fühlt sich der Gast auf Anhieb wohl. Ein einnehmendes Ambiente mit einer offenen Raumstruktur und einer modernen Theke mit schwungvoller Leuchtschrift laden zum Geniessen ein. Der klassische Free Flow wurde mit einem grosszügigen Front Cooking-Modul ergänzt, an dem abwechslungsweise hausgemachte Pizza, Pasta sowie ein Wok- oder Grillgericht angeboten werden. Auch das weiträumige Salatbuffet mit einer Auswahl von frisch zubereiten Salaten ist ein echter Hingucker. Somit stehen den 700 ABB Mitarbeitenden täglich vier genussvolle Menulinien – World, Home, Kitchen und Little Italy – darunter stets ein attraktives Vegi-Menu zur Verfügung.

Eine weitere Neuheit ist die ganztags geöffnete Kaffeebar mit beliebten Kaffeespezialitäten. Die Möblierung mit attraktiven Hochtischen und bequemen Loungesesseln verführt nicht nur zum «Pause machen», sondern ist auch ein idealer Treffpunkt, um geschäftliche Meetings abzuhalten.

Gemeinsam essen bringt gute Ideen und fördert die Teambildung.

Drastische Einsparungen bei Strom und Wasser

Die ABB hat den Betrieb 2014 und 2015 saniert – mit dem Ziel, nach dem Umbau auch bei der Nachhaltigkeit neue Massstäbe zu setzen. Die gesetzten Ziele wurden erfolgreich umgesetzt. Der Energieverbrauch pro Hauptmahlzeit sank 2015 um ein Drittel, der Wasserverbrauch gar um die Hälfte. «Energieeffizienz ist für die ABB ein Schlüsselthema», sagt Ralf Jäger, von der ABB Immobilien AG. «Unsere Erwartungen sind übertroffen worden.» Es handle sich um eine Erfolgsgeschichte für die Partner und er ist sich sicher, dass bei weiteren Sanierungen das Konzept weiterverfolgt wird.

Bei all ihren Bemühungen ist SV Schweiz ein Aspekt besonders wichtig: Klimafreundliches Essen soll als Genuss und Erlebnis empfunden werden. Um die Vegi-Kompetenz der Köche zu erhöhen, werden seit 2013 alle SV Köche ins Kochatelier von Rolf Hiltl nach Zürich geschickt – auch die Küchenchefs des «Foodorama»!

2013 lancierte SV Schweiz mit dem WWF das Klimaschutzprogramm ONE TWO WE für eine klimafreundliche Personalgastronomie. Ziel von ONE TWO WE ist es, den CO2-Austoss pro Hauptmahlzeit stark zu reduzieren. Unternehmen, die bei ONE TWO WE mitmachen, akzeptieren klare Standards: mehr vegetarische Gerichte, Fisch nach WWF-Vorgaben, eine Reduktion der «Flugware», mehr Früchte, Salat und Gemüse aus regionaler Produktion und möglichst wenige Produkte aus beheizten Gewächshäusern. Auch das «Foodorama» beteiligt sich seit 2014 am Klimaschutz-Programm und konnte die CO2-Bilanz von 2013 bis 2015 um 5 Prozent pro Hauptmahlzeit reduzieren, was einer Autobahnfahrt von rund 160'035 Kilometern entspricht.

Über SV Schweiz:

SV Schweiz mit Sitz in Dübendorf geht auf die 1914 von Else Züblin-Spiller gegründete Non-Profit-Organisation «Schweizer Verband Soldatenwohl» zurück. Das Unternehmen beschäftigt heute rund 5'000 Mitarbeitende. Kerngeschäft ist mit über 300 geführten Personalrestaurants und Mensen die Gemeinschaftsgastronomie.
www.sv-group.ch, www.sv-restaurant.ch

IF.10

DIGITALISIERUNG UND ARBEITSWELT: NEUE CHANCEN

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

Künstliche Intelligenz, Robotik, Internet der Dinge, Big Data, Virtual Reality oder Brain Technology, die Liste der Neuheiten der Digitalisierung lässt sich lange weiterführen. Mit der vierten industriellen Revolution stehen wir vor einem historischen Umbruch. Viele Märkte werden sich in den kommenden Jahren radikal verändern. Nur wer innovative Partnerschaften wagt und über den Tellerrand hinausschaut, wird von diesem Wandel profitieren können.

Dasselbe gilt für den Mensch als Arbeitskraft. Die Arbeitsweisen/-inhalte verändern sich immer schneller, die Ansprüche aber steigen. Wer aufhört sich weiterzuentwickeln läuft Gefahr, den Anschluss am Arbeitsmarkt langfristig zu verlieren.

In diesem Innovationsforum versuchen verschiedene Smart Changemakers aufzuzeigen, welche offenen Fragen für sie im Raum stehen, wo die Risiken liegen und wie wir die Chancen für die Zukunft packen können.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Empfohlen von:

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich.

Changemaker-Impulse und Panel:

DR. XAVER EDELMANN
SQS Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme, Präsident

DR. ROLF HÜGLI
Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften (SATW), Generalsekretär

ANDRI RÜESCH
Swisscom AG, Head of Sourcing, Skills & Talents

Zusätzlich auf dem Panel:

SAMUEL BERGER
Starmind International AG, Head of Business Development Switzerland, UK & Northern Europe

MANUEL KOLLER
Kaufmännischer Verband Schweiz, Leiter Beruf und Beratung

CAROLE HOFMANN
Womenway, Gründerin

Moderation:

DR. RETO SORG
Robert Walser Zentrum, Leitung

BRUNO SAUTER
Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. ZH, Amtschef

Abstracts

DR. ROLF HÜGLI
Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften (SATW), Generalsekretär

Künstliche Intelligenz oder menschliche Intelligenz - wer gewinnt?

Die Digitalisierung unseres Lebens hat vor über 70 Jahren begonnen. Bislang waren digitale Computer geschätzte Rechenknechte, die uns Routinearbeiten erleichtert haben. Was aber, wenn sie mehr könnten?

Das Thema «künstliche Intelligenz» galt lange als gescheitert. Neuerdings sind lernfähige Systeme entstanden, die Menschen in Dingen übertreffen, die nicht für möglich gehalten worden wären. Was bedeutet nun diese Entwicklung für die Arbeitswelt? Nach der Industrie dürfte nun vor allem der Dienstleistungssektor einen ungewohnten Automatisierungsdruck erleben. Ärzte, Juristen und Taxifahrer könnten in wenigen Jahren mit fähigen, maschinellen Kollegen konfrontiert werden. Der Abbau der manuellen Tätigkeiten in der Industrie konnte mit Jobs im Dienstleistungssektor aufgefangen werden. Doch was passiert nun? Darf man darauf vertrauen, dass weiterhin genügend gut bezahlte, neue Jobs für Menschen entstehen werden? Oder sollte man das Undenkbare denken und einen Plan B für unsere Gesellschaft entwickeln?

ANDRI RÜESCH
Swisscom AG, Head of Sourcing, Skills & Talents

Gestaltungsspielraum führt zur Entfaltung des ganzen Potenzials

Die Digitalisierung greift immer tiefer in den Arbeits- und Lebensalltag und die Disruption von althergebrachten Lebensmustern ist in vielen Bereichen erst schwer abschätzbar. Diejenigen, die ein Höchstmass an Flexibilität und Adaptionsfähigkeit mitbringen, werden am besten mit diesen Veränderungen umgehen und daraus Chancen ableiten können.

Wir setzen deshalb in der Berufsbildung von Swisscom konsequent auf die Stärkung der sogenannten 21st century skills, das sind Sozial- und Methodenkompetenzen, wie Reflexions-, Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit und Zuverlässigkeit etc. Wie machen wir das? Unsere Lernenden gestalten ihre Lehre selbst. Auf einem Marktplatz bewerben sie sich auf Projekteinsätze, die durch alle Mitarbeitenden angeboten werden. Ein Coach begleitet sie auf diesem Weg, mitbringen müssen sie vor allem eines, intrinsische Motivation. Auf diese Weise kommen Leistungen zustande, die über allen Erwartungen liegen.

Da wir diesen Gestaltungsspielraum und die damit verbundene Potenzialentfaltung im Umgang mit Veränderungen als absolut zentral ansehen, sind diese zwei Punkte die Eckwerte für jegliche Mitarbeiterentwicklung und –förderung bei Swisscom.

SAMUEL BERGER
Starmind International AG, Head of Business Development Switzerland, UK & Northern Europe

Wissen, wer es weiss – Knowledge Management leichtgemacht

Zur richtigen Zeit die richtige Antwort auf dringende Fragen – das ist die Lösung, um das gesamte Wissen von Unternehmen nutzbar zu machen. Dafür zapft die Starmind Technologie die besten Ressourcen der Unternehmen an: die Köpfe der Mitarbeiter.

Das Know-how von Einzelnen bleibt bisher oft im Verborgenen und Dokumentationen können nur einen Bruchteil des gesamten Firmenwissens abdecken. Mit der Lösung von Starmind können Fragen nebenbei und anonym an Firmenexperten gestellt werden. Kein Mitarbeiter muss seine Wissenslücke preisgeben und erhält bestmögliche Antworten innerhalb kürzester Zeit. Wie ein Gehirn lernt die Software mit jeder Frage, jeder Antwort und jeder Bewertung. Grundlage dafür sind Algorithmen, die Frageninhalte und Nutzeraktivitäten analysieren und das Wissen automatisch kartographieren. Auf diese Weise entwickelt sich das Firmenwissen fast von alleine.

DR. XAVER EDELMANN
SQS Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme, Präsident

Auswirkungen der Digitalisierung auf zukünftige Arbeitsplätze in Industrie, Dienstleistung und Verwaltung

Die Digitalisierung hat einen grossen Einfluss auf die zukünftigen Arbeitsplätze in der Schweiz. Dies gilt für die produzierende Industrie, den Dienstleistungssektor aber auch für die öffentliche Verwaltung. Für die Industrie heisst es schneller und effizienter produzieren, neue Anwendungsfelder erschliessen und individuelle Kundenwünsche ganzheitlich bedienen. Insbesondere KMUs müssen in der Lage sein, die digitale Transformation mitzugestalten und umzusetzen, sonst verlieren sie den Anschluss. Intelligente Maschinen werden in Zukunft Routinetätigkeiten übernehmen, viele Dienstleistungen werden in Zukunft anders erbracht werden. Produktivitätssteigerungen sind auch im Dienstleistungssektor absehbar. Aber auch an der öffentlichen Verwaltung werden die grossen Veränderungen nicht spurlos vorbeiziehen. Verbesserter Zugriff auf Daten, neue Formen der Leistungserbringung werden zu neuen Herausforderungen für das Personal im öffentlichen Dienst führen. Im Bereich Bildung und Weiterbildung ist es notwendig, dass die richtigen Lehrgänge sowie Zusatz- und Weiterbildungsangebote initiiert und gefördert werden.

IF.11

KLIMAWANDEL & INVESTOREN

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

Der Druck auf Investoren, sich mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen, nimmt zu. Treiber sind neben dem Pariser Klimaabkommen Investitions- und Reputationsrisiken. Auch der Schweizer Finanzmarkt ist betroffen - er unterstützt mit seinen Investitionen einen 4 bis 6 Grad Celsius Entwicklungspfad. Angesichts des Klimawandels steht die Welt vor einer Jahrhundertaufgabe. Wie können Schweizer Anleger darauf smart (re-)agieren? Die gute Nachricht: Es gibt Lösungen für alle Finanzakteure. Von kohlenstoffarmen Indizes und Klima-Ratings für «Mainstream-Anleger» zu spezialisierten Cleantech-Lösungen und Impact Investments, die finanzielle und soziale Renditen erzielen. Auch Unternehmen können über die Wahl ihrer Pensionskasse Einfluss nehmen und klimafreundliche Anlagestrategien unterstützen. Das Innovationsforum zeigt Lösungen und mögliche Chancen für den Schweizer Finanzplatz.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

Swiss Sustainable Finance

south pole group

Empfohlen von:

GCCA GLOBAL CLEANTECH CLUSTER ASSOCIATION

Begrüssung und Moderation:

SABINE DÖBELI
Swiss Sustainable Finance, CEO

Changemaker-Impulse und Panel:

VIOLA LUTZ
South Pole Group, Consultant

CHRISTOPH MÜLLER
Nest Sammelstiftung, Präsident der Anlagekommission

CHRISTIAN HÄUSELMANN
Global Cleantech Cluster Association (GCCA), Chairman

RATANA TRA
Blue Orchard, CFA, Portfolio Manager

Abstracts

VIOLA LUTZ
South Pole Group, Consultant

Sustainable Finance Goes Mainstream

Mit dem Pariser Klimaabkommen verpflichten sich die Staaten, Finanzflüsse künftig klimaverträglich zu gestalten. Müssten etwa Investoren in Aktienfonds gegenwärtig die Klimakosten ihrer Investitionen voll einpreisen, so würden die Renditen um bis zu 40% schrumpfen.

Parallel arbeitet eine privatwirtschaftliche Task Force im Auftrag des Financial Stability Boards (FSB) an Empfehlungen für die freiwillige Offenlegung von klimabezogenen Finanzrisiken von Finanzmarktakteuren. Die Empfehlungen werden voraussichtlich den externen Druck auf Finanzmarktakteure erhöhen, sich zum Thema Klimawandel zu positionieren.

Gleichzeitig gibt es bereits heute mainstreamfähige Lösungen, um klimafreundlicher zu investieren. So können die Klimaauswirkungen sämtlicher Anlageklassen ermittelt werden – notwendigerweise der erste Schritt um diese zu reduzieren. Als Schweizer Indexanbieter hat STOXX zudem Anfang des Jahres eine Reihe an kohlenstoffarmen Indizes lanciert und das EU-finanzierte Projekt CLIMPAX, geleitet durch South Pole Group und CDP, erlaubt das Rating von Klimaauswirkungen von Investmentfonds. Diese und weitere Lösungen werden im Rahmen des Innovationsforums diskutiert.

CHRISTOPH MÜLLER
Nest Sammelstiftung, Präsident der Anlagekommission

Die Klimaverantwortung der Asset Owner

Oberstes Ziel der Bewirtschaftung des Vermögens ist es, sichere Renten für die Destinatäre zu generieren. Als führende ökologisch-ethische Pensionskasse hat Nest seit Beginn ein «Nachhaltigkeitsprofil» in ihren Anlagerichtlinien verankert und ist von ihrem bewährten Leitgedanken auch nach über 30 Jahren überzeugt. Dieses Nachhaltigkeitsprofil basiert auf gewählten Ausschlusskriterien und der Zielsetzung, Portfolios in Bezug auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit zu optimieren. Die Anlagen haben zum Strukturwandel in eine nachhaltige Gesellschaftsweise beizutragen. Für Nest gilt es, stets das Gleichgewicht zwischen Sicherheit, Rendite, Risiko, Liquidität und Nachhaltigkeit zu halten.

CHRISTIAN HÄUSELMANN
Global Cleantech Cluster Association (GCCA), Chairman

Fintech-Cleantech Lösungen als neue Schweizer Exportprodukte

Der Klimawandel und die anstehende Modernisierung der Energie-Infrastrukturen in der Schweiz führen zu einer neuen Ausgangslage für institutionelle Investoren. Die Situation wird vor allem bei Pensionskassen zusätzlich verschärft durch das Marktumfeld mit langfristig tiefen bis negativen Zinsen sowie die demographische Entwicklung. Eine Alternative können neue Finanz-Mechanismen sein, welche die skalierbare Verbreitung von bewährten Low Carbon Technologien erlauben - bei gleichzeitiger Erfüllung der Rendite- und Risiko-Anforderungen der institutionellen Investoren.

Die Global Cleantech Cluster Association (GCCA) setzt seit Jahren einen Fokus auf Finanz-Innovation, insbesondere im Zusammenspiel von Fintech und Cleantech. Ein erfolgversprechender Lösungsansatz wird seit 2013 in Finnland mit dem Multi-Asset Renewal Fund/MARF Ansatz entwickelt. Seit Anfang 2016 wird in der Schweiz eine Potentialanalyse von Cluster Ecosystemen realisiert, als erstem Schritt zu einem möglichen MARF Programm als Folgeprojekt in der Schweiz. Im Innovationsforum werden Risiken und Chancen diskutiert, insbesondere im Hinblick auf neue Geschäftspotentiale für Investoren und Unternehmer im Heimmarkt Schweiz sowie im Export.

RATANA TRA
Blue Orchard, CFA, Portfolio Manager

Finanzielle und soziale Renditen kombinieren

Die Häufigkeit und die Intensität von Wetterfluktuationen haben aufgrund des Klimawandels substantiell zugenommen und der Trend wird sich fortsetzen. Die Bevölkerung in den Entwicklungsländern, oft im Agrarsektor tätig, ist dem zunehmenden Wetterrisiko wirtschaftlich überproportional ausgesetzt. Genau diese Bevölkerungsschicht hat den geringsten Zugang zu Versicherungsdienstleistungen, um sich gegen genannte Risiken abzusichern.

BlueOrchard, als führender Impact Investment Manager mit langjähriger Erfahrung im Mikrofinanzbereich, wurde Anfang 2015 zusammen mit CelsiusPro, einem Experten in Sachen Klimaversicherungen, mit der Verwaltung und Betreuung des Climate Insurance Fund betraut. Dieser Fond setzt sich zum Ziel, zur Verbesserung des Zugangs zu Versicherungsdienstleistungen in Schwellenländern beizutragen. Zu diesem Zweck werden qualifizierte Versicherungsunternehmen und Intermediäre in Entwicklungsländern finanziert, die Versicherungslösungen gegen Wetterereignisse oder Landwirtschaftsversicherungen anbieten, welche auf die arme und daher verwundbarste Bevölkerungsgruppe in diesen Regionen zugeschnitten sind. BlueOrchard ist der Überzeugung, dass mit Lösungen im Bereich Micro Insurance, ähnlich wie mittels Mikrokrediten, attraktive Renditen für Investoren erwirtschaftet werden können. Gleichzeitig können die Lebensumstände der Working Poor in Entwicklungsländern durch Absicherungen gegen extreme Wetterereignisse verbessert werden.

HERZLICHE GRATULATION DEN GEWINNERN DES ZURICH KLIMAPREISES 2016.

Die Preisträger 2016

Hauptpreis
Nachhaltige Energiebildung NEB
Energietal Toggenburg und
Schulgemeinde Wattwil-Krinau

Start-up-Preis
Zum Guten Heinrich, Zürich

Kategorienpreis
Bauten und Wohnen
Solaxess SA, Neuchâtel

Kategorienpreis
Produktion und Konsum
SwissShrimp AG und
Schweizer Salinen AG, Rheinfelden

Kategorienpreis
Transport und Mobilität
Elektrizitätswerk Obwalden und
Zentralbahn AG

Mehr zu den Preisträgern auf
www.klimapreis.zurich.ch

Wir danken allen Projekteinreichenden für Ihr Engagement und Ihren Beitrag zum Klimaschutz.

ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.

ZURICH®

IF.12

INSURANCE & ENERGY: WAS KOMMT DA AUF UNS ZU?

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

Die Klimaproblematik stellt den bisherigen Energiekonsum in Frage. Das gilt auch für die Assekuranz. Wir müssen dafür sorgen, dass Schäden nicht ins Unermessliche steigen. Das fordert Massnahmen hinsichtlich Adaption und Mitigation. Die Schweizer Versicherungswirtschaft bringt ihr Wissen ein und unterstützt Lösungen, die zur Verminderung des Klimawandels beitragen. Das gilt insbesondere für die CO2-Reduktion. In welche Richtung geht die Versicherungswirtschaft? Welche konkreten Massnahmen werden ergriffen? Und reicht das für morgen?

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

ASA | SVV

Schweizerischer Versicherungsverband
Association Suisse d'Assurances
Associazione Svizzera d'Assicurazioni
Swiss Insurance Association

Changemaker-Impulse und Panel:

LUCIUS DÜRR
SVV Schweizerischer Versicherungsverband, Direktor

GEORGES T. ROOS
ROOS Trends & Futures, Zukunftsforscher

BENJAMIN HUBER
AXA Winterthur, Leiter Umweltmanagement

Moderation:

FRANZ BLANKL
Level Consulting, Partner

Abstracts

LUCIUS DÜRR
SVV Schweizerischer Versicherungsverband, Direktor

«CO_2.0»

Seit langem engagieren sich der SVV und seine Mitgliedgesellschaften aktiv für eine intakte Umwelt sowie eine nachhaltige und zukunftsgerichtete Umwelt- und Energiepolitik.

Die Schweizer Versicherungsindustrie unterstützt kurzfristige Massnahmen, welche die CO_2-Emissionen möglichst rasch, effektiv und kosteneffizient reduzieren. Langfristige Massnahmen wie die Entkoppelung von CO_2-Emissionen und Elektrizität, Wärme, Mobilität und Transport werden ebenfalls unterstützt, genauso wie die Schaffung von Optimierungsanreizen zwischen Energieherstellung und Konsum.

Aufgrund der historischen Verantwortung der Industrienation Schweiz, aus Gründen der Glaubwürdigkeit und auch im Sinne einer Sicherung künftiger Markt- und Exportchancen, die aus einer energieeffizienten Wirtschaft resultieren, sollten Emissionsreduktionen unserer Ansicht nach in einem sinnvollen Mix zwischen In- und Auslandmassnahmen kombiniert werden.

GEORGES T. ROOS
ROOS Trends & Futures, Zukunftsforscher

Solar 2050

Die Sonne wird bis Mitte dieses Jahrhunderts zum bedeutendsten Energielieferanten der Welt. Das ist nicht die Vision von Träumern, sondern die Prognose jener Forscher, die an dieser Zukunft bauen. Bereits heute ist Photovoltaik zur günstigsten Energiequelle mutiert – in nur gerade 10 Jahren.

Damit erneuerbare Energien, die zudem dezentral produziert werden, tatsächlich unsere Energieversorgung der Zukunft sein können, braucht es in allen Systemen Intelligenz. Ich spreche von «Smartness» und beschreibe diesen Aspekt der Zukunft als disruptives Szenario: Das Internet der Dinge und Künstliche Intelligenz werden die dezentrale und erneuerbare Energie-Produktion und insbesondere das Energie-Management vorantreiben: Jedes Haus wird zugleich ein Kraftwerk sein, jedes Elektro-Fahrzeug ein Zwischenspeicher.

Smartness und die Technologien für dezentrale und erneuerbare Energieproduktion sind ein Exportartikel! Selbst China sieht sich aufgrund der Umweltprobleme veranlasst, von der Kohle weg zu kommen (heute exportiert China lieber Kohlekraftwerke, als sie im eigenen Land zu bauen).

BENJAMIN HUBER
AXA Winterthur, Leiter Umweltmanagement

Klima und Energie - Investitionen in die Zukunft

Als Versicherer und langfristiger Investor ist es in unserer Verantwortung, den Klimawandel in Grenzen zu halten und die Energiewende zu begleiten: Die AXA setzt den Fokus ihrer Unternehmensverantwortung darum auf das Thema Energie.

Dank diverser Energieeffizienzmassnahmen und Mitarbeiterangeboten, wie beispielsweise Videokonferenzräumen, AXA Bikes und Mobility Carsharing, konnten der Energieverbrauch und der CO_2-Ausstoss des gesamten Unternehmens zwischen 2008 und 2015 um mehr als 30 Prozent reduziert werden. Das Engagement widerspiegelt sich auch in der Produktpalette, wie z.B. Prämienvergünstigung für E-Fahrzeuge oder die Kooperation mit swisscharge.ch, welche unseren Kunden europaweit einen einfachen Zugriff auf rund 6000 Ladestationen ermöglicht und dadurch den Umstieg auf die E-Mobilität erleichtert. Ebenso ist es der AXA ein grosses Anliegen, ihre Kunden und die Öffentlichkeit im Umgang mit Energie zu unterstützen und auf die Relevanz des Themas aufmerksam zu machen. Sie engagiert sich deshalb als Partnerin der ENERGY CHALLENGE 2016.

AXA übernimmt Verantwortung für unsere Energiezukunft.

AXA.ch/verantwortung

IF.13

KREISLAUF-WIRTSCHAFT: RENAISSANCE DER KUNSTSTOFFE?

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

12 VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM UND PRODUKTION

Rund 1 Million Tonnen Kunststoffe werden in der Schweiz jährlich verbraucht, Tendenz steigend. Die Recyclingquote liegt aktuell bei 11%. Soll diese erhöht werden? Mit welchen Massnahmen? Lohnt es sich überhaupt, finanziell oder auch aus ökologischer Sicht? Diese Themen diskutiert das Innovationsforum konstruktiv-kritisch mit führenden Exponenten.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

SUGIMOTO CONSULTING

Goldpartner:

INNO recycling

Silberpartner:

Holcim

Trägerorganisation:

PUSCH

Begrüssung:

FELIX MEIER
Pusch - Praktischer Umweltschutz, Geschäftsführer und Leiter Erwachsenenbildung

Changemaker-Impulse und Panel:

PATRIK GEISSELHARDT
Swiss Recycling, Geschäftsführer

DR. MICHEL MONTEIL
Bundesamt für Umwelt, Abeilungsleiter Abfall & Rohstoffe

Zusätzlich auf dem Panel:

MARKUS TONNER
InnoRecycling AG, Geschäftsleitung

DR. SIMON ZELLER
Pusch – Praktischer Umweltschutz / Reffnet

FRANZ ADAM
Baudirektion Kt. Zürich, AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft , Abteilungsleiter Abfallwirtschaft & Betrieb

CLEMENS WOEGERBAUER
Holcim (Schweiz) AG, Leiter Alternative Brenn- und Rohstoffe

Moderation:

SUSANNE SUGIMOTO
Sugimoto-Consulting, Geschäftsführerin

Abstracts

PATRIK GEISSELHARDT
Swiss Recycling, Geschäftsführer

Während PET-Getränkeflaschen und auch Plastikflaschen gut rezykliert werden können, ist das längst nicht bei allen Kunststoffprodukten und –verpackungen der Fall.

Für die Umsetzung der angestrebten Kreislaufwirtschaft spielen die Punkte Materialwahl, Design for Recycling und damit die gute Rezyklierbarkeit als Voraussetzung für die Qualität des Rezyklats eine wesentliche Rolle.

Kunststoffe haben grosse Vorteile in der Wertschöpfungskette, von der Produktion bis zum Gebrauch, z.B. die Leichtigkeit oder flexible Produkteigenschaften. Das Recycling wird durch diese Heterogenität jedoch zur Herausforderung. PET-Getränke- und auch Plastikflaschen sind gut rezyklierbar. Sind andere Fraktionen ebenso kreislauffähig? Eine ganzheitliche Beurteilung berücksichtigt ökologische, ökonomische wie auch gesellschaftliche Kriterien.

MARKUS TONNER
InnoRecycling AG, Geschäftsleitung

Was bringt Kunststoffrecycling der Schweiz?

In der Schweiz wird fleissig gesammelt und recykliert. Nicht so beim Kunststoff! Mit der flächendeckenden Einführung des lösungsorientierten Ansatzes von InnoRecycling werden Ressourcen geschont und die Volkswirtschaft gestärkt.

Haushaltskunststoffe sammeln ist ein grosses Bedürfnis der Bevölkerung. Mit der Anwendung umweltfreundlicher und innovativer Technologien werden die Recyclingquoten schon heute laufend erhöht. Der «Sammelsack» der Firma InnoRecycling steht für: ein verursachergerechtes, einfaches und bürgerorientiertes Sammelsystem; die Schonung natürlicher Ressourcen; weniger Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen; die Verminderung von CO2- Emissionen; kreislaufgeführte Wirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung und Wertschöpfung in der Schweiz; Innovationsschub durch den Einsatz neuer Recyclingtechnologien; Erhaltung der Lebensqualität durch umweltbewusstes Verhalten. Über 220 Schweizer Gemeinden und Städte haben sich bereits für den Sammelsack entschieden. Weitere Informationen unter: www.sammelsack.ch

DR. SIMON ZELLER
Pusch – Praktischer Umweltschutz / Reffnet

Es gibt keinen triftigen Grund, die Bevölkerung daran zu hindern, freiwillig Kunststoffe separat zu sammeln und damit einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Vor dem Hintergrund stetig wachsender Abfallmengen ist es zentral, dass die Abfälle zur Schonung der Ressourcen optimal verwertet werden. Aus Sicht der Umwelt sollten Abfälle, die sich nicht vermeiden lassen, stofflich verwertet werden. Insbesondere bei der Sammlung von Kunststoffen herrscht zurzeit jedoch grosse Verwirrung. Grund dafür sind widersprüchliche Informationen verschiedener Marktplayer. Pusch setzt sich für eine faktenbasierte Diskussion ein. Und die Fakten lassen keine Zweifel offen: Kunststoffe sollten aus Umweltsicht separat gesammelt und wenn immer möglich stofflich verwertet werden. Mit einer flächendeckenden Einführung der vielerorts bereits erfolgreich etablierten Kunststoffsammlung könnte der Ausstoss an Treibhausgasen in der Schweiz um mehrere hunderttausend Tonnen reduziert werden.

KUNSTSTOFFRECYCLING:
Gute Gründe - verschiedene Perspektiven

«5% der Schweizer CO_2-Emissionen entstehen in Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA). Indem wir Kunststoffe separat sammeln, können wir ressourcenintensive Wertstoffe recyceln und für neue Produkte verwerten. Neben der seit langem erfolgreichen separaten PET-Sammlung, erschliesst der Kunststoffsammelsack von InnoRecycling darüber hinausgehend weitere, bisher brachliegende ökologische Potenziale. Er ist die bessere Alternative zur Verbrennung von Plastikverpackungen in KVAs. InnoRecycling hilft, CO_2-Emissionen zu reduzieren und Stoffkreisläufe zu schliessen.»
Renat Heuberger,
CEO South Pole Group 2016

Das «Projekt Sammelsack» des Thurgauer Unternehmens InnoRecycling AG wurde mit dem Schweizer Ethikpreis 2015 und dem Anerkennungspreis des Zürich-Klimapreis 2014 ausgezeichnet.

1 Kg PE (Polyethylen) verbrennen produziert 3.14 kg CO_2
1 KG PET (Polyethylenterephthalat) verbrennen produziert 2.29 kg CO2
Quelle: South Pole Group 2016

Der Bundesrat hat heute die VVEA auf den 1. Januar 2016 in Kraft gesetzt.

Positive Auswirkungen auf die Volkswirtschaft

Die Technische Verordnung über Abfälle stammt von 1990, in der Zwischenzeit hat sich viel verändert. In den nächsten Jahren soll sich die Abfallwirtschaft zur Ressourcenwirtschaft entwickeln. Hauptziel der Verordnungsrevision ist die Schonung der Ressourcen. Damit lassen sich positive Effekte auf die Volkswirtschaft erzielen. Geschlossene Rohstoff-Kreisläufe führen mittel- und langfristig zu einer günstigeren Entsorgungsinfrastruktur, da bei den Kehrichtverbrennungsanlagen Kapazitäten eingespart werden können. Dies kommt den Haushalten und Unternehmen zugute (Bafu).
Quelle: Generalsekretariat UVEK Bern

Allschwiler Kunststoffsammlung für den Faktor 5-Preis nominiert

Ck. Die Gemeinde Allschwil ist die erste Gemeinde in der Nordwestschweiz, welche die Getrenntsammlung für Kunststoffabfälle von Privathaushalten eingeführt hat. Diese Pionierleistung im Bereich nachhaltiges Ressourcenmanagement ist seit seiner Lancierung im Februar dieses Jahres nicht nur auf eine rege Nachfrage gestossen, es hat auch für viel Aufsehen gesorgt. Nun wurde das Allschwiler Pilotprojekt zusammen mit fünf anderen «Leuchtturmprojekten» von der Jury des Vereins «sun21 energy & resources» für den Faktor-5-Preis nominiert.
Quelle: Einwohnergemeinde Allschwil 6.6.2016

CO_2-Reduktion: Doris Leuthard schliesst Vereinbarung mit Kehrichtverbrennern ab: Zitat; Die CO_2-Bilanz der KVA kann weiter verbessert werden, indem der Anteil an Plastik vermindert wird. Die stoffliche Verwertung von Plastik ist in vielen Fällen ökologisch besser als deren energetische Verwertung.
Quelle: Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie 25.08.2014

Ökologie: Die stoffliche Verwertung von separat gesammelten Kunststoffabfällen ist auch unter Berücksichtigung zusätzlicher Transporte ökologisch sinnvoll. Je nach Wahl der Systemgrenzen und Bewertungsmethodik zeigen Ökobilanzen, dass die Umweltbelastung durch eine Separatsammlung gegenüber der thermischen Verwertung in einer durchschnittlichen Kehrichtverwertungsanlage um 40 bis 80 Prozent reduziert werden kann. Die thermische Verwertung in einer Kehrichtverwertungsanlage mit sehr hoher Energienutzung (z.B. Basel) ist hingegen vergleichbar mit der stofflichen Verwertung. Eine gemischte Kunststoffsammlung (z.B. alle Kunststoffverpackungen) schneidet besser ab als eine Selektivsammlung (z.B. nur Kunststoffflaschen ohne PET-Getränkeflaschen und Getränkekarton), da dadurch deutlich mehr Kunststoffabfälle gesammelt und einer stofflichen Verwertung zugeführt werden können.
Quelle: AFU TG 10. Juni 2015

InnoRecycling AG
Hörnlistrasse 1
8360 Eschlikon
+41 71 973 70 80
info@innorecycling.ch
www.innorecycling.ch www.sammelsack.ch

IF.14

LERNEN VON AFRIKA & MÄRKTE ENTDECKEN

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

Krisen, Konflikte und Katastrophen – damit werden in Europa afrikanische Länder in aller Regel assoziiert. Aber es gibt auch das andere Afrika, einen Kontinent, von dem sich viel lernen lässt und der mit zahlreichen Erfolgsmeldungen aufwartet. Das Forum zeigt innovative Business-Modelle aus Afrika, aber auch wo und wie Schweizer Unternehmen in Afrika Erfolgspotenziale erschliessen können.

Konzeption:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

MANDU | architexture & urbanizm

Empfohlen von:

Swisscham-Africa
Member of the European Business Network EBCAM
Handelskammer Schweiz-Afrika
Chambre de Commerce Suisse-Afrique
Camera di Comercio Svizzera-Africa

SWITZERLAND GLOBAL ENTERPRISE
enabling new business

Changemaker-Impulse und Panel:

PAUL BURGGRAF
African Handmade Shoes, Director

MANDU DOS SANTOS PINTO
MANDU | architexture & urbanizm, CEO

ELAINE MCKAY
JTI, Social Programs Director Global Supply Chain and Global Leaf

Moderation:

ARNAUD MOUROT
ASHOKA - FRANCE, BELGIQUE, SUISSE, Co-directeur Ashoka Europe

MARKUS STÄDELI
NZZ am Sonntag, Wirtschaft, Redaktor

Abstracts

PAUL BURGGRAF
African Handmade Shoes, Director

Wie man aus wenig viel machen kann – die Kunst der Anpassung

Meine Erfahrungen als junger Schweizer der in Afrika eine Schuhproduktion eröffnet hat. Entwicklungsländer lehren uns was wir oft als selbstverständlich ansehen. Was habe ich wichtiges gelernt?

Mit 26 habe ich mich mit der Gründung einer Schuhfirma selbständig gemacht. Das Konzept: Schuhe in Afrika zu fairen Löhnen und Konditionen herstellen und mit einem positiven Branding in Europa verkaufen. Zur Zeit der Gründung war mir nicht bewusst, dass ich mich auf viele Umstellungen vorbereiten musste. Was wir in der Schweiz als selbstverständlich ansehen ist noch lange keine Regel mit der man in Afrika voran kommt. An vieles kann man sich schnell gewöhnen, anderes braucht mehr Anpassung.

Interessant war für mich zu erfahren, dass Dinge die ich als selbstverständlich ansah von neu gelernt werden mussten, Dinge die mir in Europa und im Leben einen Vorteil verschaffen...

MANDU DOS SANTOS PINTO
MANDU | architexture & urbanizm, CEO

Afrikanische Städte boomen. Angetrieben vom Wirtschaftswachstum wachsen die afrikanischen Metropolen rasant an und stehen damit vor grossen Herausforderungen.

Mit den weltweit höchsten Wachstumsraten stehen die Afrikanischen Städte vor grossen Herausforderungen. Die Infrastruktur dieser Metropolen ist dem rasanten Bevölkerungsanstieg nicht gewachsen und ist oftmals komplett überlastet. Stromausfall, wachsende ‹Slums›, unbefahrbare Strassen, kompletter Stau sind einige der Folgen dieser Entwicklung. Doch genau diese Herausforderungen bilden das grosse Potential für den Einsatz nachhaltiger Technologien und Stadtentwicklung. MANDU | architexture & urbanizm zeigt mit Beispielen auf wie mit Schweizer Know-How nachhaltige Lösungen geschaffen werden, z.B. um die Lebensbedingungen der Bewohner von Überschwemmungen bedrohter ‹Slums› zu verbessern.

ELAINE MCKAY
JTI, Social Programs Director Global Supply Chain and Global Leaf

Most companies in agriculture in Africa risk involvement in child labor. JTI's business standards, sustainability strategy and willingness to partner are helping it to successfully address the issue.

Our innovative strategies and initiatives are creating significant impact in our value chain. JTI's social programs deliver needs-based community projects in education, water, sanitation and well-being.

Child labor is a risk for agricultural businesses in Africa. It's a highly complex issue, deeply rooted in poverty and culture. In partnership with the International Labour Organization (ILO) and Winrock International, we work to create new traditions in a program called ARISE: Achieving Reduction of Child Labor in Support of Education.

ARISE is founded on strong operational principles, and addresses social, economic and regulatory factors. We are active in Brazil, Malawi, Tanzania and Zambia. Last year we placed 9,437 children in school and raised awareness with 33,080 teachers and citizens.

IF.16

GREEN BUILDING: NACHHALTIGKEIT & FINANZIERUNG

Der zunehmende Fokus auf nachhaltiges Wirtschaften im Allgemeinen, hier speziell in der Baubranche, wirkt sich auf alle Bereiche eines Unternehmens aus: z.B. auf die Finanzierung von Projekten und Unternehmen, Möglichkeiten der Kundenbindung und die gesamte Planung. Dabei könnte die Digitalisierung eine entscheidende Unterstützung für mehr wirksame Nachhaltigkeit sein und helfen, sämtliche Prozesse optimal zu gestalten.

Die Referenten zeigen auf, wie sich der neue Fokus auf die Finanzierung von Projekten und Unternehmen auswirkt, welche Regulierungen smart (weiter-) entwickelt werden sollten, und wie Nachhaltigkeit zu einem Wert(e)treiber in der Unternehmensstrategie wird.

Konzeption und Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Presenting Partner:

GREEN BUILDING.CH

Goldpartner:

weber SAINT-GOBAIN

Silberpartner:

PROTECTAS

Changemaker-Impulse:

DR. PETER BURKHALTER
Burkhalter Rechtsanwälte; Verein Green Building Schweiz, Geschäftsführer

DR. LADINA CADUFF
Raiffeisen Schweiz, Head Sustainability; Vorstandsmitglied Swiss Sustainable Finance; Stiftungsrätin Raiffeisen Jubiläumsstiftung

MARIO DIETSCHE
Raiffeisen Schweiz, Leiter Mitgliedermarketing

Zusätzlich auf dem Panel:

PETER SCHILLIGER
Nationalrat; Herzog Haustechnik AG, Mitinhaber & CEO

Moderation:

DOMINIQUE REBER
Hirzel.Neef.Schmid. Konsulenten, Partner

Abstracts

DR. PETER BURKHALTER
Burkhalter Rechtsanwälte; Verein Green Building Schweiz, Geschäftsführer

Eine steuerliche Gleichbehandlung von Ersatzneubauten ist notwendig

Als Rechtsanwalt liegen mir optimale rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen für die Bauten- und Immobilienwirtschaft am Herzen. Um die Erneuerungsrate im Schweizer Gebäudebestand zu verbessern, brauchen wir eine steuerliche Gleichbehandlung von Ersatzneubauten. Hier hat der Nationalrat, mit Mehrheitsbeschluss, einem Kompromiss zugestimmt, wonach Rückbaukosten bei Ersatzneubauten über insgesamt drei Jahre von den Steuern in Abzug gebracht werden können. Diese Entwicklung ist weiter zu verfolgen.

Ein unternehmerisches Impulsprogramm zur Erneuerung unseres Gebäudeparks benötigt gleich lange Spiesse zwischen Ersatzneubau und Modernisierung –hier sind wir auf dem richtigen Weg.

Die Stolpersteine in der Modernisierung sind in der Vermieter-Mieter-Problematik zu suchen. Es müssen Anreizmodelle zur Nebenkostensenkung gefunden werden. Weiter sollen im Mietermarkt vermehrt Bruttomietzinse verglichen werden. Für Eigentümer und Vermieter sollten verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen werden, um umfassende Sanierungsmassnahmen in die Wege zu leiten.

DR. LADINA CADUFF
Raiffeisen Schweiz, Head Sustainability; Vorstandsmitglied Swiss Sustainable Finance; Stiftungsrätin Raiffeisen Jubiläumsstiftung

Banking for Sustainability

Die Nachfrage nach nachhaltigen Finanzdienstleitungen ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die Treiber sind vielfältig, doch stellen vor allem das Klimaabkommen von Paris (COP 21) und die Sustainable Development Goals der UN Nachhaltigkeit in die unternehmerische Mitte der Finanzbranche.

Nachhaltige Finanzdienstleitungen sind eine Chance für die Schweiz. Denn die Schweiz hat traditionell ein hohes Nachhaltigkeitsbewusstsein und verfügt über zahlreiche Nachhaltigkeitspioniere im Finanzsektor. Dazu gehört auch die Genossenschaft Raiffeisen, die bereits vor 15 Jahren das Erfolgsprodukt Raiffeisen Futura Fonds lancierte und Gründungsmitglied des Mikrofinanzspezialisten responsAbility ist.

Im Firmenkundensegment arbeitet Raiffeisen aktiv daran, die nachhaltige Entwicklung der KMU Landschaft in der Schweiz zu stärken. Zusammen mit ihren Partnern, unter anderem die Klimastiftung Schweiz und der Technologiefonds, entwickelt Raiffeisen ein entsprechendes Dienstleistungsangebot im Nachhaltigkeitsbereich.

MARIO DIETSCHE
Raiffeisen Schweiz, Leiter Mitgliedermarketing

Business MemberPlus – Förderung der Nachhaltigkeit als Kernelement im Kundenbindungsprogramm

Raiffeisen als genossenschaftliche Bank hat schweizweit über 1,9 Mio. Mitglieder. Wir bieten unseren Mitgliedern als Privat- oder Geschäftskunden mit MemberPlus ein etabliertes Vorteilsprogramm, welches auf die Kundenbindung ausgerichtet ist. Das Thema Nachhaltigkeit nimmt in den Mehrwerten für die Unternehmer eine wichtige Rolle ein. Dank Kooperationen mit GEAK, der Energie-Agentur der Wirtschaft sowie myclimate unterstützen wir unsere Kunden und Mitglieder, sich aktiv mit einer ressourcenschonenden Ausrichtung des Unternehmens auseinander zu setzen.

INNOVATION AWARD 2016

des Vereins Green Building Schweiz

Der Verein Green Building Schweiz lanciert am SGES 2016 das erste Mal seinen Innovation Award. Mit diesem Preis zeichnet der Verein Bauherrschaften, Planende sowie Industrieunternehmen für zukunftsweisende und innovative Produkte, Lösungen oder Dienstleistungen aus, welche einen richtungweisenden Beitrag für einen nachhaltigen Schweizer Gebäudepark leisten.

Als Preisträger 2016 wurde das Unternehmen Johnson&Johnson mit ihrem herausragendem Gebäude FOYER in Zug ausgewählt. Der besondere Fokus liegt dabei auf der kontinuierlichen Betriebsoptimierung. Als Gebäudebetreiber hat sich Johnson&Johnson nicht auf den Lorbeeren eines LEED-Platinum Gebäudes ausgeruht, sondern in der Betriebsphase die Anforderungen der unterschiedlichen Gebäudebenutzer systematisch analysiert und einen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung erfolgreich etabliert. Dies hat zu einer verbesserten Akzeptanz und zu einem gesteigerten Komfort der Gebäudenutzer geführt und zusätzliche Energieeffizienzsteigerungen ermöglicht.

Green Building Schweiz würdigt dieses Vorgehen, um Gebäudebesitzer und -betreiber zu motivieren, ein besonderes Augenmerk auf die Betriebsphase und die kontinuierliche Betriebsoptimierung der Gebäude zu werfen. Die Nutzung und die Nutzer müssen nach wie vor im Fokus stehen und sind Teil der Nachhaltigkeit. Dies muss nicht im Widerspruch stehen, sondern kann sich, wie das Beispiel Johnson&Johnson Foyer Zug aufzeigt, gegenseitig befruchten.

Weitere Infos bei:

Verein Green Building Schweiz
Bernhard Lanzendörfer, Präsident
Dr. Peter Burkhalter, Geschäftsführer
Elfenstrasse 19, 3000 Bern 6,
Tel +41 (0)31 356 57 70
info@greenbuilding.ch
www.greenbuilding.ch

BMW Motorrad
bmw-motorrad.ch
Freude am Fahren
STARTE EINE NEUE BEWEGUNG.
LASS DICH JETZT BEI EINER TESTFAHRT BEEINDRUCKEN.
Der zu 100 % elektrische C evolution ABS beeindruckt mit überragender Beschleunigung, vier Fahrmodi, ABS, Traktionskontrolle und alltagstauglicher Funktionalität sowie einer Reichweite von über 100 km. Und das Beste: Die Mobilität von morgen lässt sich bereits mit dem Führerschein A1 erleben.

IF.17

MOBILITÄT: ANTRIEBE & TREIBSTOFFE VON MORGEN

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

12 VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM UND PRODUKTION

Wie alle Energiesektoren belastet auch die Mobilität die Umwelt, die natürlichen Ressourcen und das Klima zu stark. Neue Antriebstechnologien und Treibstoffe mit geringerer Belastung werden deshalb intensiv diskutiert.

Was sind die technischen und wirtschaftlichen Vor- und Nachteile neuer Konzepte? Wie beeinflussen diese das Energiesystem? Wo könnten diese bald marktrelevant werden und wo sind zuerst technische Herausforderungen zu meistern?

In vier kurzen Impulsreferaten stellen Experten aus Forschung, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung die aktuellsten Konzepte und Fragestellungen vor und diskutieren diese anschliessend im Rahmen einer Podiumsdiskussion.

Konzeption:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zh aw

Empa
Materials Science and Technology

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Changemaker-Impulse und Panel:

CHRISTIAN BACH
Empa, Abteilungsleiter Fahrzeugantriebssysteme

JÖRG ACKERMANN
Coop, Mandate

EDGAR BACHMANN
Socar, CEO

Panel:

DR. GIL GEORGES
ETH Zürich, Dep. of mechanical and process Eng.

PETER DE HAAN
Ernst Basler + Partner AG, Gruppenleiter

NILS PLANZER
Planzer Transport AG, CEO

Moderation:

ROLF HUBER
H2 Energy AG, VR-Präsident

JAKOB BÄCHTOLD
Landbote, Stv. Chefredaktor

Abstracts

CHRISTIAN BACH
Empa, Abteilungsleiter Fahrzeugantriebssysteme

Fahrzeugantriebe der Zukunft - eine saubere Sache...!?

Mit Benzin- und Dieselfahrzeugen alleine sind die kommenden Abgas- und CO2-Vorschriften nicht zu schaffen. Alternativen wie Hybrid-, Elektro-, Wasserstoff- und Gasfahrzeuge werden deshalb intensiv diskutiert. Doch sind diese wirklich sauberer? Ökobilanzen zeigen, dass dies nur dann der Fall ist, wenn sie mit erneuerbarer Energie betrieben werden. Wenn man sich also über neue Antriebe Gedanken macht, gehört die Frage «... und woher kommt die Energie?» immer dazu. Diese Ausgangslage erlaubt - oder sucht - direkt neue Innovationen im Bereich der Energiespeicherung (Stationärbatterien, Power-to-Gas usw.) und neuer Treibstoffe (wasserstoffangereichertes Methan, synthetische Treibstoffe usw.). Ernsthaft umgesetzt, wird damit nicht nur eine Reduktion der Klima- und Umweltbelastung erreicht, sondern auch die Erhöhung der einheimischen Wertschöpfung.

JÖRG ACKERMANN
Coop, Mandate

Mobilität im geschlossenen Wasserkreislauf – Wasserdampf statt Abgase

Alles deutet darauf hin, dass die Zukunft in der Mobilität den Elektromotoren gehört. Diese Entwicklung bewegt zwei Handlungsachsen unseres Unternehmens. Einerseits unterstützt sie unsere Bestrebungen im Jahre 2023 gänzlich CO2-frei zu sein. Andererseits stellt sie uns vor die Frage der «ökologischen Tankstelle» der Zukunft. Coop setzt dank des dichten Tankstellennetzes und der Ausrichtung der eigenen Fahrzeugflotte auf die Wasserstofftechnologie. Aus eigener Kraft können wir ein Mobilitätssystem im geschlossenen Wasserkreislauf lancieren. Es erfüllt die Ansprüche der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftlichkeit. Eine saubere Sache, aber nur, weil wir erneuerbaren Wasserstoff einsetzen.

EDGAR BACHMANN
Socar, CEO

Mobilität im Umbruch - Neue Chancen für Socar?

Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Wir bei SOCAR verstehen uns als Versorgerin – wir leisten unseren Beitrag zur Mobilität. In unserer Zeit sind die Veränderungen im Bereich Mobilität intensiv. Viel ist in Bewegung: neue Energieformen, Energiespeicher, Energiesysteme aber auch neue Antriebsformen verändern die Mobilität genauso wie die Digitalisierung, Big Data und das wichtigste – auch die Kundenbedürfnisse haben sich massiv gewandelt, man muss nur einmal schauen, wie viele junge Menschen heute auf einen Führerschein verzichten. Niemand kann heute mit Gewissheit sagen, wohin die Reise gehen wird – Investitionsentscheide sind gar nicht einfach, vor diesem Hintergrund. In Zeiten grosser Veränderung muss man deshalb genau hinschauen, denn nicht alles was auf den ersten Blick «ökologisch» oder «nachhaltig» genannt wird, ist es auch bei genauem Hinsehen. Echter Umweltschutz ist umfassend, Klimapolitik ist eine Teilmenge. Strategisch ist für uns wichtig, dass wir Mobilität ermöglichen für unsere Kunden – so, wie wir es gestern getan haben, es heute tun und auch morgen tun werden – dazu gehört die Bereitschaft auch Innovation und frisches Denken zu wagen, auch wenn es neue Mobilitätsformen und neue Dienstleistungen braucht.

WAS JEDER KENNT UND NIEMAND WEISS –

AUTOMOBILE SIND FAHRENDE ROHSTOFFLAGER

DANIEL CHRISTEN,
Geschäftsführer,
Stiftung Auto Recycling Schweiz

Unter den in einem modernen Fahrzeug eingesetzten Materialien befinden sich so wertvolle Elemente wie Gold, Silber und Platin – wenn auch nur in ganz kleinen Mengen. Vielleicht wird daher bei einem schönen Auto auch gerne von einem Schmuckstück gesprochen. Wie dem auch sei, aufgrund ihrer Menge hat sich die Rückgewinnung von Stahl, Aluminium und Kupfer seit Jahren etabliert. Der Stoffkreislauf ist geschlossen und die Umwelt wird geschont.

Fahrzeuge sind ein komplexes Gebilde, zusammengesetzt aus einer Vielzahl von Bauteilen und Materialien. Trotz dieser Komplexität werden Altfahrzeuge zu über 90 Prozent stofflich und energetisch verwertet. Allein mit der Rückgewinnung von Eisen und Stahl aus 100'000 Altfahrzeugen, die durchschnittlich pro Jahr in der Schweiz verwertet werden, lassen sich 100'000 Tonnen Eisenerz, 40'000 Tonnen Kohle, 280'000 MWh Strom und 60'000 Tonnen CO_2 einsparen.

Wie funktioniert heute eine moderne Autoverwertung?

1. Autoverwertung

Der Autoverwerter ist die erste Anlaufstelle für Altfahrzeuge. Er führt die Trockenlegung durch, das heisst alle Betriebsflüssigkeiten und Öle müssen entfernt werden. Das meiste davon wird zu Alternativbrennstoff für die Zementindustrie aufbereitet. Ebenso müssen die Batterie und die Reifen entfernt werden. Blei, Säure und Kunststoff der Batterien werden rezykliert und für neue Batterien verwendet. Ausgediente Reifen dienen grösstenteils ebenfalls der thermischen Nutzung in Zementwerken. Aus den Katalysatoren gewinnen spezialisierte Firmen die Edelmetalle Platin, Palladium und Rhodium zurück.
Der Hauptzweck der Autoverwerter ist indes die Vermarktung von Ersatzteilen, welche vorwiegend aus Unfallfahrzeugen stammen. Moderne Autoverwerter führen umfangreiche, computerunterstützte Ersatzteillager.

2. Shredderwerk

Die Shredderwerke kaufen die vorbehandelten Restkarossen von den Autoverwertern. Zusammen mit anderen Metallabfällen landen sie im Shredder. Das ist eine grosse Hammermühle, welche ein Altauto innert Sekunden in faustgrosse Stücke zerschlägt. Ziel des Shredders ist die Rückgewinnung der Metalle. Der Metallanteil eines Autos beträgt 75 Prozent (60 - 65 Prozent Eisen und Stahl, 5 -10 Prozent Nichteisenmetalle). Die Metalle werden in Stahl- und Umschmelzwerken zu neuen Werkstoffen umgeschmolzen. Der Restanteil eines Autos besteht aus Kunststoffen, Gummi, natürlichen Faserstoffen, mineralischen Stoffen und Glas. Diese Shredderabfälle werden in Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) verbrannt, da eine Auftrennung in verwertbare Fraktionen praktisch unmöglich ist. Die KVA gewinnen jedoch die Wärmeenergie zurück und produzieren Strom und Fernwärme. Ausserdem können vermehrt Restmetalle aus den festen KVA-Rückständen ausgeschleust werden.

Im Auftrag von auto-schweiz, der Vereinigung Schweizer Automobil-Importeure, fördert die Stiftung Auto Recycling Schweiz die umweltgerechte Verwertung von Motorfahrzeugen. Sie beteiligt sich aktiv an der Rückgewinnung von Wertstoffen aus den Shredderabfällen und prüft gegenwärtig das Verwertungspotential von elektrischen und elektronischen Komponenten. Mit der zunehmenden Elektromobilität und dem Leichtbau werden die Anforderungen an das Recycling steigen. Die Recyclingwirtschaft ist jedenfalls fähig, diese Herausforderungen zu meistern und Stoffkreisläufe wo sinnvoll zu schliessen.

STIFTUNG AUTO RECYCLING SCHWEIZ

Stiftung Auto Recycling Schweiz
Wölflistrasse 5
Postfach 47
3000 Bern 22
T: 031 302 36 24
F: 031 306 65 60
info@stiftung-autorecycling.ch
www.stiftung-autorecycling.ch

IF.23

BARRIEREFREIER TOURISMUS: EIN NEUER MARKT ENTSTEHT

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Das Ferien- und Reiseland Schweiz bietet vielfältige Erholungsorte und attraktive Freizeitaktivitäten. Bestimmte Bevölkerungsgruppen können das touristische Angebot aber nur mühsam nutzen. Für Menschen mit Behinderungen und für die wachsende Bevölkerungsgruppe von älteren Menschen kann es schwierig sein, Informationen zu passenden Reisezielen zu erhalten und sich in der Informationsflut zurechtzufinden. Dies kann zu einem Verzicht auf Reiseaktivitäten führen, damit zu einem Verlust an Erholung und Mobilität sowie zu weniger Kunden in der Touristikbranche.

Das Innovationsforum bringt verschiedenste Vertreter aus anliegenden Branchen zusammen, um über die aktuelle Situation und kommende Projekte zu diskutieren. Ziel ist es, das touristische Wachstumspotential und die bevorstehenden Herausforderungen aufzuzeigen, und den Weg in ein wahrhaftig barrierefreies Ferien- und Reiseland Schweiz zu ebnen.

Idee und Konzeption:

juen consulting

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Begrüssung:

DR. CHRISTOPH JUEN
Juen Consulting GmbH

Changemaker-Impulse:

SUSANNE GÄUMANN
Claire & George Stiftung, Geschäftsleiterin

DR. KATHRIN AMACKER
SBB AG, Leiterin Kommunikation & Public Affairs, Mitglied der Konzernleitung

Zusätzlich auf dem Panel:

RENÉ DOBLER
Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus, CEO; Schweizer Jugendherbergen, Stellv. Direktor

BARBARA GISI
Schweizer Tourismusverband, Direktorin

Moderation:

MARCUS ROCCA
Mobility International Schweiz, Geschäftsführung

Abstracts

SUSANNE GÄUMANN
Claire & George Stiftung, Geschäftsleiterin

Neues Informationssystem zur Hotel-Barrierefreiheit optimiert Marktchancen

Barrierefreiheit betrifft uns demografisch bedingt alle. Im Rahmen eines nationalen Projekts wird bis 2018 die Zugänglichkeit der Hotellerie erfasst und für den barrierefreien Tourismus vermarktbar gemacht.

Menschen mit Behinderung oder altersbedingten Einschränkungen benötigen barrierefreie Eingänge, Toiletten und Zimmer. Einheitliche Informationen zur Barrierefreiheit erleichtern potenziellen Gästen die Hotelsuche und vergrössern die Chancen des Schweizer Tourismus in diesem Markt. Erstmals lancieren die Tourismus- und Behindertenorganisationen gemeinsam ein differenziertes Informationssystem zur Kennzeichnung und Vermarktung von barrierefreien Hotel-Angeboten. Das einmalige Kooperationsprojekt von hotelleriesuisse, Schweiz Tourismus und der Claire & George Stiftung (Projektleitung) in Zusammenarbeit mit Pro Infirmis, Schweizer Paraplegiker-Vereinigung und Mobility International Schweiz wird von Innotour, dem Förderprogramm des Staatssekretariats für Wirtschaft, unterstützt. www.hotelaccessibility.ch

DR. KATHRIN AMACKER
SBB AG, Leiterin Kommunikation & Public Affairs, Mitglied der Konzernleitung

Barrierefreier Tourismus – der Beitrag der SBB

Personen mit eingeschränkter Mobilität, die sich im öffentlichen Raum selbständig zurechtfinden, sollen alle Dienstleistungen der SBB autonom und diskriminierungsfrei nutzen können. Das ist das Ziel der SBB und bereits für über 80 Prozent der gewählten Reisen Realität. Dazu organisiert das SBB Call Center Handicap Helfer für den Ein- und Ausstieg und unterstützt Blinde dank Fernsteuerung beim Kauf ihres Billetts am Automaten. Taktil-visuelle Leitlinien erleichtern die Orientierung und Hörverstärker die Kommunikation. Zudem nimmt die SBB Anpassungen beim Rollmaterial und bei der Infrastruktur vor. So verkehren immer mehr Züge mit Niederflur-Einstieg und Perrons werden für einen stufenfreien Zugang angepasst. Im Online-Fahrplan und im App finden Personen mit eingeschränkter Mobilität unter „Barrierefreie Verbindung" Informationen zum Grad der Barrierefreiheit der gewählten Verbindung. Einfache und persönliche Dienstleistungen, damit auch Personen mit Einschränkungen an der Mobilität teilhaben können.

SBB CFF FFS
Nachhaltig unterwegs mit der SBB.
Mit der SBB sind Sie energieeffizient unterwegs und schonen das Klima. Nachhaltige Mobilität für unsere Kundinnen und Kunden von heute und morgen. sbb.ch/verantwortung

IF.24

ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT & WASSER: ERFRISCHENDE ERFOLGSREZEPTE

Die wachsende Weltbevölkerung und der steigende Konsum der aufstrebenden Länder wird den Druck auf die Lebensmittelproduktion in den kommenden Jahren enorm erhöhen. Es muss mehr und effizienter produziert werden. Gleichzeitig wird langsam verstanden, dass nur eine nachhaltige Ernährungswirtschaft langfristig zur Erhaltung der Ernährungssicherheit und einer intakten Umwelt führen kann. Wie kann dieser Zielkonflikt zwischen dem wachsenden Produktionsbedarf und einem nachhaltigen und fairen Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie den beteiligten Menschen vereinbart werden? Welche Rolle spielen die Schweizer Firmen im heimischen und im globalen Markt und wie müssen sie ihre soziale und ökologische Verantwortung wahrnehmen?

Das Forum zeigt Ansätze zur Messung und zum Vergleich von nachhaltigen Wertschöpfungsketten und diskutiert anhand von innovativen Projekten, wie die Verantwortung in verschiedenen Bereichen wahrgenommen werden kann.

Konzeption:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Changemaker-Impulse und Panel:

MORITZ TERIETE
Sustainable Food Systems GmbH, Geschäftsführer

ROGER HARLACHER
Stiftung Vives, Gründer und Präsident des Stiftungsrates

Zusätzlich auf dem Panel:

URS VOLLMER
Frigemo AG, GL-Mitglied Qualität/Umwelt/Spezialprojekte; fenaco Genossenschaft, Leiter Nachhaltigkeit

Moderation:

SANDRO BROTZ
SRF«Rundschau»-Moderator

Abstract

URS VOLLMER
Frigemo AG / fenaco Genossenschaft

Sieben Schwerpunkte der Nachhaltigkeit

Ihre Geschäftsaktivitäten richtet die fenaco Genossenschaft an den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit aus: Ökonomie, Soziales und Ökologie. Dies in Übereinstimmung der anerkannten Nachhaltigkeitsdefinition: «Der Erhalt und die regenerative Nutzung der natürlichen Ressourcen und Ökosysteme werden als zentrale Voraussetzung sozialer und ökonomischer Entwicklung erachtet». Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie, die im Dialog mit verschiedenen Anspruchsgruppen erarbeitet wurde, hat die fenaco sieben Schwerpunktthemen definiert, an denen sich die geschäftlichen Entscheidungen und Aktivitäten der Unternehmensgruppe orientieren. Marktumfeld, Innovation & Prozesse, unternehmerische Verantwortung, Gesellschaft, Mitarbeitende, Boden & Nahrung sowie Energie & Klima.

Abstracts

MORITZ TERIETE
Sustainable Food Systems GmbH, Geschäftsführer

Nachhaltigkeit glaubwürdig bewerten, vergleichen und kommunizieren

Es gibt unzählige Definitionen von Nachhaltigkeit und kaum jemand blickt durch im Dschungel von Labels, Zertifikaten und Berichten. Selbst Experten fällt es schwer, die Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen oder Landwirtschaftsbetrieben zu bewerten und zu vergleichen. Einkäufer benötigen aber transparente Informationen über ihre Supply Chains, um Nachhaltigkeit in Sourcing-Entscheidungen berücksichtigen zu können. Verkauf und Marketing benötigen eine solide Basis, um die eigenen Nachhaltigkeitsleistungen glaubwürdig Kunden und Konsumenten kommunizieren zu können. Und Geschäftsleiter und Nachhaltigkeitsmanager benötigen fundierte Informationen, um Risiken frühzeitig zu erkennen und das Unternehmen an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten zu können. Wir stellen ein Tool vor, welches verschiedensten Playern der Agrar- und Lebensmittelbranche eine einheitliche und effiziente Lösung für diese Herausforderungen bietet.

ROGER HARLACHER
Stiftung Vives, Gründer und Präsident des Stiftungsrates

VIVES trinken und Wasser schenken! Weil Wasser Leben ist!

Gegen eine Milliarde Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und fast 2.5 Milliarden keine sanitäre Grundversorgung. Für uns unvorstellbar, aber für die Menschen in Entwicklungsländern bitterer Alltag.

Verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene machen Menschen krank und halten sie von der Arbeit oder der Ausbildung ab. Besonders davon betroffen sind Kinder. VIVES möchte dazu beitragen, dass Hilfe geleistet wird und speziell auch Kinder eine Chance auf eine Ausbildung erhalten und sich damit ihre Lebensaussichten verbessern. Die Stiftung VIVES setzt Hilfsprojekte um, welche den Bau von Wasseraufbereitungsanlagen und eine nachhaltige Trinkwasserversorgung ermöglichen. Neben klassischen Spenden wird vor allem auf Spenden durch den Verkauf von VIVES Wasser gesetzt. Die Idee ist einfach: Wer VIVES Mineralwasser trinkt, kann direkt mithelfen. Denn von jeder verkauften Flasche VIVES-Mineralwasser fliessen 10 Rappen bzw. 20 Rappen direkt in Hilfsprojekte. VIVES trinken – Wasser schenken!

rockstar* RECRUITING

Nachhaltiges Rekrutieren im Zeitalter der Digitalisierung

Rockstar Recruiting AG als Schweizer HR Start-Up, welches in einem sich immer schneller verändernden Umfeld nachhaltige Werte schafft

Viele Firmen glauben, auf Hochdruck den Anschluss an die Digitalisierung halten oder gar einen Rückstand einholen zu müssen. Dabei kann es aufgrund grossen Drucks oder mangelnder Sorgfalt zu hohen Fluktuationen bei den Mitarbeitern kommen. Experten kommen und gehen – es bleibt ein grosser zeitlicher und auch finanzieller Aufwand. Für Rockstar Recruiting ist ein nachhaltiger Firmenerfolg im Zeitalter der Digitalisierung eng mit einem nachhaltigen Rekrutieren von IT Experten («Rockstars») verbunden. Aufgrund der Vielfältigkeit des Teams, mit Fachwissen in den Bereichen Psychologie, Wirtschaftsinformatik und Umweltwissenschaften sowie jahrelanger Erfahrung in der Personalvermittlung, können gleichermassen die Bedürfnisse der Firmen sowie die Ansprüche der Experten optimal verstanden und im Idealfall vereint werden. Die entscheidenden Informationen liegen dabei oftmals zwischen den Zeilen von Stellenausschreibung und Lebenslauf und haben grossen Einfluss auf eine langjährige erfolgreiche Partnerschaft.

Die Zusammenarbeit mit dem SGES ist von hoher Wichtigkeit um im Austausch mit den verschiedenen Akteuren – auf und abseits der Bühne – das gegenseitige Verständnis und Vertrauen weiter auszubauen. Der Leitsatz «Transformation und Wandel – Packen wir die Chancen» steht dabei stellvertretend für die eigenen Ziele.

www.rockstarjobs.ch
js@rockstarjobs.ch

Ausgerichtet auf
gesunde Ernährung
und Energieeffizienz
Jeden Tag nutzen Milliarden Menschen Technologien von Bühler, um ihre Grundbedürfnisse nach Lebensmitteln und Mobilität zu decken.
Mit unseren industriellen Prozesstechnologien und -lösungen leisten wir einen bedeutenden Beitrag zur Welternährung und verringern CO_2-Emissionen, etwa im Verkehr oder in Gebäuden. Als global aufgestelltes Schweizer Familienunternehmen sind wir in besonderem Masse der Nachhaltigkeit verpflichtet.
www.buhlergroup.com
Innovations for a better world.
BÜHLER

Taten statt Worte Nr. 326

Wir arbeiten jetzt schon daran, dass Ihre Enkel nicht mehr wissen, was Benzin war.

Seit November 2016 betreiben wir die erste öffentliche Wasserstofftankstelle der Schweiz. Unser Beitrag zu einer erneuerbaren, abgasfreien und komfortablen Zukunft der Mobilität. Der einzige Unterschied zu einem Benziner ist, aus dem Auspuff eines mit Wasserstoff betriebenen Elektroautos kommt nichts anderes als Wasserdampf. Eine saubere Sache: weil wir den Wasserstoff für unsere Tankstelle umweltfreundlich bei einem Schweizer Laufwasserkraftwerk produzieren lassen. So schliesst sich der Kreislauf vom Regen bis zum Auspuff. Das finden wir so gut, dass wir auch Teile unserer Geschäftsauto- und LKW-Flotte auf Wasserstoffantrieb umstellen.

Alles über das Nachhaltigkeits-Engagement von Coop auf: taten-statt-worte.ch

oecoplan

H_2 WASSERSTOFF
100% LEISTUNG
0% ABGAS

coop
Für mich und dich.

HAVAS WORLDWIDE ZÜRICH

IF.25

KLIMASCHUTZ: BEITRÄGE & MARKT-CHANCEN DER SCHWEIZ

Wenn es um den Klimaschutz geht, dominierende Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels die Diskussion.

Immer mehr rücken aber die fast unendlichen Chancen einer innovativen, nachhaltigen Wirtschaft in den Blickpunkt. Angetrieben durch das Wissen um die Notwendigkeit von Lösungen beginnen weltweit konkrete Projekte und bahnbrechende Geschäftsideen ihre Wirkung zu entfallen. Die Schweiz ist in vielen Bereichen ein Innovationshub, auch was nachhaltige Produktionsmethoden, Dienstleistungsoptionen und den Umgang mit dem Megathema Energie betrifft.

Die weltweite Dekarbonisierung, als Thema von seiner Bedeutung vergleichbar mit der Digitalisierung, bietet dem Standort Schweiz Riesenchancen. Diese Chancen, grosse Ideen und Vorreiterprojekte «swiss made» bilden die Themenklammer dieses Forums.

Konzeption:

myclimate
shape our future

Changemaker-Impulse und Panel:

RENÉ ESTERMANN
Stiftung myclimate,
Geschäftsführer

ANDRES KRONENBERG
Hitachi Zosen Inova AG,
Vice President Sales &
Marketing

NICK BLAKE
Imagine Cargo,
Co-Geschäftsführer und
Gründer

Moderation:

ROLF BERNHARD
Migros Aare, Leiter
Eventmarketing «Aus der
Region. Für die Region.»

KAI LANDWEHR
Stiftung myclimate, Team
Leader Marketing, Press
Officer

Abstracts

RENÉ ESTERMANN
Stiftung myclimate, Geschäftsführer

Klimaneutrale Schweiz als Chance für Schweizer Knowhow- & Technologieexport!

myclimate plädiert dafür, dass die Schweiz sowohl ihre rund 50 Millionen inländischen CO2-Emissionen wie auch die im Ausland verantworteten Emissionen in gleicher Höhe vollständig reduziert und ausgleicht. Klimaneutralität ist keine Fiktion, sondern absolut möglich.

Eine Verursachergebühr, vergleichbar mit den obligaten Sack- oder Abwassergebühren, wäre die Lösung. Deren Kosten von 150-200 Franken pro Person und Jahr wiegt nicht annähernd die Einsparungen, von denen Wirtschaft und Verbraucher durch die anhaltend niedrigen Kosten für fossile Energieträger profitieren, auf. Auch mit der Klimaverursachergebühr verbliebe ein Löwenanteil davon immer noch bei Wirtschaft und Verbrauchern.

Das Verursacherprinzip mit Gebühren für sämtliche Treibhausgasemissionen öffnet Märkte für Knowhow- und Technologieeinsatz. Schweizer Lösungen für eine klimafreundliche Landwirtschaft, Mobilität, Gebäudetechnik, Energieerzeugung und Energieeffizienz wären national und global gefragt.

ANDRES KRONENBERG
Hitachi Zosen Inova AG, Vice President Sales & Marketing

Schweizer Technologien für Klimaschutz als Exportschlager

Das Schweizer Clean-Tech-Unternehmen Hitachi Zosen Inova (HZI) ist führend in der Technologie und dem Bau von Anlagen zur energetischen Abfallverwertung. Zur Verwertung von Restabfällen bietet HZI seine bewährten Energy-from-Waste-Technologien (EfW) im Bereich Rostfeuerung, Abgasbehandlung und Materialrückgewinnung. Auch für Grünabfälle setzt HZI auf eigene Technologien: die Kompogas®-Technologie für die anaerobe Vergärung, die BioMethan Gas-Upgrading-Verfahren und die Etogas Power-to-Gas-Technologie. Mit diesem Produkteportfolio begegnet HZI den steigenden Ansprüchen der Energiewende mit flexibler Produktion von erneuerbarer Energie.

So liefern die schlüsselfertigen EfW-Anlagen Bandenergie, welche ins Netz eingespeist wird und eine Vielzahl von Haushalten mit Strom oder Fernwärme versorgt. Der Energieträger Biomethan aus den Kompogas®-Anlagen lässt sich speichern und on-demand einsetzen. Erneuerbares Biomethan wird ins Gasnetz eingespeist, als Flüssiggas für Fahrzeuge bereitgestellt oder in einem Wärme-Kraftwerk verwertet. Die HZI PtG-Technologie trägt der konstanten und zuverlässigen Energieversorgung Rechnung, indem sie überschüssige Energie in synthetisches Erdgas umwandelt, welches flexibel eingesetzt werden kann.
HZI besetzt also nicht nur eine Schlüsselfunktion in der Abfallwirtschaft, sondern spielt auch eine wichtige Rolle im Sektor der erneuerbaren Energien.

NICK BLAKE
Imagine Cargo, Co-Geschäftsführer und Gründer

Future logistics

Media have shown potential downsides to the logistics industry's responses to customer demands —poorer vehicle utilization, more small truck traffic and poor social conditions for drivers. Imagine Cargo believes that there are significant upsides too as these new demands are starting to make decentralized solutions the natural way to meet requirements. These solutions are perfect for deployment of low-impact transport giving us the chance to make supply chains more responsive AND sustainable.

Hyper-local solutions using retail stores as inventory locations together with large-scale cargo bike and trike deployments, make 3.5t class trucks entirely redundant. Fast, clean and flexible options can become the norm, and can continue to operate even in cities that might have to ban diesel-fueled vehicle movements in order to meet legal environmental limits. When supplemented with rail cargo for inbound long distance movements a total sustainable supply chain becomes a reality.

ROLF BERNHARD
Migros Aare, Leiter Eventmarketing «Aus der Region. Für die Region.»

Migros Aare: Systeminnovationen in der Landwirtschaft

Eine einzigartige Produktionsanlage erzeugt ganzjährig Salate – umweltschonend und in höchster Qualität. Im Vergleich zum konventionellen Anbau weist die Hydroanlage der Trachsel AG in Oftringen saisonal unabhängig deutliche Umweltvorteile aus.

Dies ist durch die Systeminnovationen zu erklären, welche die Ressourcen effizient nutzen und Emissionen mindern, wie eine myclimate Studie bestätigt. Konkret benötigt die Anlage rund 50 Prozent weniger Wasser als auf einem Freilandfeld. Den Wärmebedarf deckt die sonst nicht nutzbare Abwärme der benachbarten KVA. Durch eine gezieltere Dosierung kann der Einsatz von Dünger wesentlich reduziert werden. Durch die sinnvolle Anbaualternative wird Nutzfläche frei für Kulturen, die nur im Freiland angebaut werden können.

Für die beteiligten Migros Genossenschaften sind dies gewichtige Argumente, das Projekt zu unterstützen. Nachhaltige Agrarinnovationen führen Verbrauchernutzen und Klimaschutz zusammen.

GANS NORMAL

Die grüne Gans als soziales Wesen

Als wegweisende Impulsgeberin und starke Bildmarke spornt sie uns an, uns mutig und mit Überzeugung einzusetzen für das Wohl junger Menschen.

Gustello GmbH ist eine Firma mit viel Charme, Witz und sozialer Verantwortung. Als Ausbildungsbetrieb ermöglicht sie Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit individuellen Stärken eine kaufmännische Grundausbildung (KV) in einem wirtschaftsorientierten Umfeld.

Die 24 Lernenden erbringen eine ganze Palette an unterschiedlichen KV-Dienstleistungen. Zum Kerngeschäft gehört der Verkauf von individuell zusammengestellten Geschenken von regionalen Produzenten im Food und Non-Food Bereich für Firmen und Private. Ganz nach unserer Maxime: echt, ehrlich und einzigartig.

Die diesjährige Unterstützung des SGES als Office Partner zählt zu den wichtigen und wertvollen Erfahrungen. Die Auseinandersetzung zu Fragen und Chancen ihrer beruflichen Integration bildet für die gustello-Lernenden die zentrale Herausforderung. Sie werden unsere Zukunft mitgestalten und deshalb genau hinhören, wie zukünftige Wirtschaftsmodelle aussehen werden.

Wer sich mit gefiederten «Gänsen» anfreundet, bereitet sich auf Pflichten vor, die mit ernsthaften und aufrichtigen Bindungen einhergehen. Die Gans weiss, wie kostbar und elementar die Gemeinschaft ist. Gänse pflegen innerhalb von Gruppenverbänden ein sehr ausgeprägtes Sozialverhalten.

Bildung und Sozialisation beruhen bei gustello GmbH auf Beziehung, Verlässlichkeit, Neugier und Interesse am Andern. Ein tragfähiger und empathischer Bezugsrahmen ermöglicht den notwendigen Zugang zu den Lernenden.

Junge Menschen suchen kein Personal, sondern Persönlichkeiten mit Ecken und Kanten! Starke, verbindliche Partner, die ihre Emotionen zur Verfügung stellen und sich als positive Identifikationsfiguren anbieten. Nur so gelingt es, in ihnen das Interesse und Feuer für Bildung und Entwicklung zu entfachen.

Als Verbundbetrieb kooperiert gustello GmbH mit dem Verein axisBildung, der sich als Trägerverein und Dachorganisation für diverse Betriebe verantwortlich zeigt.

Die Jugend ist unsere Zukunft - möchten Sie diese Zukunft mitgestalten?

gustello GmbH
Zürcherstrasse 41
8400 Winterthur
Tel: +41 52 208 10 20
E-Mail: pmg@gustello.ch
www.gustello.ch

gustello
Produkte mit Gesicht

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) – Eine Chance für die Wirtschaft

Vor einem Jahr haben die 193 Mitgliedsstaaten der UNO die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) bildet sie seit Anfang 2016 den globalen Rahmen für die nationalen und internationa-len Massnahmen zur Lösung der grossen Herausforderungen der Welt. Die Agenda 2030 gilt für alle Staaten – im Norden wie im Süden – und setzt bis 2030 die internatio-nalen Leitlinien und Prioritäten für die nachhaltige Entwicklung.

Mit der Agenda 2030 soll es unter anderem gelingen, den Übergang hin zu einer Grünen Wirtschaft zu schaffen, um globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Umweltver-schmutzung oder Ressourcenknappheit begegnen zu können. Doch mit „grün" ist nicht nur Umwelt gemeint. Die Agenda 2030 greift auch wirtschaftliche und soziale Aspekte wie Armut und Arbeitslosigkeit auf. Gleichzeitig legt sie die Bedingungen für Frieden und Rechtsstaat-lichkeit fest, welche für die nachhaltige Entwicklung von grundlegender Bedeutung sind. Mit der Agenda 2030 haben sich die Staaten somit auf neue und umfassende Lösungsan-sätze geeinigt, die alle Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt) berücksichtigen. Kernbestandteil der Agenda 2030 sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und ihre 169 Unterziele. Aufgrund ih-res universellen Charakters ist auch die Schweiz gefordert, zur Erreichung dieser globalen Ziele beizutragen. Der Schweizer Beitrag beschränkt sich allerdings nicht auf ihr internatio-nales Engagement; auch im Inland sind Massnahmen erforderlich.

Die SDGs sind nur dann erreichbar, wenn alle Akteure aktiv zu ihrer Umsetzung beitragen. Dies sind insbesondere die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft sowie die Privatwirtschaft. Gerade die Wirtschaft – als Entwicklungsmotor schlechthin – leistet einen zentralen Beitrag zur Erreichung der SDGs. Immer mehr Unternehmen erkennen die wirtschaftlichen Opportu-nitäten und machen Nachhaltigkeit zu einem integralen Teil ihres Kerngeschäfts. Immer mehr Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter stellen sich hinter die Ziele für nachhaltige Entwicklung und tragen mit ihrer Wirtschaftstätigkeit zu deren Erfüllung bei.

Der grosse Investitionsbedarf zur Erfüllung der globalen Nachhaltigkeitsziele bis 2030 (laut UNO-Schätzungen jährlich fünf bis sieben Billionen US-Dollar) erfordert, dass künftig mehr private Investitionen in „SDG-relevante" Sektoren fliessen, z.B. nachhaltige Infrastruktur und Energie. Es braucht jedoch nicht in jedem Fall zusätzliche Finanzmittel: Das Kerngeschäft aller Firmen kann noch verantwortungsvoller, etwa entlang der Prinzipien des UN Global Compact, gestaltet werden. Finanzdienstleister müssen bei Investitionsentscheiden künftig vermehrt Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungsaspekte (kurz: ESG) beachten. Und unlautere Finanzabflüsse aus Entwicklungsländern müssen unterbunden werden.

Zugleich sind die Staaten gefordert, verstärkt an geeigneten Rahmenbedingungen zu arbei-ten und Anreize zu schaffen, welche private Investitionen in die nachhaltige Entwicklung be-günstigen. Hierfür gilt es auch, Multi-stakeholder (v.a. öffentlich-private) Partnerschaften zu fördern. Dies sind konkrete Massnahmen und Schritte, mittels derer die Erreichung der SDGs bis 2030 realistisch wird. Der Erfolg der nachhaltigen Entwicklung steht und fällt somit vor allem mit der Wirtschaft, dem Willen zum Umdenken, der innovativen Kraft sowie wirkungsvollen Partnerschaften aller Akteure – auch in der Schweiz.

IF.26

MITARBEITER-MOTIVATION & UNTERNEHMENS-KULTUR

Unternehmen, die sich zu mehr Nachhaltigkeit verpflichten, setzen die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft und können attraktive Arbeitgeber für hoch motivierte Mitarbeiter werden. Die Integration von Nachhaltigkeit im Unternehmen erfordert eine Änderung der Unternehmenskultur.

Wie fördern Unternehmen einen Wandel der Unternehmenskultur - damit nicht nur über Nachhaltigkeit gesprochen wird, sondern auch verantwortungsvoll gehandelt wird - und schaffen es Mitarbeitende dafür zu motivieren?

Nach einer Einführung ins Thema zeigen verschiedene Firmen ihre innovativen Ansätze auf, wie z.B. gamifizierte Bottom-up Initiativen und die Einbindung der Generation Y.

Konzeption:

Changemaker-Impulse und Panel:

MAJKA BAUR
WeAct AG, Co-founder & Impact Advisor

RES WITSCHI
Swisscom AG, Leiter Corporate Responsibility

LORENZ ISLER
IKEA, Sustainability Manager

Zusätzlich auf dem Panel:

CHRISTOF KREIENBÜHL
Losinger Marazzi AG, Responsable Développement Durable & Qualité Système

SETA THAKUR
Öbu, CEO

Moderation:

RICCARDO DECAROLIS
WeAct AG, Head of Customer Relations

Abstracts

MAJKA BAUR
WeAct AG, Co-founder & Impact Advisor

Was ist eine nachhaltige Unternehmenskultur?

WeAct, ein ETH-Spinoff im Social Business, bewegt seit 5 Jahren mit Spass und softwarebasierten Teamwettbewerben Menschen. Dies fördert Nachhaltigkeit, Mitarbeitergesundheit und eine produktive Zusammenarbeiten.

Eine Nachhaltigkeitskultur wird gelebt, wenn Mitarbeitende ein gemeinsames Verständnis haben über die Wichtigkeit einer Balance zwischen wirtschaftlicher Effizienz, sozialer Gerechtigkeit und Umweltverantwortung und dies in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Wie können Unternehmen diesen Kulturwandel vorantreiben?

Es werden verschiedene Wege aufgezeigt, die einem Unternehmen ermöglichen Werte und Verhalten von Mitarbeitenden zu beeinflussen. Die Methoden reichen von Top-Down Strategien bis zu Bottom-Up Engagement Ansätzen.

RES WITSCHI
Swisscom AG, Leiter Corporate Responsibility

Swisscom und Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bei Swisscom hat eine lange Tradition. 1998 wurde Swisscom als erstes Telekommunikationsunternehmen der Welt zertifiziert nach der Umweltnorm ISO 14'001. Swisscom konnte den eigenen CO2-Ausstoss seit 1990 mehr als halbieren. Inzwischen liegt der Fokus im Bereich Klimaschutz auch auf der Förderung von nachhaltigen Produkten und Diensten wie z.B. der energieeffizienten Swisscom TV-Box oder Angeboten für den Ersatz oder die Optimierung von Verkehr wie z.B. Videokonferenzen.

Das Engagement für Nachhaltigkeit bei Swisscom ist seit 2014 um soziale und ökonomische Themen erweitert, in einer konzernweit gültigen, verbindlichen Nachhaltigkeitsstrategie. Im sozialen Bereich liegt der Fokus auf der Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen und Senioren, Work Smart bei Schweizer Unternehmen, der eigenen Rolle als attraktiver Arbeitgeber oder einer fairen Lieferkette bei unseren Lieferanten. Im ökonomischen Bereich investieren wir massiv in den Ausbau von Ultra-Breitband in der Schweiz und leisten so einen Beitrag zur Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen in der Schweiz.

LORENZ ISLER
IKEA, Sustainability Manager

Mitarbeiterengagement für Nachhaltigkeit bei IKEA

Knappe Ressourcen, Klimawandel und steigende Konsumentenzahlen – dies sind einige der grössten Herausforderungen unserer Zeit. Alle müssen ihr Verhalten ändern – die Firmen, die Politik und jeder einzelne von uns. Bei IKEA sehen wir eine CO2 arme und ressourcenschonende Wirtschaft als Chance zu wachsen und gleichzeitig einen positiven Einfluss auf Mensch und die Erde zu haben.

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie People & Planet Positive beinhaltet ambitionierte Ziele – 100% LED, 100% nachhaltigere Baumwolle, 100% MSC/ASC zertifizierter Fisch, 100% FSC oder rezykliertes Holz, 100% erneuerbare Energie etc.

Eine organisatorische Verankerung sowie eine auf Werten basierende Kultur verbunden mit Trainings und der Einbindung von Mitarbeitenden führen dazu, dass heute über 70% der IKEA Schweiz Mitarbeitenden, Nachhaltigkeit als einen natürlichen Bestandteil ihrer täglichen Arbeit ansehen.

CHRISTOF KREIENBÜHL
Losinger Marazzi AG, Responsable Développement Durable & Qualité Système

Nachhaltigkeit: Spielerisch lernen

Damit eine Firma nachhaltig werden kann, braucht es einerseits Strategie, Leadership der Firmenleitung und andererseits nachhaltig motivierte MitarbeiterInnen. An konkreten Beispielen wird gezeigt, wie MitarbeiterInnen durch spielerischen Umgang mit Nachhaltigkeit Firmenkultur und Produkteentwicklung nachhaltig verändern können.

IF.27

SMART CITIES: SO LOHNEN SICH GLOBALE PARTNER-SCHAFTEN

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

This Forum explores different approaches in the transformation of cities towards a smarter level: An overview on smart city activities in Switzerland, smart cities approaches in Russia with case-studies from Moscow and Kazan, the Smart City Winterthur initiative as Swiss case-study and applied foresight exercises to the development of smart cities will be provided. Presentations will be followed by a final discussion.

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zh aw

Partner:

HIGHER SCHOOL OF ECONOMICS NATIONAL RESEARCH UNIVERSITY

Smart City EnergieSchweiz für Gemeinden

FNSNF SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

Changemaker-Impulse und Panel:

DR. ALEXANDER SOKOLOV
Higher School of Economics, Moscow, Russia, Institute for Statistical Studies and Economics of Knowledge, Deputy Director

VICENTE CARABIAS-HÜTTER
Zurich University of Applied Sciences (ZHAW), Institute of Sustainable Development, Deputy Head; SoE-Platform Smart Cities & Regions, Coordinator

BENJAMIN SZEMKUS
Smart Cities Switzerland, mandated by the Swiss Federal Office of Energy, Program director

Zusätzlich auf dem Panel:

PROF. OZCAN SARITAS
Higher School of Economics, Moscow, Russia, Institute for Statistical Studies and Economics of Knowledge, Leading Researcher; University of Manchester, UK, Institute of Innovation Research, Senior Researcher

BEAT RHYNER
Standortförderung Kt. Zürich, Ansiedlungen, Cluster Cleantech & Aerospace, Hauptquartiere

Moderation:

DR. JÖRG MUSIOLIK
Zurich University of Applied Sciences (ZHAW), Winterthur, Switzerland, Institute of Sustainable Development, Senior Researcher

Abstracts

DR. ALEXANDER SOKOLOV
Higher School of Economics, Moscow, Russia,
Institute for Statistical Studies and Economics
of Knowledge, Deputy Director

Smart Cities approach in Russia – case-studies from Moscow and Kazan

The presentation covers promoting the Smart Cities approach in Moscow and Kazan. Priorities of urban development are discussed. Key areas for relevant applications are described, including the following: autonomous and/or alternative sources of electric & heat energy generation; smart (innovative) motorways; technologies to improve microclimatic and ecological conditions for living, working, production and storage; smart navigation and time management technologies for public transport; smart and environmentally friendly food packaging and pneumatic transport of solid waste.

VICENTE CARABIAS-HÜTTER
Zurich University of Applied Sciences (ZHAW),
Institute of Sustainable Development, Deputy Head;
SoE-Platform Smart Cities & Regions, Coordinator

Smart City Winterthur as Swiss case-study, insights into drivers and barriers as well as participative foresight of smart city developments

Die Zukunft urbaner Lebensräume – Thema unserer diesjährigen INUAS-Ringvorlesung – soll so gestaltet werden, dass mit integrativen Ansätzen die Lebensqualität in einer Stadt erhöht und gleichzeitig eine Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs angestrebt werden kann. Die Konzepte Resilient und Smart Cities verfolgen genau diese Ziele. In diesem Input wird ein Einblick in die laufenden Aktivitäten von Smart City Winterthur und in die diskutierten Treiber & Barrieren sowie Szenarioentwicklungen von Smart Cities gegeben. Mit der SoE-Plattform Smart Cities & Regions wollen wir Beiträge zur Umsetzung dieser Themen leisten. Dazu bauen wir unser Netzwerk mit Praxispartnern aus Gesellschaft und Wirtschaft aus, um gemeinsam angewandte F&E, Dienstleistungen und Events durchführen zu können.

BENJAMIN SZEMKUS
Smart Cities Switzerland, mandated by the Swiss Federal Office of Energy, Program director

Overview on Smart City Activities in Switzerland

Die Interessengemeinschaft IG Smart Cities bietet eine Plattform für alle urbanen Akteure, die mit dem Smart City-Ansatz arbeiten, Klarheit über das Potential dieses Ansatzes gewinnen möchten und Partner für gemeinsame Projekte suchen.

DR. JÖRG MUSIOLIK
Zurich University of Applied Sciences (ZHAW), Winterthur, Switzerland, Institute of Sustainable Development, Senior Researcher

Um das Zusammenspiel von neuen Technologien, Geschäftsmodellen und etablierten sozio-technischen Infrastruktursystemen bei Transformationen von Städten zu untersuchen, werden Konzepte aus der Innovations- und Transformationsforschung angewendet. Innerhalb des SCCER CREST werden die Barrieren für die Dezentralisierung von regionalen Energiesystemen und die Herausforderungen und Chancen der Konvergenz von Strom, Wärme und Mobilität erforscht. Zudem wird analysiert, wie Städte durch die Schaffung von übergreifenden lokalen Innovationsnetzwerken die Dezentralisierung und Digitalisierung durch gemeinsame Ziele, Aktivitäten und Pilotprojekte langfristig und zukunftsfähig gestalten können.

IF.28

TEXTIL-WIRTSCHAFT: JETZT ERST RECHT!

Der Bikini, der die Haut vor der Sonne warnt. Die Matratze, die den Patienten überwacht. Die Textilbranche ist innovativ, auch bzgl. Nachhaltigkeit: Sie sucht die ganze textile Wertschöpfungskette nachhaltiger zu gestalten. Stichworte sind: faire Arbeitsbedingungen, umweltschonende Rohstoffen, Recycling nach dem Konsum. Das Innovationsforum diskutiert, wie Schweizer Textil- und Modeunternehmen dazu beitragen, die 17 UN Sustainable Development Goals zu erreichen. Wo liegen Herausforderungen und Lösungsansätze?

Idee:

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2016

Konzeption:

bioRe®

Empfohlen von:

SWISS TEXTILES

SWISS FAIR TRADE

Changemaker-Impulse und Panel:

HELMUT HÄLKER
Remei AG, CEO

KURT SCHLÄPFER
bluesign technologies ag, Head of Customer Relationship Management

MIRJAM KOPP
Greenpeace, Detox Outdoor Projektleiterin

TOBIAS MEIER
HELVETAS Swiss Intercooperation, Leiter Fairer Handel

Zusätzlich auf dem Panel:

NICOLAS HÄRTSCH
FLAWA AG, CEO

NINA BACHMANN
Swiss Textiles, Leiterin Technologie & Umwelt

Moderation:

CHRISTIAN KÄGI
Qwstion, Co-Founder

NADINE JÜRGENSEN
Juristin, Journalistin & Moderatorin

Abstracts

HELMUT HÄLKER
Remei AG, CEO

Wege zur Rückwärtsintegration

Die 17 Sustainable Development Goals der UNO für eine nachhaltige Zukunft inspirieren Produzenten, Retailer und Politik Ihr Handeln zu hinterfragen und neue Wege zu gehen. Häufig läuft man hierbei auf unbekanntem Terrain und es fehlt an Know-how.

Patrick Hohmann, Gründer der Remei AG, ging den umgekehrten Weg. Gemeinsam mit Kleinbauern in Indien und Tansania begann er mit biologischem Anbau von Baumwolle. Er sah den Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg immer darin, unsere wichtigsten Ressourcen, Mensch und Natur, mit Respekt zu behandeln. Diese Grundhaltung wurde zur Philosophie der Remei AG, den bioRe® Baumwollprojekten und der bioRe® Stiftung.

Kontrollierter Biolandbau, faire und ökologische Produktion, CO2-Neutralität und Rückverfolgbarkeit aller Fertigtextilien. Ist dieser Entstehungsprozess umkehrbar?

KURT SCHLÄPFER
bluesign technologies ag, Head of Customer Relationship Management

Die Lösung für eine nachhaltige Produktion von Textilien.

Das bluesign® system basiert auf Input Stream Management und verringert die Umwelteinwirkungen entlang der gesamten textilen Zulieferkette. Es schliesst umweltbelastende Substanzen von Anfang an aus dem Fertigungsprozess aus, sichert den verantwortungsvollen Einsatz von Ressourcen und garantiert ein Höchstmass an Verbraucherschutz.

Firmen sind in Zukunft aufgefordert ihre Nachhaltigkeitsleistung bzw. Verantwortung aufzuzeigen und deren Auswirkungen der Produkte auf Mensch und Umwelt zu belegen. Die Nutzung des bluesign® system gewährleistet eine Sicherstellung strengster Produktionskriterien vor Ort, sichert Konformität und reduziert gleichzeitig Kosten. Ein Geschäftsvorteil für Chemielieferanten, Textilhersteller sowie für Marken welches das bluesign® system zur Lösung für die Textilindustrie macht.

NICOLAS HÄRTSCH
FLAWA AG, CEO

Leanmangement bringt Erfolg

Erfolgreich wirtschaften heisst für mich als Unternehmer, Ressourcen optimal einzusetzen und dort einzusparen, wo die Nachhaltigkeit fehlt.

FLAWA ist ein über 100-jähriges, familiengeführtes KMU. Sich von «alten Zöpfen» zu trennen, fällt traditionellen Unternehmen oft nicht leicht. Die Geschäftsleitung der FLAWA hat sich nachhaltiges Denken und Handeln auf allen Ebenen auf die Fahne geschrieben. Die Einführung von Lean Management vor ca. eineinhalb Jahren zeigt bereits messbare Erfolge. Ziel ist es, jeden Mitarbeitenden zu motivieren, Unnötiges zu vermeiden und die vorhandenen Ressourcen bewusst einzusetzen. Diese Philosophie soll Bestandteil unserer DNA werden und wir arbeiten gleichermassen beharrlich wie konsequent daran, dies als elementaren Bestandteil unserer täglichen Arbeit zu verstehen. Somit schaffen wir eine Unternehmenskultur, die einen umsichtigen Umgang mit Mensch und Material lebt - zum Wohl des Unternehmens, der Mitarbeitenden und der Umwelt.

MIRJAM KOPP
Greenpeace, Detox Outdoor Projektleiterin

Wer nachsitzen muss

Entgiftet unsere Kleidung – Millionen Menschen unterstützen weltweit unsere Kampagne und bereits 78 Modemarken haben sich verpflichtet, Schadstoffe durch ungefährliche Substanzen zu ersetzen.

Jedes Jahr werden weltweit rund 80 Milliarden Kleidungsstücke produziert. Ein riesiger Markt, der die Ressourcen unseres Planeten strapaziert und den Umweltschutz mit Füßen tritt. So setzt die Industrie bei der Herstellung von Textilien massiv gesundheits- und umweltgefährdende Chemie ein. Die Abwässer aus den Fabriken vergiften in den Produktionsländern und, indirekt, global Flüsse und Trinkwasser.

Nachsitzen muss insbesondere die Outdoor-Branche: Ihre Werbung suggeriert Naturverbundenheit – unsere Tests zeigen jedoch ein anderes Bild. Selbst in den entlegensten Gegenden der Erde fand Greenpeace Rückstände von in der Outdoor-Branche verbreiteten Schadstoffen – insbesondere PFC. Dass es auch anders geht, zeigen verschiedene Outdoor-Firmen, die sich unserer Kampagne angeschlossen haben.

TOBIAS MEIER
HELVETAS Swiss Intercooperation,
Leiter Fairer Handel

Helvetas: Der Slow Fashion Container

Fairer Handel wirkt. Zum Beispiel in der Produktion von T-Shirts. Der Slow Fashion Container zeigt, wie faire Baumwollpreise und faire Löhne das Leben von Menschen verändern.

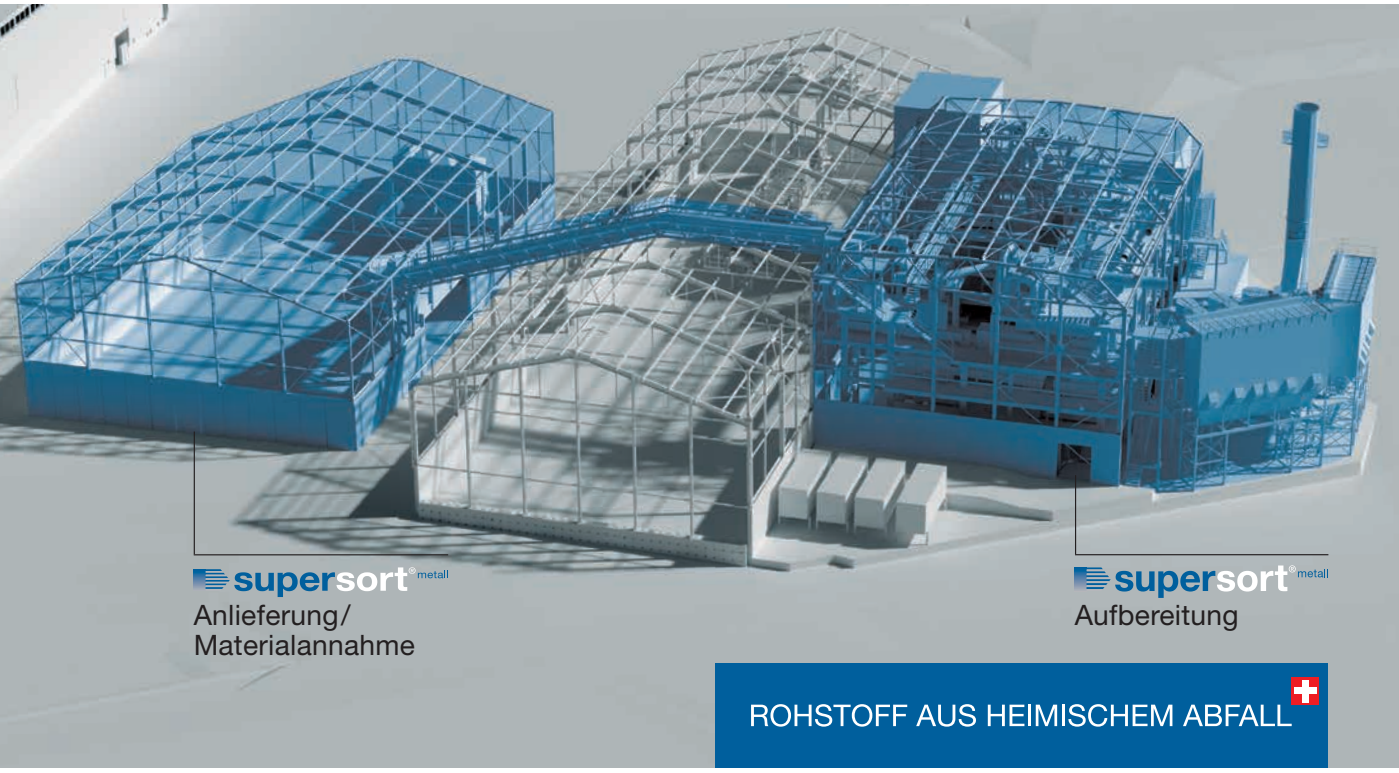
Seit mehr als 25 Jahren fördert Helvetas den Fairen Handel von Textilien. Dieses Jahr haben wir die Aktion «Slow Fashion Container» lanciert, bei der Konsument/-innen fair produzierte T-Shirts (und andere Textilien) vorbestellen. Auf www.slow-fashion-container.ch können sie den Weg ihrer Bestellung verfolgen, von den kleinen Baumwollfeldern im malischen Dorf Samaguela über die griechischen Webereien in Thessaloniki bis zu den Näherinnen im mazedonischen Valandovo. Über unsere Website, Medien, Facebook und Twitter will Helvetas möglichst vielen Menschen bewusst machen, dass die Produktion eines T-Shirts viel Arbeit mit sich bringt und dass faire Löhne und mehr Nachhaltigkeit in der Textilwirtschaft selbstverständlich sein sollten. Bestellen auch Sie! Jetzt! Für echte Veränderung!

NINA BACHMANN
Swiss Textiles, Leiterin Technologie & Umwelt

Die Unternehmen der Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie sind KMU, welche sich auf Nischenmärkte fokussieren. Sie sind innovativ und sie produzieren nachhaltig – das ist ihre Chance im globalen Wettbewerb.

In der Textil- und Bekleidungsindustrie ist eine nachhaltige Produktion aufgrund der arbeitsteiligen globalen Wertschöpfungskette ein komplexes Unterfangen. Die Mitgliedsfirmen von Swiss Textiles kontrollieren ihre Lieferkette mittels eigenen Produktionsanlagen oder Technikern vor Ort oder verlassen sich auf internationale Öko- und Sozialstandards. Daneben sind die Firmen aber auch abhängig von den internationalen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen. Eine Verbesserung der Produktionsbedingungen ist deshalb ein laufender Prozess, welcher ein Engagement aller am Lebenszyklus eines Produkts beteiligten Akteure benötigt. Swiss Textiles ist von den Vorteilen einer nachhaltigen Textilproduktion überzeugt und sieht darin eine grosse Bedeutung für die Zukunft der Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie.

Mehrwert aus Siedlungsabfall.



Schlacke

Schlacke ist der grösste Abfallanteil nach der Verbrennung von Siedlungsabfällen und enthält durchschnittlich 1 – 3 % Nichteisenmetalle und 5 – 15 % Eisen. In der Schweiz fallen rund 100 kg Schlacke pro Person und Jahr an.

Aufbereitung

Mit der supersort®technologie können sämtliche Schlackentypen aus verschiedenen Kehrichtheizkraftwerken wirtschaftlich und umweltfreundlich verarbeitet werden. Die Gewinnung von Eisen- und Nichteisenmetallen erfolgt mit trocken-mechanischen Methoden – Sieben, Aufbrechen und Abtrennen von Metallen und organischen Stoffen. Aktuell verarbeitet die DHZ AG pro Jahr rund 100'000 t KVA-Schlacke.

Produkte aus Schlacke

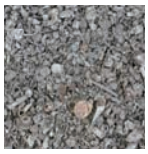
Die supersort®technologie setzt das resource mining® wirtschaftlich und nachhaltig um und gewinnt wertvolle Metalle.

supersort®

NE-MIX 0-100
Kundenmix
Nichteisenmetall-Konzentrate mit Korngrössen 0-100 mm aus Kundenanlagen wie KVA und externen Aufbereitungsanlagen

RESH: Shredderrückstände
Shredder-Leicht- und Shredder-Schwer-Fraktionen

Metallhaltige Abfälle
Andere Materialien auf Anfrage



NE-MIX 0-40
Nichteisenmetall-Konzentrate aus supersort® und supersort®fein

Aluminium

Schweres Nichteisenmetall-Gemisch

Verschiedene Kunststoffe

Brennbares organisches Material

win³
für Sie
für die Umwelt
für die Gesellschaft

dhz

DHZ AG | Deponiestrasse 1 | 8426 Lufingen | T +41 (0)43 255 40 30 | F +41 (0)43 255 40 39
info@dhz.ch | www.supersort.ch

Aussteller

Organisation	Thema	Anschrift	PLZ / Ort	Telefon / Web
ABB Schweiz AG Marco Grunauer	Elektromobilität	Brown Boveri Platz 3	5400 Baden	058 586 06 87 www.abb.com
Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Zürich Markus Assfalg	Standortförderung	Walchestrasse 19	8090 Zürich	043 259 49 58 www.standort.zh.ch
A777 Gartengestaltung Andreas Dreisiebner	Gartengestaltung	Bahnwärterhaus	8472 Seuzach	079 671 86 19 www.a777.ch
BMW Schweiz AG Roger Grossglauser Luzius Wyrsch	Elektromobilität	Industriestrasse 6	8157 Dielsdorf	058 269 10 85 079 341 16 46 www.bmw.ch
Bühler AG Burkhard Böndel	Lebensmittel	Gupfenstrasse 5	9240 Uzwil	071 955 33 99 www.buhlergroup.com
Coop AG Jörg Ackermann	Wasserstoffmobilität	Thiersteineralle 14	4053 Basel	061 336 66 70 www.coop.ch
Esoro AG Michael Zeller		Tämperlistrasse 10	8117 Fällanden	044 782 04 58 www.esoro.ch
energie bewegt winterthur Andreas Mächler	Energiecluster	Zum Bauhof	8400 Winterthur	052 267 04 04 www.ebw.ch
Eneriba Mustafa Yurtsever	Solaranlagen	Mettlenstrasse 6b	8472 Seuzach	052 338 07 73 www.eneriba.ch
Forum Social Paul Geiser	Soziale Nachhaltigkeit	Neue Bühnenbergstr. 38	4665 Oftringen	062 797 28 87 www.socialforum.ch
economiesuisse **Global Compact Network Switzerland** **ICC Switzerland**		Hegibachstrasse 47	8032 Zürich	044 421 35 35 www.economiesuisse.ch 044 421 35 75 www.globalcompact.ch 044 421 34 50 www.icc-schweiz.ch
Green Building Schweiz Peter Burkhalter	Nachhaltig Bauen	Elfenstrasse 19	3000 Bern	079 417 91 47 www.greenbuilding.ch
Gustello Ruedi Burren	Soziale Nachhaltigkeit	Zürcherstrasse 41	8400 Winterthur	052 208 10 20 www.gustello.ch
Hutter Dynamics AG Markus Hutter	Elektromobilität	Hegmattenstrasse 3	8404 Winterthur	052 244 77 77 www.hutter-dynamics.ch
ImagineCargo GmbH / SBB AG Ville Heimgartner	Elektromobilität	Viaduktstrasse 93-95	8005 Zürich	078 679 08 98 www.imaginecargo.com
InnoPark Schweiz AG Peter Schichan	Soziale Nachhaltigkeit	Technoparkstrasse 2	8400 Winterthur	052 260 59 59 www.innopark.ch
Mobility Genossenschaft Martin Dempfle	Mobilität	Gütschstrasse 2	6000 Luzern	079 352 25 60 www.mobility.ch
myblueplanet Daniel Lüscher	Klima	Turnerstrasse 1	8401 Winterthur	052 203 02 32 www.myblueplanet.ch
Oldtimer Franz Wyss	Mobilität	Im Chellhof 7	8463 Benken	052 682 24 40 www.special-art-design.ch
Planzer Transport AG Jan Pfenninger	Elektro-LKW	Lerzenstrasse 14	8953 Dietikon	044 744 62 68 www.planzer.ch
Querfeld1 Remo C. Martin	Kommunikation	Technikumstrasse 74	8400 Winterthur	052 260 08 78 www.rohnerspiller.ch
Solarspar Eva Schumacher	Solaranlagen	Bahnhofstrasse 29	4450 Sissach	061 205 19 19 www.solarspar.ch
Stadtwerk Winterthur Anita Meier	Energieversorgung; Entsorgung; Energiedienstleistungen	Untere Vogelsangstrasse 11	8400 Winterthur	052 267 63 40 www.stadtwerk.winterthur.ch
Standortförderung Region Winterthur Michael Domeisen	Standortförderung	Im Hauptbahnhof	8401 Winterthur	052 267 67 97 www.standort-winterthur.ch
SQS Dr. Xaver Edelmann	Validierung	Bernstrasse 103	3052 Zollikofen	058 710 35 22 www.sqs.ch
Stiftung Vives Roger Harlacher	Wasser	Zürcherstrasse 119	8406 Winterthur	052 269 20 05 www.vives.ch
Saint-Gobain Weber AG Bernhard Lanzendörfer	Nachhaltig Bauen	Täfernstrasse 11b	5405 Baden-Dättwil	056 484 24 24 www.weber-marmoran.ch
Winterthur Nachhaltig Sabine Heusser Engel	Projekt EulachTaler	Hörnlistrasse 50	8400 Winterthur	076 344 45 18 www.winterthur-nachhaltig.ch
ZHAW School of Engineering Vicente Carabias-Hütter	Exponate	Technoparkstrasse 2	8400 Winterthur	058 934 70 15 www.zhaw.ch

Personenpatronat

PROF. DR. GIAN-LUCA BONA, Direktor Empa

MICHAEL KÜNZLE, Stadtpräsident Winterthur

PROF. DR. JEAN-MARC PIVETEAU, Rektor ZHAW

DOMINIQUE REBER, Partner Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten

MONIKA RÜHL, Vorsitzende der Geschäftsleitung von economiesuisse

Strategischer Beirat

DR. SIBYL ANWANDER
Bundesamt für Umwelt, Ökonomie und Innovation, Abteilungschefin

DR. MATTHIAS BÖLKE
Schneider Electric Schweiz & Österreich, CEO

PROF. DR. GIAN-LUCA BONA
Empa, Direktor

PATRICK CAMELE
SV Group, CEO

VICENTE CARABIAS-HÜTTER
ZHAW, Koordinator ZHAW-Plattform Smart Cities & Regions

LUCIUS DÜRR
Schweizerischer Versicherungsverband SVV, Direktor

ANDREAS DREISIEBNER
Gartenbau A777, CEO;
Verein Solarspargenossenschaft, GL-Mitglied

DR. XAVER EDELMANN
SQS Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme, Präsident

RENAT HEUBERGER
South Pole Group, CEO

DR. ROLF HÜGLI
Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften SATW, Generalsekretär

MICHAEL KÜNZLE
Stadtpräsident Winterthur

KURT LANZ
economiesuisse, GL-Mitglied

FELIX MEIER
Pusch – Praktischer Umweltschutz, Geschäftsführer

PROF. DR. JEAN-MARC PIVETEAU
ZHAW, Rektor

DOMINIQUE REBER
Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten, Partner

MONIKA RÜHL
economiesuisse, Vorsitzende der Geschäftsleitung

BRUNO SAUTER
Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. Zürich, Amtschef

PETER SCHILLIGER
Nationalrat, Herzog Haustechnik AG, CEO

PROF. DR. DR. H.C. CHRISTOPH STÜCKELBERGER
Globethics.net, Präsident und Gründer

Nachhaltigkeit am SGES:

- Elektrizität aus 100% Solarstrom vom Stadtwerk Winterthur
- CO_2-Kompensation durch myclimate
- Corporate Volunteering von myblueplanet
- Nachhaltiges Catering mit überwiegend regionalen und biologischen Produkten durch das Kongresshaus Liebestrasse
- Bürodienstleistungen von der Gustello GmbH, welche Berufsbildungsplätzen für Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Bildungsbedarf anbieten
- Prospekte und Tagungsband werden von Schellenbergdruck in Pfäffikon ZH auf 100 % recyceltem und FSC-zertifiziertem Papier CO2-neutral gedruckt
- Gebrauch einer nachhaltigen Schweizer Kartenlösung aus 100% FSC-zertifiziertem Karton von OSCARDS, bedruckt von Schellenbergdruck
- Weine von Delinat, die nach den europaweit strengsten Bio-Richtlinien für Anbau und Produktion hergestellt werden
- Mineralwasser von der Stiftung Vives, welche sich für nachhaltige Trinkwasserversorgung in Afrika einsetzt
- Der Erlös der Garderobe wird der Organisation myblueplanet gespendet
- Preisverleihungen im Bereich Nachhaltigkeit: Innovation Award 2016 von Green Building und die Prämierung der besten Klimaschutz-Bachelorarbeit der ZHAW

CHANGE MAKERS

SWISS GREEN ECONOMY CHANGEMAKER VERZEICHNIS

Wer ist es, der bereits heute für Transformation und Wandel steht? Es sind Smart Changemakers. Diese Firmen und Unternehmer stammen aus vielfältigen Branchen und Geschäftsbereichen aller Regionen der Schweiz. Was sie verbindet: Nachhaltige und innovative Ideen, die sie bereits heute erfolgreich in der Geschäftswelt umsetzen. Ihr nachhaltiges Handeln geht Hand in Hand mit wirtschaftlichem Erfolg – was den einzelnen Kurzbeschreibungen der Changemakers zu entnehmen ist.

Lassen Sie sich von ihren innovativen Ideen und deren Umsetzung in Erfolgsbeispielen inspirieren und nutzen Sie die Möglichkeit, direkt mit Changemakers in Kontakt zu treten, um gemeinsam Synergien zu nutzen und konstruktive Partnerschaften für die Zukunft aufzubauen.

A–I

ABB Schweiz AG

ABB gestaltet die Zukunft der industriellen Digitalisierung. Mit einem konsequenten Einsatz energieeffizienter Produkte und Systeme können die Verluste bei der Generierung, Übertragung und Nutzung elektrischer Energie in der Gegenwart signifikant reduziert werden.

ABB Schweiz AG
Brown Boveri Strasse 6
5400 Baden
www.abb.ch

Alphabet Fuhrparkmanagement (Schweiz) AG

Von der Elektrifizierungs-Potential-Analyse bis zum Corporate Car Sharing offerieren wir unseren Kunden flexible, massgeschneiderte Mobilitätslösungen. Wir rüsten Ihren Fuhrpark mit einem innovativen, kosten- & CO2-effizienten Mobilitätskonzept für die Zukunft.

Alphabet Fuhrparkmanagement (Schweiz) AG
Industriestrasse 20
8157 Dielsdorf
+41 58 269 65 67

Bio Partner Schweiz AG

Es brauch mehr Mut und Commitment zu Bio-Produkten in der Gastronomie. Der Biolandbau schont unsere Gewässer und schützt auf Dauer die Fruchtbarkeit der Böden. Und natürlich schont er die Biodiversität. Bio Produkte sind ganz einfach besser.

Bio Partner Schweiz AG
Staufferstrasse 1
5703 Seon
+41 62 769 00 00
www.biopartner.ch

BS2 AG

Als Pionier der CO_2-freien Gebäudetechnik entwickelt die BS2 AG hocheffiziente Produkte und kommerzialisiert sie über Partnerfirmen. Zudem begleitet sie Bauherren bei der energetischen Optimierung von Immobilien – vom Konzept bis zur Realisierung.

BS2 AG
Building Technology Park Zurich
Brandstrasse 33
8952 Schlieren / Switzerland
www.BS2.ch

Hotelleriesuisse

hotelleriesuisse – Kompetent. Dynamisch. Herzlich. hotelleriesuisse ist der Verband der innovativen und nachhaltigen Beherbergungsbetriebe und Kompetenzpartner für alle Beherbergungsformen bzw. die Hospitality Branche.

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
CH-3007 Bern
Tel. +41 31 370 41 11
www.hotelleriesuisse.ch

InnoRecycling AG

Kunststoff-Recycling reduziert jährlich 700'000 Tonnen CO2.
Kunststoffe verbrennen statt rezyklieren bedeutet: Wir rauben künftigen Generationen nicht nur deren Ressourcen, sondern bürden ihnen zusätzlich noch unsere Umweltlasten auf.

InnoRecycling AG
Hörnlistrasse 1
8360 Eschlikon
www.innorecycling.ch
www.sammelsack.ch

L-V

Lifefair

Am Swiss Green Economy Symposium und übers Jahr verteilten Foren bringen wir Opinion Leader und Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Forschung und NGOs zusammen, die sich über Nachhaltigkeit, Innovation und erfolgreiches Handeln austauschen und gemeinsam umsetzbare Lösungen erarbeiten.

Lifefair GmbH
Fuhrstrasse 31
8820 Wädenswil
www.lifefair.ch

Micro Mobility Systems Ltd

Wir gestalten die Mobilität von Morgen nicht nur praktischer, sondern auch nachhaltiger. Besonderen Wert legen wir darauf, die Kombination zwischen einzelnen Verkehrsmitteln zu vereinfachen, indem unsere Produkte sowohl mit Autos, als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln kompatibel sind.

Micro Mobility Systems Ltd
Bahnhofstrasse 10
8700 Küsnacht
www.facebook.com/microlino.car

Rockstar Recruiting AG

Rockstar Recruiting ist ein Zürcher HR Start-Up. Wir bieten IT-Experten und Firmen eine persönliche Plattform mit dem Ziel, nachhaltig die Besten mit den Besten zu verknüpfen. Dabei vermitteln wir hochqualifizierte Entwickler, Data Scientists, Cyber Security- sowie Digitalisierungsexperten an Schweizer Firmen.

Rockstar Recruiting AG
Seilergraben 53
8001 Zürich
www.rockstarjobs.ch

Verein Solarspar

Solarspar ist eine Non-Profit-Organisation, die sich für den Klimaschutz einsetzt und für den Atomausstieg stark macht. 21'000 Vereinsmitglieder, 600 Anleger sowie der Verkauf von Solarstrom sorgen für 3 Mio. CHF Jahreseinnahmen, die in den Bau und Betrieb von PV-Anlagen investiert werden.

Verein Solarspar
Bahnhofstrasse 29
4450 Sissach
T: +41 61 205 19 19

SVUT Schweizerischer Verband

Der SVUT setzt sich ein für eine sichere und zukunftsorientierte Umwelt-Energie-Abfall-Wasserwirtschaft. Mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung werden Lösungen der Schweizerischen Umwelttechnik International präsentiert und der Wirtschaftsplatz Schweiz gestärkt.

SVUT Schweizerischer Verband
für Umwelt Technik
Bernstrasse 392
8953 Dietikon
www.svut.ch

vanBaerle AG

vanBaerle ist ein Schweizer Traditionsunternehmen, das in den Bereichen Hygiene und Silikate Produkte entwickelt und produziert. 0Im Geschäftsbereich Hygiene entwickeln, fertigen und vertreiben wir Reinigungssysteme für Hotellerie, Gastronomie, Heime und Spitäler und für die Lebensmittelindustrie.

vanBaerle AG
Schützenmattstrasse 21
4142 Münchenstein
www.green.vanbaerle.com

Reffnet.ch

Netzwerk Ressourceneffizienz Schweiz

Profitieren Sie vom Know-how von Reffnet.ch

Fit im Wettbewerb – sparsam mit Ressourcen

Reffnet ist als Verein organisiert und wird vom Bundesamt für Umwelt BAFU mitfinanziert und begleitet. Folgende Organisationen bilden die Trägerschaft: WERZ Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe, Pusch – Praktischer Umweltschutz, Effizienzagentur Schweiz, Züst Engineering AG, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Cleantech Agentur Schweiz act, Ernst Basler + Partner

Wie effizient ist Ihr Betrieb?

Möchten Sie wissen, wie es um Ihre Ressourceneffizienz steht? Eine erste Einschätzung erhalten Sie durch unseren

Ressourcencheck

Unser Angebot

Reffnet.ch zeigt Ihnen, wie Sie in Ihrem Betrieb Material, Energie und Kosten einsparen können. Nutzen Sie unser

Angebot

Grosser Expertenpool

Kontaktieren Sie unsere kompetenten Expertinnen und Experten für ein unverbindliches Gespräch oder eine

Potenzialanalyse

WEEKLY JAZZ

WEEKLY JAZZ schafft es, einzigartige und künstlerisch hochstehende Veranstaltungen durchzuführen und so das kulturelle Leben in der ältesten Stadt der Schweiz und dem Kanton Graubünden nachhaltig zu prägen. Aufgrund der Kontinuität der vergangenen 8 Jahre hat sich WEEKLY Jazz fest in der Kulturszene etabliert und es entstand ein bedeutender Treffpunkt für Musiker und Musikliebhaber.
Herzlich willkommen bei WEEKLY JAZZ.

Die verschiedenen Jazz-Stilrichtungen und jazzverwandten Musikstile, sowie geschichtliche und gesellschaftspolitische Inhalte, werden einem breiten und interessierten Publikum zugänglich gemacht. Das aktuelle schweizerische Jazzschaffen, die Vernetzung und der Austausch unter den Musikschaffenden, sowie zwischen Musikschaffenden und Musikkonsumenten, ist WEEKLY Jazz ein besonderes Anliegen. Dadurch wird die regionale Musikszene im Kanton Graubünden und der Ostschweiz gefestigt und eine bessere Vernetzung mit der nationalen Musikszene ermöglicht.

Privatpersonen können WEEKLY Jazz als Passivmitglieder, Gönner, Paten oder mit einer Spende unterstützen. Unternehmen, welche nicht an einem Sponsoring interessiert sind, können WEEKLY Jazz mit einer Gönnerschaft für Unternehmen unterstützen. Dank dieser alternativen Finanzierungsform, verzichtet WEEKLY Jazz bei über 85% der Veranstaltungen auf einen fixen Eintritt. WEEKLY Jazz ermöglicht dadurch einer breiten Bevölkerungsschicht aktiv am Kulturleben teilzunehmen.

Der Präsident
Rolf Caflisch

WEEKLY Jazz
Obere Plessurstrasse 17
7000 Chur

www.weeklyjazz.com

Wir danken unseren Partnern!

PRESENTING PARTNER

GREEN BUILDING.CH

GOLDPARTNER

BÜHLER

SILBERPARTNER

BMW i

KONGRESSPARTNER

kongress kirchgemeinde haus liebestrasse

DRUCKPARTNER

SCHELLENBERGDRUCK

ENERGIEPARTNER

STADTWERK WINTERTHUR

VALIDIERUNGSPARTNER

SQS

BEHÖRDENPARTNER

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

MODERATIONSPARTNER

Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten

WIRTSCHAFTSPARTNER

economiesuisse

SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE

SWISS CLEANTECH

Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit

STANDORTFÖRDERUNG
REGION WINTERTHUR

WISSENSCHAFTSPARTNER

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Empa
Materials Science and Technology

SATW
Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
Académie suisse des sciences techniques
Accademia svizzera delle scienze tecniche
Swiss Academy of Engineering Sciences

PATRONATE

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Bundesamt für Energie BFE

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Stadt Winterthur

Global Compact Network Switzerland

ICC Switzerland
International Chamber of Commerce
The world business organization

Partner für Digital, Medien, Kommunikation & PR

DIGITAL

BEEKEEPER

MEDIEN

moneycab
Unternehmen – Wirtschaft – Leben

KOMMUNIKATIONSKONZEPTE

QUERFELD1
DIE MARKETING-MASCHINE

MEDIENDESIGN

Hej

thomasoehrli

NEWS, VIDEO UND CAMPAIGNING

storyshaker

HELLO, ICH BIN NINA!
www.hellonina.ch

eveni.to

BUSINESS CAMPAIGNING
Strategic Support

PR

BÜRO 10

KARTEN & PAPIER

OSCARDS

LENZING PAPIER

Partner für Event, Catering & Kultur

BEGRÜNUNG

RAUCHERLOUNGE

TEXTILE SUPPLY CHAIN

GETRÄNKE

ORGANISATION UND PLANUNG

OFFICE

KULTUR

Weitere Partner für Energie, Klima & Ressourcen

KLIMA

CORPORATE VOLUNTEERING

SONNENENERGIE

HUMAN RESOURCES

Herausgeber:
Lifefair GmbH
Fuhrstrasse 31
8820 Wädenswil
www.lifefair.ch

Gestaltungskonzept:
Hej GmbH, Zürich

Realisation:
Marianne Otte, Mediengestaltung

Druck:
Schellenbergdruck AG
Schützenhausstrasse 5
CH-8330 Pfäffikon ZH
www.schellenbergdruck.ch

Der Nachdruck und die sonstige Verwendung sämtlicher Artikel, Bilder und Illustrationen ist ohne die schriftliche Genehmigung der Lifefair GmbH verboten.
© 2016 Lifefair GmbH

ISBN 978-3-9524625-0-8

SAVE THE DATE

SWISS GREEN ECONOMY SYMPOSIUM 2017

MITTWOCH/DONNERSTAG

4./5. OKTOBER 2017

Winterthur, Kongresshaus Liebestrasse

ISBN 978-3-9524625-0-8